

Zahlen und Fakten 2024



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft (BML)
Stubenring 1, 1010 Wien, Österreich

Konzeption, Koordination und Redaktion: Abt. Präs. 5.

Fachredaktion:

Regionalpolitik und Raumordnung: Sektion III, Abt. III/6, Abt. III/7.

Landwirtschaft und Lebensmittel: Sektion II, Abt. II/1.

Forstwirtschaft: Sektion III, Abt. III/1, Abt. III/3.

Schutz vor Naturgefahren: Sektion I, Abt. I/6, Sektion III, Abt. III/4.

Wasserwirtschaft: Sektion I, Abt. I/2, Abt. I/3, Abt. I/4, Abt. I/7.

Ressortforschung: Abt. Präs. 8.

Agrarbildung: Ref. Präs. 4a.

Weitere Informationen: Abt. Präs. 5.

Grafik und Illustrationen: Abt. Präs. 5.

Bildnachweis: BML/Antonia Hafner-Guth: Sonnenblumenfeld (S. 1/152),

BML/Paul Gruber: Portrait Bundesminister Norbert Totschnig (S. 5).

Lektorat: Abt. Präs. 7.

Hersteller: Print Alliance HAV Produktions GmbH, 2540 Bad Vöslau.

Redaktionsschluss: 31. Juli 2024.

Wien, 2024

1. Auflage

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright und Haftung: Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig. Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft und der Autorinnen und Autoren ausgeschlossen ist. Rechtsausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorinnen und Autoren dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

Rückmeldungen: Ihre Überlegungen zu vorliegender Publikation übermitteln Sie bitte an duz@bml.gv.at.

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	6
1. Regionalpolitik und Raumordnung	7
2. Landwirtschaft und Lebensmittel	22
3. Forstwirtschaft	66
4. Schutz vor Naturgefahren	90
5. Wasserwirtschaft	104
6. Ressortforschung	128
7. Agrarbildung	134
Weitere Informationen	142

Vorwort



Norbert Totschnig,
Bundesminister

Die österreichischen Bäuerinnen und Bauern leisten so viel für unsere Gesellschaft – vor allem aber sorgen sie täglich für unsere Lebensgrundlagen und unser Essen. Dazu bewirtschaften sie unsere Wiesen, Felder und Almen, pflegen unsere Kulturlandschaft und sorgen für den Um- und Aufbau klimafitter Wälder. Starke Preisschwankungen auf den Märkten, steigende gesellschaftliche Anforderungen, Schädlingsbefall und der Klimawandel sind nur einige Beispiele für die Herausforderungen, mit denen unsere Bäuerinnen und Bauern tag-

täglich konfrontiert sind.

Aus diesem Grund habe ich den Strategieprozess VISION 2028+ initiiert. Dieser soll Stabilität bieten, Orientierung schaffen und Planungs- und Versorgungssicherheit für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum gewährleisten. Eingebunden waren rund 3.000 Personen, neben vielen Bäuerinnen und Bauern auch zahlreiche Stakeholder, Institutionen und ein wissenschaftlicher Beirat. Gemeinsam haben wir ein klares Zielbild für unsere Landwirtschaft und den ländlichen Raum erarbeitet, thematische Schwerpunkte in sieben Handlungsfeldern gesetzt sowie 170 Maßnahmen erarbeitet. Der Weg hin zu einer zukunftsfähigen Landwirtschaft hat damit ein tragfähiges Fundament.

Es ist mein Ziel, dass wir auch in 20 Jahren eine wettbewerbsfähige, aktive Land- und Forstwirtschaft und einen vitalen ländlichen Raum haben. Dazu ist es notwendig, dass wir die Bäuerinnen und Bauern dabei unterstützen, ihr eigenes, tragfähiges Geschäftsmodell zu entwickeln. Bei unserer Ernährung muss der Fokus auch zukünftig auf sicheren, natürlichen und nachhaltigen Qualitätslebensmitteln liegen. Mit der Verbindung von Tradition und Innovation können wir unsere kleinstrukturierte Landwirtschaft erhalten und auch in Zukunft Lebensmittel zu höchsten Qualitäts-, Tierwohl- und Umweltstandards produzieren.

Mag. Norbert Totschnig, MSc
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Regionen
und Wasserwirtschaft

Jahresschwerpunkte des BML

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) widmet sich bei den präsentierten Zahlen und Fakten wie jedes Jahr neuen Schwerpunkten. Ein zentraler Fokus liegt auf der Regionalentwicklung: Nur 14 Prozent der Staatsfläche ist aufgrund des hohen gebirgigen Flächenanteils tatsächlich Siedlungsraum. Auf dieser begrenzten Fläche gilt es, vor allem im ländlichen Raum attraktive Lebensräume mit hoher Lebensqualität zu sichern. Neben EU-weiten Förderprogrammen engagieren sich viele Menschen vor Ort für ihre Gemeinden und leisten inspirierende Pionierarbeit. Daher hat Bundesminister Norbert Totschnig dieses Jahr im Rahmen der RegionImpuls-Tour „Regionale Pioniere“ für ihre Verdienste ausgezeichnet.

Für einen starken ländlichen Raum sind die Bäuerinnen und Bauern essentiell. In Österreich zeigen sich die Familienbetriebe gut aufgestellt: 23,4 Prozent aller betriebsführenden Landwirtinnen und Landwirte sind unter 40 Jahre alt, womit Österreich das EU-Land mit der höchsten Anzahl an jungen Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern ist. Die Förderung der Hofübernahmen zeigt somit Wirkung. Die einzelnen Maßnahmen sind seit 2024 auch auf einer neuen Schwerpunktseite unter landwirtschaft.at/hofuebernahme übersichtlich dargestellt.

Der Schutz unserer Lebensräume bildet ebenfalls einen wichtigen Schwerpunkt. Das bezieht sich einerseits auf eine umweltgerechte und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft. Dass 88.343 Betriebe am Österreichischen Agrarumweltprogramm (ÖPUL) teilnehmen, zeigt eine starke Bereitschaft für mehr Naturschutz und Biodiversität. Andererseits bedeutet der Schutz unserer Lebensräume auch Schutz vor Naturgefahren: Mit dem Klimawandel nehmen Extremwetterereignisse zu, was Hochwasser, Muren, Lawinen und Steinschlag zu größeren Bedrohungen macht. Die Schutzfunktion der Wälder ist daher entscheidend, weshalb deren Erhalt und Verbesserung zentrale Anliegen des Aktionsprogramms Schutzwald, siehe schutzwald.at, sind.

Auf den folgenden Seiten werden die wichtigsten Aufgabenbereiche des BML vorgestellt. Statistiken rund um Landwirtschaft, Wald und Holzeinschlag, Regionalpolitik, Raumordnung, Trinkwasserversorgung und mehr bieten umfassende Einblicke.

Lebensraum Regionen

Die Raumentwicklungspolitik und die Raumordnung stimmen die unterschiedlichen, vielfach konkurrierenden sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Ansprüche der Gesellschaft am gemeinsamen Lebensraum ab. Ziel ist die nachhaltige und ausgewogene Entwicklung des österreichischen Staatsgebiets.

Im Bereich der gesamtstaatlichen Raumentwicklung und Raumordnung setzt das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) fachliche Impulse. Diese betreffen vor allem die Umsetzung des Österreichischen Raumentwicklungskonzepts (ÖREK) 2030.

Die Regionalpolitik zielt darauf ab, die Lebensqualität in allen Regionen stetig zu erhöhen und langfristig anzugleichen.

Das BML ist für die Koordination im Bereich Regionalpolitik und Raumordnung zuständig. Dazu setzt das Bundesministerium geeignete Maßnahmen und koordiniert EU-Förderprogramme. Damit soll den aktuellen Herausforderungen wie dem Klimawandel, dem demographischen Wandel, der Digitalisierung und dem verschärften internationalen Standortwettbewerb Rechnung getragen werden.

Die Koordination erfolgt in enger Abstimmung mit allen Bundesministerien sowie den Ländern. Die Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK), einer gemeinsamen Organisation von Bund, Ländern, Städte- und Gemeindebund sowie Wirtschafts- und Sozialpartnern, ist eine wichtige Partnerin des BML bei der Koordinationsaufgabe.

Das BML koordiniert in Kooperation mit der ÖROK die EU-Kohäsionspolitik in Österreich. Das ist insbesondere der Einsatz des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des EFRE-Regionalprogramms Österreich und der regionalen Kooperationsprogramme mit anderen EU-Mitgliedstaaten (INTERREG).

Weiters vertritt das BML federführend die österreichischen Interessen in rechtlichen Fragen für die EU-Förderperiode 2021–2027.

1. Bevölkerung und demographischer Wandel

Die Bevölkerung Österreichs nimmt stetig zu. Um 1900 betrug die Bevölkerung innerhalb des heutigen Bundesgebiets rund 6 Millionen. Ende der 1950er Jahre waren es 7 Millionen, im Jahr 2000 schon 8 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. Mit Stand vom 1. Januar 2024 zählte die Bevölkerung in Österreich über 9,1 Millionen Personen.

Und die Bevölkerung Österreichs wächst weiter. Für das Jahr 2030 prognostiziert Statistik Austria eine Bevölkerung von rund 9,37 Millionen, für 2050 rund 9,85 Millionen und für 2080 rund 10,24 Millionen jeweils im Jahresdurchschnitt.

Es wird für das Jahr 2050 auch eine Verringerung des Bevölkerungsanteils der unter 20-Jährigen auf 1,81 Millionen (18,4 % der Gesamtbevölkerung) und der 20–65-Jährigen auf 5,29 Mio. (53,8 % der Gesamtbevölkerung) sowie eine Vergrößerung des Bevölkerungsanteils der über 65-jährigen auf 2,74 Millionen (27,9 % der Gesamtbevölkerung) prognostiziert. Weiters wird für das Jahr 2050 eine Zunahme der Privathaushalte auf 4,19 Mio. und hier vor allem der Einpersonenhaushalte auf 1,65 Millionen prognostiziert.

1. Bevölkerung in Österreich

Bevölkerungsstand und -struktur	2000	2023	2050 ¹⁾
Bevölkerung im Jahresdurchschnitt	8.011.566	9.130.697	9.850.000
Anteil 0 bis 19 Jahre (in %)	23,1	19,3	18,4
Anteil 20 bis 64 Jahre (in %)	61,5	60,9	53,8
Anteil 65 und mehr Jahre (in %)	15,4	19,9	27,9
Bevölkerungsbewegung			
Lebendgeborene	78.268	77.605	83.974
Gestorbene	76.780	89.760	108.029
Wanderungssaldo ²⁾	17.272	66.629	
Privathaushalte und Familien			
Privathaushalte insgesamt (in 1.000)	3.237	4.119	4.193
darunter 1-Personenhaushalte (in 1.000)	977	1.573	1.650
Familien insgesamt (in 1.000)	2.265	2.509	
darunter Familien mit Kindern (in 1.000)	1.423	1.417	

1) Hauptvariante der Bevölkerungsprognose

2) Differenz aus internationaler Zu- und Abwanderung

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerungsstatistik.

2. Der Dauersiedlungsraum in Österreich

Unter dem Dauersiedlungsraum wird der potentiell besiedelbare Raum verstanden, in welchem der Mensch lebt, arbeitet, seine Naturgrundlagen bewirtschaftet und sich erholt. Aufgrund des hohen gebirgigen Flächenanteils ist in Österreich die Abgrenzung eines Dauersiedlungsraums grundlegend für die Raumordnung. Der Dauersiedlungsraum ist der Raum nach Abzug von Wald, alpinem Grünland, Ödland und Gewässer. Er umfasst den für die Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.

Österreich hat im Jahr 2024 mit einer Landesfläche von 83.884 km² einen Dauersiedlungsraum von 32.706 km², das sind 39 % des Bundesgebiets. In Tirol entspricht er 13 % der Landesfläche, während er in Wien 80 % des Stadtgebiets umfasst. Die Bevölkerung im Dauersiedlungsraum beträgt österreichweit im Durchschnitt etwa 280 Personen/km².

Der Siedlungsraum, also der aktuell besiedelte Raum, umfasst 11.555 km², das sind 14 % des Bundesgebiets. In Tirol entspricht er 7 % der Landesfläche und in Wien 62 % des Stadtgebiets. Die Bevölkerung im Siedlungsraum beträgt im Jahr 2024 in Österreich im Durchschnitt etwa 793 Personen/km². Infolge des hohen gebirgigen Flächenanteils ist die Bevölkerungsdichte in den alpinen Tälern überdurchschnittlich hoch. Bildhaft ausgedrückt: „Im Tal ist's eng, während es am Berg viel Platz gibt.“

2. Dauersiedlungsraum der Bundesländer

Gebietsstand 2024, in Österreich

Bundesland	Fläche Dauersiedlungsraum			Siedlungsraum	
	in km ²	in km ²	in %	in km ²	in %
Burgenland	3.950	2.489	63	505	13
Kärnten	9.537	2.468	26	1.082	11
Niederösterreich	19.180	11.592	60	2.661	14
Oberösterreich	11.983	6.844	57	2.681	22
Salzburg	7.154	1.555	22	734	10
Steiermark	16.400	5.212	32	2.403	15
Tirol	12.648	1.631	13	881	7
Vorarlberg	2.602	583	22	350	13
Wien	415	333	80	257	62
Österreich	83.884	32.706	39	11.555	14

Gerundete Werte

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, erstellt am 14.05.2024.

3. Städtische und ländliche Räume

Österreich ist politisch-administrativ in neun Bundesländer, 94 politische Bezirke mit 15 Statutarstädten und 79 Landbezirken sowie in 2.093 Gemeinden untergliedert (Stand: 1.1.2024). 1.352 Gemeinden haben unter 2.500 Einwohner. Die kleinen Gemeinden des ländlichen Raumes sind in der Mehrzahl.

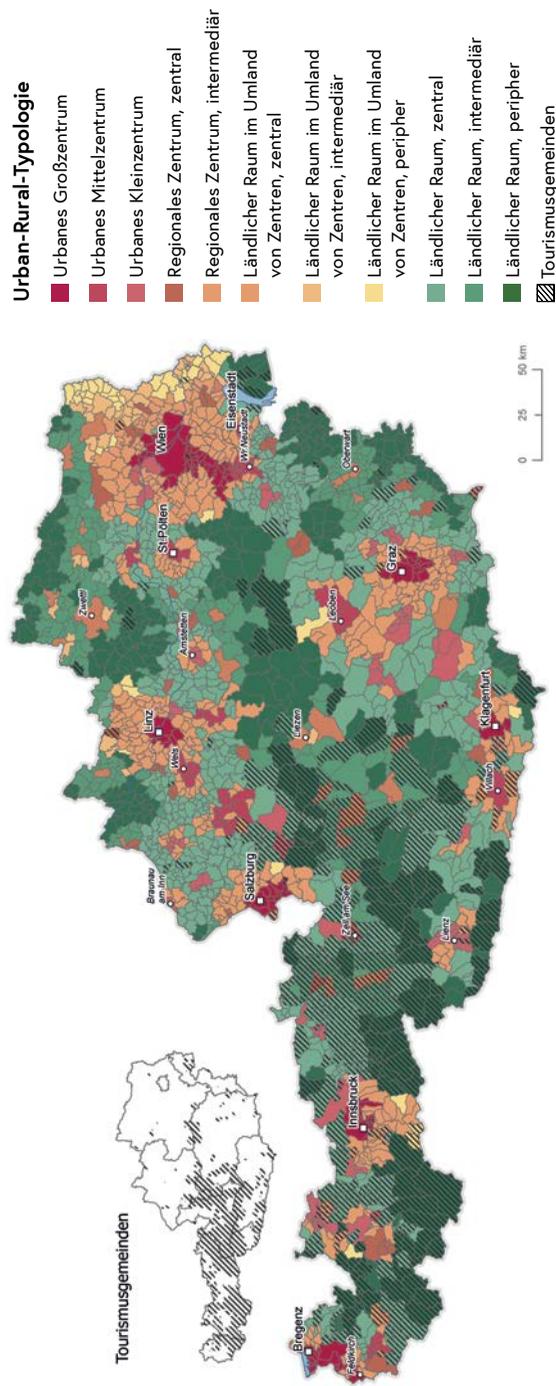
Städte mit über 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern sind die Bundeshauptstadt Wien mit 2 Millionen, Graz mit 302.660, Linz mit 212.001, Salzburg mit 157.400, Innsbruck mit 132.174 und Klagenfurt am Wörthersee mit 104.862.

Bei der Einteilung in städtische und ländliche Räume ist anzumerken, dass es derzeit keine einheitliche Definition für den „Ländlichen Raum“ gibt. Die Zuordnung zu eher „städtisch“ oder eher „ländlich“ erfolgt je nach Raumtypologisierung. Eine österreichische Raumtypologisierung ist die Urban-Rural-Typologie der Statistik Austria mit den vier Hauptklassen „Urbane Zentren (Stadtregionen)/Regionale Zentren/Ländlicher Raum im Umland von Zentren (Außenzone)/Ländlicher Raum“. Anhand der Einwohnerinnen- und Einwohnerzahl und der Erreichbarkeit in zentral/intermediär/peripher erfolgt die Unterteilung in weitere 11 Klassen. Zusätzlich sind Gemeinden mit überdurchschnittlichem Tourismus ausgewiesen.

Ländlich/städtische Raumtypologisierungen der Europäischen Kommission sind die „Urban-Rural Typology“ sowie der „Degree of Urbanisation“. Die „Urban-Rural Typology“ ist eine Typologisierung basierend auf der NUTS-3-Ebene, die in Österreich 35 NUTS-3-Regionen umfasst. Anhand der Urban-Rural-Typologie, die auf 1 km²-Zellanalysen der Bevölkerungsdichte basiert, erfolgt die Einteilung in die drei Kategorien: „überwiegend städtisch/predominantly urban“, „intermediär/intermediate“ und „überwiegend ländlich/predominantly rural“. Der „Degree of Urbanisation“ klassifiziert Gebietseinheiten auf „Local Administrative Units“, was in Österreich der Ebene der Gemeinden entspricht. Es erfolgt die Einteilung der Gemeindegebiete in die drei Raumtypen „Städte/Kleinere Städte und Vororte/Ländliche Gebiete“.

Unter einer „Region“ versteht die Raumplanung eine Gebietseinheit, die von der Größe her zwischen einer Gemeinde und einem Bundesland liegt. Im Schwerpunkt „Meine Region – Heimat. Zukunft. Lebensraum.“ (meine-regionen.at) beschäftigt sich das BML mit den großen Herausforderungen der Regionen und setzt Schwerpunkte bei der Stärkung der regionalen Wirtschaft und Innovationsfähigkeit, der Sicherung der regionalen Daseinsvorsorge sowie der Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Versiegelung.

3. Urban-Rural-Typologie inklusive Tourismuskriterium nach Gemeinden in Österreich



4. Bodenverbrauch und Flächeninanspruchnahme

Böden bilden die Grundlage für die Nahrungsproduktion, für sauberes Trinkwasser, Naturräume und die Siedlungsentwicklung. Durch die Vielzahl an unterschiedlichen Nutzungsansprüchen steht unsere Umwelt unter enormem Druck. Bevölkerungswachstum, Wohlstand, Mobilität und wirtschaftliche Aktivitäten: All das ist mit steigendem Bodenverbrauch verbunden. Wohnungen, Betriebsansiedlungen und Infrastruktureinrichtungen wie Einkaufszentren werden oft außerhalb oder an der Grenze bestehender Siedlungen, „auf der grünen Wiese“, gebaut.

Negative Effekte, wie die Verödung von Ortskernen, Zersiedelung, leerstehende Wohnungen und brachliegende Betriebsstandorte in Ortszentren, nehmen zu. Zerstreute Siedlungen erhöhen die Infrastrukturkosten der Gemeinden, da längere Wege den Aufwand von Wartung und Weiterentwicklung erhöhen. Insbesondere um Ballungszentren und in Regionen mit geringem Angebot an Dauersiedlungsraum wird durch hohe Nachfrage Bauland rasch teurer.

Der steigende Bodenverbrauch geht überwiegend auf Kosten landwirtschaftlicher Flächen. Aufgrund von Umwidmungen von Agrarflächen und der damit verbundenen Versiegelung der Böden mit Asphalt oder Beton kommt es zu einem unwiederbringlichen Verlust an natürlich gewachsenen Böden für die Lebensmittel-, Futtermittel- und Saatgutproduktion. Diese Inanspruchnahme findet häufig in landwirtschaftlichen Gunstlagen statt, was langfristig die Eigenversorgung mit heimischen Lebensmitteln gefährdet.

Der Schutz der endlichen Ressource Boden bildet somit das Grundgerüst für eine nachhaltige Entwicklung der Regionen und gleichzeitig die Chance, krisenfeste und lebenswerte Lebensräume zu sichern.

Die Aufgabe des Bodenschutzes bedarf einer Vielzahl an Akteurinnen und Akteuren auf Bundes-, Länder-, Regionen-, Gemeinde- und Städteebene und kann nur durch Unterstützung aller mit einem abgestimmten und integrierten Vorgehen gelingen. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) nimmt sich unter dem Themenschwerpunkt „Reduktion Flächenverbrauch/Bodenschutz“ dieser koordinierenden Aufgabe an und setzt raumwirksame Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich um. Beispiele sind die in Auftrag gegebenen Studien „Bodenverbrauch in Österreich“ sowie „Flächeninanspruchnahme durch Kompensationsmaßnahmen“.

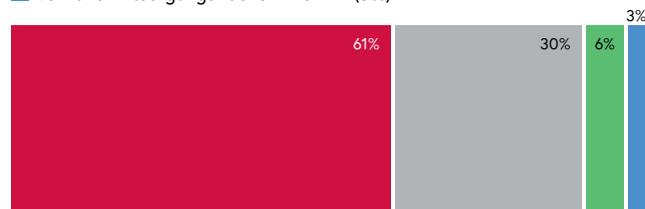
Die in der ÖROK ausgearbeitete Bodenstrategie für Österreich knüpft an diese an und zeigt eine Strategie für das gemeinsame und umsetzungsorientierte Vorgehen auf.

Mit Stand 2022 waren in Österreich insgesamt 5.648 km² Flächen in Anspruch genommen. Das entspricht 6,7 % der Landesfläche mit 83.884 km² und 17,3 % des Dauersiedlungsraums. Dieser in Anspruch genommene Anteil setzt sich zu rund 30 % aus Verkehrsflächen, 61 % aus Siedlungsflächen, 6 % aus Freizeit- und Erholungsflächen sowie 3 % aus Ver- und Entsorgungsflächen zusammen. Diese Flächen waren durch menschliche Eingriffe für Siedlungs-, Verkehrs-, Freizeit-, Erholungs- und Versorgungs- sowie Entsorgungszwecke verändert und/oder bebaut und stehen damit für die land- und/oder forstwirtschaftliche Produktion und als natürlicher Lebensraum nicht mehr zur Verfügung. Davon waren 2.964 km², also rund 52 % der in Anspruch genommenen Flächen, versiegelt. Versiegelt bedeutet, dass die Flächen mit einer gänzlich wasser- und luftundurchlässigen Schicht abgedeckt sind. Für die Siedlungsflächen innerhalb der Baulandwidmung beträgt die Versiegelung rund 47%, für jene außerhalb der Widmungen rund 45%. Die Verkehrsflächen sind zu rund 74% versiegelt, Freizeit- und Erholungsflächen zu 17% und die Ver- und Entsorgungsflächen zu 12%.

4. Flächeninanspruchnahme in Österreich ¹⁾

Gesamt: 5.648 km² = 100%, Anteile in %

- Siedlungsfläche 3.453 km² (61%)
- Verkehrsfläche 1.720 km² (30%)
- Freizeit- und Erholungsflächen 330 km² (6%)
- Ver- und Entsorgungsflächen 145 km² (3%)



¹⁾ Die 5.648 km² Flächeninanspruchnahme bis zum Referenzjahr 2022 entsprechen 6,7 % der Landesfläche Österreichs mit 83.884 km².

Quelle: ÖROK, Flächeninanspruchnahme und Versiegelung in Österreich, Referenzjahr 2022.

5. Das EFRE/IWB-Programm Österreich

Der Europäische Regionalfonds (EFRE) unterstützt das Ziel „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung 2014–2020“ (IWB). Im Rahmen dieses Ziels stehen für das österreichweite „EFRE/IWB-Programm 2014–2020“ insgesamt 694 Mio. Euro für die Kofinanzierung von Projekten zur Verfügung. Enthalten sind in diesem Betrag auch die von der EU zusätzlich bereitgestellten 158 Mio. Euro EFRE-Mittel zur Folgenbekämpfung der COVID-19-Krise (REACT-EU).

Die EFRE/IWB-Förderungen werden in Kombination mit privaten sowie nationalen öffentlichen Mitteln des Bundes und der Länder vergeben. Das bisher genehmigte gesamte Investitionsvolumen beträgt rund 3,1 Mrd. Euro. Bis Mitte Juli 2024 wurden insgesamt 1.740 Projekte mit einem EFRE-Volumen von 644,8 Mio. Euro genehmigt. Die EFRE/IWB-Mittel werden für die in der Tabelle angeführten Programm-Prioritäten bzw. Maßnahmenbereiche eingesetzt.

Das EFRE/IWB-Programm in Österreich trägt im Sinne der thematischen Konzentration besonders zur Förderung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation, KMU sowie Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft bei. Hervorzuheben sind insbesondere die Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung und die Unterstützung der Stadt-Umland-Entwicklung sowie lokaler Entwicklungsstrategien. Bei der Erstellung bzw. Programmierung wurden nationale und regionale Strategien berücksichtigt, wie beispielsweise die FTI-Strategie Österreich 2020 „Der Weg zum Innovation Leader“ oder die regionalen Innovationsstrategien der Bundesländer. Mehr dazu unter 2014-2020.efre.gv.at.

5. EFRE ¹⁾/IWB ²⁾-Programm Österreich 2014–2020

Plandaten und Genehmigungen in Mio. EUR

Programm-prioritäten bzw. Maßnahmen	Finanz-plan		Genehmigungen		
	EU-Mittel in Mio. EUR	EU-kofinanzierte Kosten in Mio. EUR	EU-Mittel in Mio. EUR	EU-Mittel in % vom Plan	Nationale öffentliche Finanzierung in Mio. EUR
1 EFRE ¹⁾/IWB ²⁾ Österreich 2014–2020	694,0	3.141,9	644,8	93	234,2
1A P1–Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	194,5	711,9	186,1	96	86,4
1B P2–Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen	174,5	1.198,5	168,3	96	47,6
1C P3–Förderung der Verringerung der CO ₂ -Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft	98,1	228,1	72,7	74	11,3
1D P4–Nachhaltige Stadtentwicklung	34,9	69,8	34,3	98	35,2
1E P5–Stadt-Umland-Entwicklung und lokale Entwicklungsstrategien/ CLLD ³⁾	16,8	34,5	15,2	90	15,6
1F P6–Technische Hilfe	17,6	35,2	17,6	100	17,6
1G P7–REACT-EU ⁴⁾	157,7	763,9	150,7	96	20,5

1) EFRE = Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

2) IWB = Investitionen in Wachstum und Beschäftigung

3) CLLD = Community-Led Local Development

4) REACT-EU = EFRE-Mittel zur Bekämpfung der COVID-19-Krise

Quelle: ATMOS II Monitoringsystem, Datenstand: 27.07.2024

6. Das IBW/EFRE & JTF-Programm Österreich 2021–2027

Das Programm „Investitionen in Beschäftigung, Wachstum und den Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft in Österreich 2021–2027“ wurde im Oktober 2022 offiziell gestartet. Die EU-Mittel in der Höhe von 597,4 Mio. Euro stehen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und aus dem Fonds für einen gerechten Übergang (Just Transition Fund – JTF) bereit. Mit dem Programm soll ein nachhaltiges Wachstum der Wirtschaft unterstützt werden, wobei die beiden Ziele Produktivitätssteigerung sowie Ressourcenschonung und Dekarbonisierung verfolgt werden. Die Verbesserung der Lebensqualität von Menschen stellt ein weiteres Programmziel dar.

Das Programm enthält vier Prioritätsachsen und darunter zehn Maßnahmen, die die von der EU angestrebten politischen Ziele – „ein intelligenteres Europa“, „ein grüneres Europa“ und „ein bürgernäheres Europa“ – ansprechen.

Prioritäten und Dotierung der Programmschwerpunkte

- P1: **Innovation** durch Ausbau der Forschungs-, Technologie- und Innovationskapazitäten, Wettbewerbsfähigkeit der KMU. Dafür stehen 309 Mio. Euro (59 % des EFRE-Programmbudgets) zur Verfügung.
- P2: **Nachhaltigkeit** durch Förderung von Energieeffizienz und Treibhausgas-Reduktion. Dafür stehen 157 Mio. Euro (30 %) aus EFRE bereit.
- P3: **Territoriale Entwicklung** durch integrierte nachhaltige städtische und ländliche Entwicklung. 55 Mio. Euro (11 % des EFRE-Budgets) sind für diese Priorität dotiert.
- P4: **Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft**: 76 Mio. Euro sind dafür aus dem Fonds für einen gerechten Übergang (JTF) für jene Regionen vorgesehen, die am stärksten von den Auswirkungen des Übergangs zu einer klimaneutralen Wirtschaft betroffen sind.
- Querschnittsthemen, die in allen Prioritäten gefördert werden können: **Digitalisierung** und **Kreislaufwirtschaft**

Mehr dazu unter efre.gv.at.

6. IBW¹⁾-EFRE²⁾/JTF³⁾-Programm Österreich 2021–2027

Plandaten in Mio. EUR

Programm-Prioritäten	Fonds	Genehmigungen				
		Finanzplan EU-Mittel in Mio. EUR	EU-kofinanzierte Kosten in Mio. EUR	EU-Mittel in Mio. EUR	EU-Mittel in % vom Plan	Nationale öffentliche Finanzierung in Mio. EUR
1 IBW¹⁾-EFRE²⁾/JTF³⁾ Österreich 2021–2027		597,4	369,2	59,3	10	24,8
P1 – Innovation	EFRE	309,3	310,8	39,1	13	10,2
P2 – Nachhaltigkeit	EFRE	156,6	1,0	0,4	0	0,6
P3 – Territoriale Entwicklung	EFRE	55,5	18,7	7,5	13	10,9
P4 – Übergang	JTF	76,0	38,7	12,3	16	3,1

1) IBW = Investitionen in Beschäftigung und Wachstum

2) EFRE = Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

3) JTF = Just Transition Fund/Fonds für einen gerechten Übergang

Quelle: Finanztabelle Programm aus EFRE Steuerungsgruppe; Datenstand: 11. Juni 2024.

7./8. Die ETZ-Programme Österreich

Die Europäische territoriale Zusammenarbeit (ETZ) (auch: INTERREG genannt), ist ein EFRE-Ziel bzw. ein Ziel der EU-Kohäsionspolitik 2014–2020. Die ETZ bietet einen Rahmen für die Umsetzung von gemeinsamen Projekten zwischen nationalen, regionalen und lokalen Akteurinnen und Akteuren aus verschiedenen Mitgliedstaaten.

In den Programmperioden der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds 2014–2020 und 2021–2027 beteiligt sich Österreich im Rahmen des Ziels ETZ an insgesamt sieben „grenzüberschreitenden“ Programmen (siehe Tabelle 7), drei „transnationalen“ Programmen sowie EU-weiten Netzwerkprogrammen (siehe Tabelle 8).

7. ETZ¹⁾-Programme Österreich 2014–2020 und 2021–2027 – Grenzüberschreitende, bilaterale Kooperation

Plandaten und Genehmigungen in Mio. EUR

ETZ ¹⁾ -Programm	AT-Länder	Programmperiode 2014–2020				Programmperiode 2021–2027				
		Finanzplan		Genehmigungen ²⁾		Finanzplan		Genehmigungen ³⁾		
		Programm-Mittel gesamt	EFRE ⁴⁾ -Mittel gesamt	EFRE ⁴⁾ -Mittel in % vom Plan ²⁾³⁾	Projekte	Programm-Mittel gesamt	EFRE ⁴⁾ -Mittel gesamt	EFRE ⁴⁾ -Mittel in % vom Plan	Projekte	
Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein (ABH)	V	56,6	39,6	37,5	95	103	47,6	21,6	49	31
Österreich-Bayern (AT-BAY)	OÖ, S, T, V	64,3	54,5	60,2	111	87	61,5	32,5	56	40
Österreich-Tschechien (AT-CZ)	OÖ, NÖ, W	115,1	97,8	103,4	106	100	86,8	38,5	47	30
Österreich-Ungarn (AT-HU)	B, NÖ, W, ST	95,9	78,8	78,7	100	65	49,6	16,2	35	22
Slowakei-Österreich (SK-AT)	B, NÖ, W	89,3	75,9	80,7	106	58	69,4	14	27	9
Slovenien-Österreich (SI-AT)	B, K, ST	57,2	48,0	50,1	104	59	57,3	25,7	60	47
Italien-Österreich (IT-AT)	K, S, T	96,8	82,2	87,5	106	189	91,3	23,6	35	38

1) ETZ = Europäische territoriale Zusammenarbeit

2) Inklusive Kleinprojekte.

3) Inklusive Kleinprojekte. Die Mittelausschöpfung über 100 % ergibt sich daraus, dass bei den letzten Projektgenehmigungen überbucht wurde, da die geplanten Mittel der meisten Projekte nicht voll ausgeschöpft werden und diese Rückflüsse für die neuen Projekte verwendet werden können.

Quelle: Angaben regionaler Koordinierungsstellen, Stand: Mai 2024.

8. ETZ¹⁾-Programme Österreich 2014–2020 und 2021–2027 – Transnational und Netzwerke

Programm	Beteiligte Länder	Finanzplan				Genehmigungen				Beteiligungen aus Österreich					
		Programm-Mittel gesamt		EFRE ²⁾ -Mittel für Projekte		EFRE ²⁾ -Mittel für Projekte genehmigt		EFRE ²⁾ -Mittel in % vom Plan ⁵⁾		Projekte mit österr. Beteiligung		Österreichische Projektpartner (inkl. Mehrfachbeteiligung)		davon Lead Partner	
		in Mio. EUR	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in % vom Plan ⁵⁾	in % vom Plan ⁵⁾	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl		
Programmperiode ³⁾		21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20
INTERREG Alpine Space	AT, FR, DE, IT, LI, SI, CH	143	140	99	110	63,6	113	34	103	78	64	39	137	3	10
INTERREG Central Europe	AT, DE, CZ, SK, PL, HU, SI, IT, HR	281	299	208	232	176	236	85	102	104	89	75	141	3	14
INTERREG Danube Region ⁴⁾	AT, DE, CZ, SK, SI, HU, HR, RO, BG, BA, RS, ME, MD, UA	281	275	199	190	130	197	65	104	71	106	53	183	11	34
INTERREG Europe	21–27: EU-27, NO, CH 14–20: EU-28 + NO + CH	481	426	351	338	206	345	59	102	11	22	11	24	3	4
URBACT III + IV	21–27: EU-27, NO, CH, AL, BA, ME, RS, MK 14–20: EU-28 + NO + CH	110	96	79	70	n.v.	73	n.v.	105	0	2	0	2	0	0
Gesamt		1.296	1.236	936	939	575,6	964	62	519	264	283	178	487	20	62

n.v. = nicht vorhanden

1) ETZ = Europäische territoriale Zusammenarbeit 2) EFRE = Europäischer Fonds für regionale Entwicklung 3) Programmperiode 2021–2027 bzw. 2014–2020. 4) In Mio. EUR exklusive technische Hilfe 5) Die Mittelausschöpfung über 100 % ergibt sich daraus, dass bei den letzten Projektgenehmigungen überbucht wurde, da die geplanten Mittel der meisten Projekte nicht voll ausgeschöpft werden und diese Rückflüsse für die neuen Projekte verwendet werden können. 6) Danube Region Programme 2021–2027; Danube Transnational Programme 2014–2020.

Quelle: Programm-Monitoringsysteme, Erhebung National Contact Point, Datenstand: Juli 2024.

9./10. LEADER in Österreich

Das Programm LEADER wird aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) finanziert und ist Teil des österreichischen GAP-Strategieplan 2023–2027. LEADER zielt darauf ab, unter Einbindung der Bevölkerung vor Ort die Regionen in ihrer eigenständigen Entwicklung zu unterstützen.

In Österreich wurden 83 LEADER-Regionen mit Juli 2023 anerkannt, davon 77 bereits existierende und 6 neue Regionen. Jede LEADER-Region hat eine umfassende Lokale Entwicklungsstrategie (LES) erarbeitet. Die Umsetzung der LES liegt in der Verantwortung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG), die sich aus Vertreterinnen und Vertretern lokaler öffentlicher Einrichtungen, privater Gruppen sowie aus Privatpersonen zusammensetzt. In jeder LEADER-Region unterstützt ein eigenes Management die LES-Umsetzung. Die lokale Bevölkerung wird nach dem Bottom-Up-Ansatz sowohl bei der Erstellung der LES als auch bei deren Umsetzung aktiv miteinbezogen.

Mehr als 1.100 Projekte der Periode LE 14–20 und eine Auswahl von Projekten der Periode LE 07–13 sind in der Projektdatenbank des Netzwerks Zukunftsraum Land unter zukunftsraumland.at/projekte abfragbar. Details zur LEADER-Umsetzung finden Sie auf der BML-Website.

9. LEADER in Österreich

Programm LE 2014–2020 ¹⁾ und GAP-Strategieplan 2023–2027

Im GAP-Strategieplan 23–27 vorgesehene Mittel (62% ELER²⁾/38% national Bund/Länder)	210 Mio. EUR
Lokale Aktionsgruppen (LAG)	83
Umfasste Fläche	80.163 km ²
Flächenanteil des ländlichen Raums ³⁾	97 %
Umfasste Bevölkerung	5,2 Mio.
Bevölkerungsanteil im ländlichen Raum ³⁾	88 %

LEADER im Zeitraum Juni 2015–Mai 2024

Programm LE 2014–2020 ¹⁾, in Österreich

Bewilligte Projekte	5.862
Bewilligter Förderbetrag	354,2 Mio. EUR
Ausbezahlte Fördermittel	249 Mio. EUR

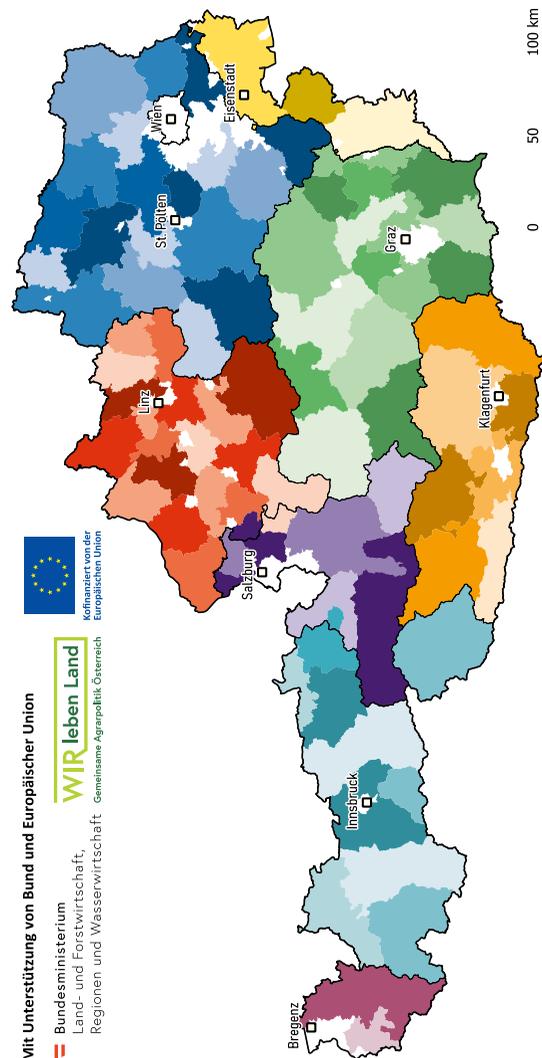
¹⁾ LE 14–20 = Österreichisches Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums 2014–2020. Die Laufzeit des Programms wurde im Rahmen der gemeinsamen EU-Agrarpolitik mit entsprechender Mittel-erhöhung bis 2022 verlängert.

²⁾ ELER = Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

³⁾ Definition des „Ländlichen Raums“ gemäß Programm LE 14–20.

Quelle: BML, Stand: 6. Mai 2024.

10. LEADER-Regionen in Österreich



Qualitätslandwirtschaft

Die bäuerlichen Familienbetriebe pflegen Österreichs einzigartige Kulturlandschaft, versorgen die Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln und engagieren sich für den Klimaschutz. Ein dynamischer ländlicher Raum sichert Lebensqualität und garantiert Ernährungssicherheit. Die österreichische Landwirtschaft hat sich zuletzt sehr positiv entwickelt. Dennoch stehen viele Betriebe vor individuellen Herausforderungen. Ganz Österreich profitiert, wenn den Bäuerinnen und Bauern der Rücken gestärkt wird. Regionalität und Vielfalt bereiten den Weg für eine hochwertige und ressourcenschonende Produktion.

Ein agrarpolitischer Schwerpunkt liegt bereits auf der Programmperiode der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für 2021–2027. Die Europäische Kommission verfolgt mit den sogenannten Strategieplänen einen neuen, innovativen Ansatz. In jedem Mitgliedstaat soll ein individueller Plan ausgearbeitet werden, der sämtliche Bereiche abdeckt: Direktzahlungen, Ländliche Entwicklung und Maßnahmen für einzelne Sektoren (z. B. Wein, Bienen). Den EU-Mitgliedstaaten wird somit mehr Flexibilität bei der nationalen Ausgestaltung der Agrarpolitik eingeräumt. Dies bedeutet, dass auf EU-Ebene lediglich grundlegende Parameter wie die Ziele der GAP, allgemeine Förderbereiche oder die Basisanforderungen festgelegt werden. Statt wie bisher die Einhaltung von Auflagen zu überprüfen, wird sich die Europäische Kommission künftig stärker auf Ergebnisse und Leistungen fokussieren.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) arbeitet derzeit den nationalen GAP-Strategieplan für 2023–2027 aus und tritt für stabile, verlässliche Rahmenbedingungen für bäuerliche Familienbetriebe ein. Im Mittelpunkt sollen Maßnahmen im Hinblick auf den Klimawandel stehen, sowie eine nachhaltige, vielfältige Land- und Forstwirtschaft und ein vitaler ländlicher Raum.

Agrarstrukturerhebung 2020

Die EU-Mitgliedsländer sind verpflichtet, alle zehn Jahre eine Agrarstrukturerhebung-Vollerhebung durchzuführen. Die Ergebnisse der österreichischen Agrarstrukturerhebung 2020 zeigen, dass die bäuerlichen Familienbetriebe mit 93 % das Rückgrat der österreichischen Land- und Forstwirtschaft bleiben.

Zentrale Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2020

- 2020 gab es in Österreich 154.953 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Die Anzahl der Betriebe hat im vergangenen Jahrzehnt um 11 % abgenommen.
- 2020 waren in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 420.018 Personen beschäftigt.
- Starkes Plus bei Bio-Landwirtschaft: 24.291 Betriebe oder 23,4 % (2022) bewirtschafteten nach biologischen Richtlinien. Im Jahr 2010 waren es 15,1 %.
- Die Anzahl an frauengeführten Betrieben hat leicht zugenommen: 35 % der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sind „weiblich“. Im Jahr 2010 lag der Anteil bei 34 %.
- 93 % sind Familienbetriebe: 4 von 5 Arbeitskräften sind Familienangehörige.
- 36 % waren Haupterwerbsbetriebe, 57 % der Betriebe waren Nebenerwerbsbetriebe.
- Die Bodennutzung ist mit 49 % von der Forstwirtschaft geprägt. Auf landwirtschaftliche Nutzungsarten entfallen 38 % der Flächen Österreichs.
- Die Land- und Forstbetriebe sind kleinstrukturiert. Der Trend zu leicht größeren Betrieben hält an. Die durchschnittlich landwirtschaftlich genutzte Fläche (Ackerland, Dauerkulturen, Dauergrünland) stieg von 18,8 ha im Jahr 2010 auf 23,6 ha im Jahr 2020.
- Die Tierhaltung ist im internationalen Vergleich kleinstrukturiert. 82.001 Betriebe hielten Nutztiere. Im Schnitt wurden 34 Rinder, 112 Schweine, 33 Schafe und 12 Ziegen pro Betrieb verzeichnet.

Detaillierergebnisse der österr. Agrarstrukturerhebung 2020 unter statistik.at, EU-weite Ergebnisse unter ec.europa.eu/eurostat

1. Faktoreinkommen der Landwirtschaft

Das reale landwirtschaftliche Faktoreinkommen stellt die Nettowertschöpfung zu Faktorkosten dar. Diese ergibt sich aus dem Wert der landwirtschaftlichen Produktion zu Herstellungspreisen abzüglich aller Vorleistungen, der Abschreibungen und der sonstigen Produktionsabgaben. Sonstige Subventionen werden hinzugerechnet.

Das reale landwirtschaftliche Faktoreinkommen je Arbeitskraft ist in Österreich im Jahr 2023 um etwas weniger als ein Viertel (-21,1 %) zurückgegangen, nach einem starken Anstieg um 25,2 % im Jahr zuvor. Zurückzuführen war das starke Einkommensminus unter anderem auch auf den fortgesetzten Rückgang des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes (-1,6 %). Das im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich erwirtschaftete Faktoreinkommen verringerte sich im Jahresvergleich nominell um 16,3 %, was auf einen Rückgang von 2,9 % des Produktionswertes des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches zu Herstellungspreisen zurückzuführen ist.

Mit rund 10,235 Mrd. Euro liegt der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft voraussichtlich um 2,9 % unter dem Vorjahresniveau, was vor allem auf das kräftige Minus des Werts der pflanzlichen Erzeugung (-12,0 %) zurückzuführen ist. So verringerte sich der Produktionswert fast aller pflanzlicher Produktgruppen (ausgenommen Gemüse- und Gartenbau (+13,7 %) und Wein (5,3 %)), vor allem jener von Getreide (-37,6 %), Ölsaaten und Eiweißpflanzen (minus ein Fünftel) und Obst (-11,8 %).

Der Wert der tierischen Produktion erhöhte sich mäßig (+5,7 %). In der Rinderproduktion (926 Mio. Euro) zeigte sich nur ein Wachstum von +0,9 %, in der Schweinehaltung stieg der Produktionswert auf 1.025 Mio. Euro bzw. +14,6 %.

Die Aufwendungen der heimischen Landwirtschaft für Vorleistungen wurden auf rund 5,9 Mrd. Euro geschätzt (-3,1 %) und die starken Abschreibungen für das Anlagevermögen auf rund 2,6 Mrd. Euro (+9,6 %). Die für die Ermittlung des landwirtschaftlichen Einkommens zu berücksichtigenden öffentlichen Gelder (laut Terminologie der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) „Gütersubventionen“ und „sonstige Subventionen“) beliefen sich vorläufigen Berechnungen zufolge auf rund 1,46 Mrd. Euro (-15,1 %).

1. Faktoreinkommen der Landwirtschaft 2023¹⁾

in Österreich

	2022 in Mio. EUR	2023 in Mio. EUR	Ver- änderung 2023/22 in %
Ergebnisse der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR)			
Pflanzliche Erzeugung zu Herstellungspreisen	5.059	4.451	-12,0
Getreide ²⁾	1.532	955	-37,6
Ölsaaten und Handelsgewächse ³⁾	558	450	-19,4
Erzeugnisse des Gemüse- und Gartenbaus ⁴⁾	885	1.006	13,7
Obst inkl. Weintrauben	415	366	-11,8
Wein	681	717	5,3
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse ⁵⁾	988	956	-3,9
Tierische Erzeugung zu Herstellungspreisen	4.484	4.739	5,7
Tiere	2.129	2.284	7,3
Rinder und Kälber	918	926	0,9
Schweine	894	1.025	14,6
Geflügel	246	255	3,7
Sonstige Tiere ⁶⁾	71	78	10,0
Tierische Erzeugnisse	2.355	2.455	4,2
Milch	1.904	1.986	4,3
Eier	401	417	4,0
Sonstige tierische Erzeugnisse ⁷⁾	50	52	3,7
Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	9.543	9.190	-3,7
Landwirtschaftliche Dienstleistungen und nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	996	1.045	4,9
Landwirtschaftliche Dienstleistungen	415	417	0,4
Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	581	628	8,2
Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen	10.539	10.235	-2,9
Minus der Vorleistungen	6.057	5.868	-3,1
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	4.482	4.367	-2,6
Minus der Abschreibungen	2.354	2.580	9,6
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	2.128	1.787	-16,0
Minus der sonstigen Produktionsabgaben	1.718	1.483	-15,1
Plus der sonstigen Subventionen	219	233	13,1
Faktoreinkommen Landwirtschaft	3.628	3.037	-16,3

1) zu Herstellungspreisen (in Mio. EUR), d. h. inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern

2) Getreide inkl. Körnermais

3) Ölsaaten, Eiweißpflanzen, Zuckerrüben, sonstige Handelsgewächse

4) Gemüse, Baumschulerzeugnisse, Blumen und Zierpflanzen, Anpflanzungen

5) Futterpflanzen, Erdäpfel, sonstige pflanzliche Erzeugnisse

6) Schafe und Ziegen, Einhufer, Jagd

7) Honig, Rohwolle

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juli 2024, Berichtsjahr 2023 laut zweiter Vorschätzung. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB), Berechnung der Subventionen und Gütersteuern.

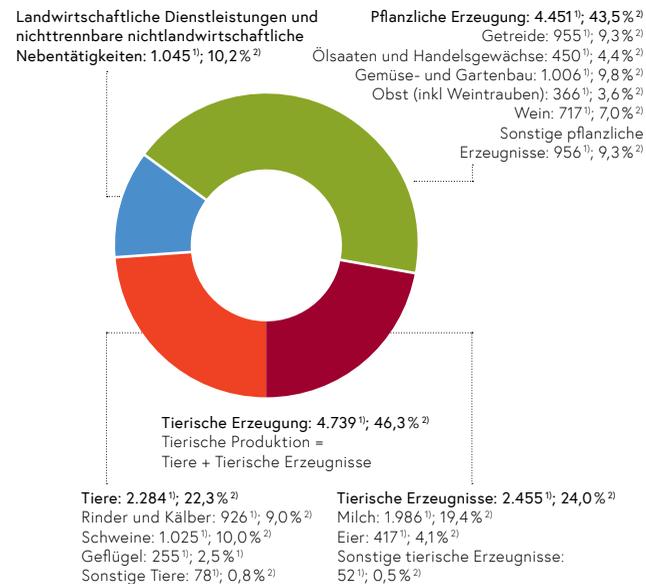
2. Produktionswert der Landwirtschaft

Mit rund 10,235 Mrd. Euro liegt der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft um 2,9 % unter 2022, vor allem dank des extrem starken Rückgangs des Werts der pflanzlichen Erzeugung (-13,2 %). Der Produktionswert fast aller pflanzlicher Produktgruppen verringerte sich insgesamt um -13,2 %, am stärksten war der Rückgang bei Getreide (-39,0 %), gefolgt von Ölsaaten und Eiweißpflanzen (-25,1 %), aber auch von Gemüse und Obst (-11,8 %). Bei Zuckerrüben (-10,1 %) und bei Futterpflanzen (-6,8 %) gab es ebenso Verluste. Nur bei Erdäpfeln gab es einen Wertzuwachs von 18,2 %. Der Wert der tierischen Produktion erhöhte sich nur leicht (+5,1 %).

In der Rinderproduktion zeigte sich nur ein Wachstum von 0,9 %, in der Schweinehaltung stieg der Produktionswert auf 1.025 Mio. Euro (+14,6 %). Das Plus von insgesamt 5,1 % ist auf die sonstigen Tiere (Geflügel, Schafe und Ziegen, Eihüfer) zurückzuführen.

2. Produktionswert der Landwirtschaft 2023

in Mio. EUR, zu Herstellungspreisen, in Österreich
(gesamt: 10.235 Mio. EUR = 100 %)



1) in Mio. EUR
2) in % am Gesamt-Produktionswert (GPW)
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand: Juli 2024.

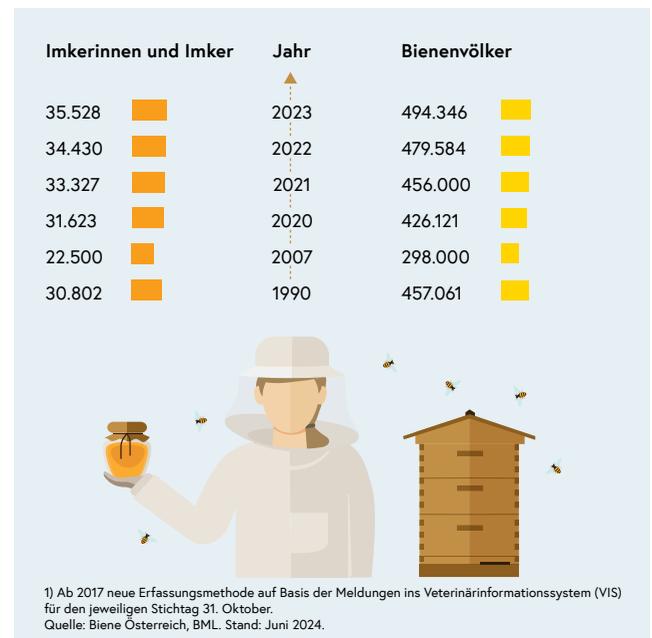
3. Bienenhaltung in Österreich

Die Anzahl der Imkereibetriebe und der Bienenvölker in Österreich hat im Jahr 2023 weiter zugenommen. Laut Meldungen in das österreichische Veterinärinformationssystem (VIS) sicherten 35.528 Imkerinnen und Imker mit 494.346 Bienenvölkern die Bestäubung der Wildpflanzen und der landwirtschaftlichen Nutzpflanzen in Österreich. Rund 30 % der gesamten menschlichen Nahrung stammen von bienenbestäubten Pflanzen. Ohne Bienen und andere pflanzenbestäubende Insekten wäre unsere Auswahl an Lebensmitteln stark eingeschränkt.

Der Imkereisektor in Österreich ist mit durchschnittlich 14 Bienenvölkern pro Betrieb kleinbetrieblich strukturiert. Es gibt nur wenige Berufsimkerinnen und -imker mit mehr als 150 Bienenvölkern. Rund 99 % sind Nebenerwerbs- und Freizeit-imkerinnen und -imker. Als Dachorganisation ist der Verein „Biene Österreich“ tätig.

Ein Bienenvolk besteht aus 20.000 bis 50.000 Bienen und produziert 20 bis 25 kg Honig pro Jahr. Die heimische Honigproduktion deckt ca. 49 % des österreichischen Bedarfs. Der Pro-Kopf-Verbrauch liegt bei 1 kg jährlich.

3. Bienenhaltung in Österreich¹⁾



4. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe

Im Jahr 2020 waren in Österreich laut Agrarstrukturhebung (AS) exakt 154.953 land- und forstwirtschaftliche Betriebe registriert – rund 11 % weniger als im Jahr 2010. 44.444 Betriebe bzw. 29 % bewirtschaften ausschließlich eine forstwirtschaftliche Fläche. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) je Betrieb hat sich in den vergangenen 60 Jahren mehr als verdoppelt. Trotzdem ist die heimische Landwirtschaft nach wie vor kleinstrukturiert (AS 2020): 44,9 ha je Betrieb Gesamtfläche, 23,6 ha LF je Betrieb und 19,3 ha Ackerbau je Betrieb.

Im Jahr 2020 bewirtschafteten die Betriebe 2,6 Mio. ha (-36 %) landwirtschaftlich genutzte Fläche, das entspricht rund einem Drittel des Bundesgebiets, sowie 3,4 Mio. ha Forst, das entspricht 47 % des Bundesgebiets. 1,2 Mio. ha, das sind 16 %, entfallen auf andere Flächen. Gegenüber 1960 hat sich das Verhältnis umgedreht. Damals waren noch 38 % der bewirtschafteten Fläche Forst und 49 % landwirtschaftlich genutzte Fläche. Der Forstanteil nahm zu. Grenzertragsböden wurden aufgeforstet oder verwaldeten und Flächen in siedlungsnahen Gebieten wurden versiegelt. 78 % der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe liegen im benachteiligten Gebiet.

Die Daten der Agrarstrukturhebung 2023 werden Anfang 2025 veröffentlicht.

4. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1951–2020¹⁾

in Österreich

Jahr	Betriebe (Anzahl)	Gesamt- fläche (ha)	Durchschnittliche Betriebsgröße				
			KF ²⁾ (ha)	LF ³⁾ (ha)	GF ⁴⁾ (ha)		
1951	432.848	8.135.744	7.068.862	4.080.266	18,8	16,3	9,6
1960	402.286	8.305.565	7.193.636	4.051.911	20,6	17,9	10,4
1970	367.738	7.727.379	6.757.443	3.696.453	21,0	18,4	10,5
1980	318.085	7.650.959	6.546.245	3.509.987	24,1	21,2	12,0
1990	281.910	7.554.815	6.761.005	3.521.570	26,8	24,3	12,6
1995	239.099	7.531.205	6.686.268	3.426.873	31,5	28,2	15,3
1999	217.508	7.518.615	6.650.206	3.389.905	34,9	30,9	16,8
2010	173.317	7.347.536	6.285.645	2.879.895	42,6	36,4	18,8
2020	154.593	6.940.893	6.016.272	2.602.666	44,9	38,9	23,6

1) Bis 1970 Erfassungsuntergrenze 0,5 ha Gesamtfläche, von 1971 bis 1990 Erfassungsuntergrenze 1 ha Gesamtfläche; seit 1995 Erfassungsuntergrenze 1 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche oder 3 ha Forstfläche.

2) KF = Kulturfläche

3) LF = Landwirtschaftlich genutzte Fläche

4) GF = Gesamtfläche des Betriebes.

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturhebungen.

5. Landwirtschaftsbetriebe nach Erwerbsarten

Von den 154.953 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 2020 sind 93 % Familienbetriebe, nur 2,7 % Personengemeinschaften und 4,2 % juristische Personen. Von den Betrieben im Besitz von natürlichen Personen werden 36 % im Haupterwerb und 57 % im Nebenerwerb bewirtschaftet.

Von den 245.000 Haupterwerbsbetrieben des Jahres 1960 sind im Jahr 2020 noch rund 56.000 Betriebe oder rund ein Viertel im Haupterwerb aktiv. Viele haben in diesem Zeitraum die Gelegenheit zu außerlandwirtschaftlichen Tätigkeiten genutzt und führen ihren Betrieb im Nebenerwerb weiter.

Gerade in Zeiten instabiler Agrarpreise und -märkte ist es für kleinstrukturierte Betriebe ein Vorteil, sich auf mehrere Standbeine zu stützen. Gezielte Diversifizierung, wie Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung oder „Green Care“-Angebote auf Bauernhöfen mit gesundheitsfördernden, pädagogischen oder sozialen Zielen, erhöht die Wettbewerbsfähigkeit und ermöglicht eine zukunftsorientierte, krisenfeste Weiterentwicklung. Österreichs Bäuerinnen und Bauern übernehmen dabei eine Vorreiterrolle.

5. Landwirtschaftsbetriebe nach Erwerbsarten 1960–2020¹⁾

in Österreich

Jahr	Haupt- erwerbs- betriebe	Neben- erwerbs- betriebe	Personen- gemein- schaften	Betriebe juristischer Personen	Betriebe gesamt
1960	245.327	144.884		12.075	402.286
1970	214.844	141.177		11.717	367.738
1980	133.787	173.870		10.428	318.085
1990	106.511	166.206		9.193	281.910
1999	80.215	129.495		7.798	217.508
2010	66.802	93.895	5.570	7.050	173.317
2020	55.875	88.433	4.135	6.510	154.953

1) Die Daten der Agrarstrukturhebung 2023 werden Anfang 2025 veröffentlicht.

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturhebungen

6. Betriebsleitung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

Im Rahmen der Agrarstrukturhebung 2020 wurden 420.018 Personen mit land- und forstwirtschaftlicher Tätigkeit erhoben. Auf einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb in Österreich kamen im Schnitt 2,7 Beschäftigte. Davon waren 95.322 hauptbeschäftigt und 240.693 fallweise beschäftigt. Davon entfielen 336.015 Personen (80 %) auf Familienarbeitskräfte.

Nach wie vor leiten mehrheitlich Männer die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Aber bei bereits 53.632 (34,6 %) Land- und Forstwirtschaftsbetrieben lag die Betriebsleitung in Frauenhänden. Im Bundesländervergleich führte Oberösterreich mit 40 % Frauenanteil, vor der Steiermark (38 %) und Salzburg (37 %). Am niedrigsten war der Frauenanteil im Westen Österreichs, in Tirol mit 20 % und in Vorarlberg mit 25 %.

Bei den INVEKOS-Landwirtschaftsbetrieben zeigte sich im Jahr 2023 ein Geschlechterverhältnis von ca. ein Drittel Frauen als Betriebsleiterinnen und zwei Drittel Männer als Betriebsleiter.

6. INVEKOS¹⁾-Betriebe nach der Rechtsform und nach dem Geschlecht

in Österreich

Jahr	Betriebe von					Alle Betriebe		
	Natürlichen Personen	Ehe-Gemeinschaften	Personen-gemeinschaften	Personen-gesellschaften	Juristischen Personen	M ²⁾ Gesamt	W ³⁾ in %	in %
2020	85.166	13.508	5.862	870	1.184	106.590	67	33
2021	83.918	13.011	5.995	969	1.301	105.194	67	33
2022	83.174	12.776	6.142	1.033	1.345	104.470	67	33
2023	80.791	12.307	6.177	1.120	1.986	102.381	67	33
2023 (in%)	79	12	6	1	2	100	67	33

1) INVEKOS = Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem. Ohne Betriebe, die ausschließlich Alm- und/oder Weideflächen bewirtschaften bzw. ihren Betriebsitz im Ausland haben.

2) Verteilung der Betriebe, die von Männern (M) bzw. Frauen (W) geführt werden.

3) Zusammengestellt von BML, Abteilung II/1.

Quelle: BML; AMA, INVEKOS-Daten. Stand: Juli 2024.

7. Hofübernahmen durch Junglandwirtinnen und Junglandwirte

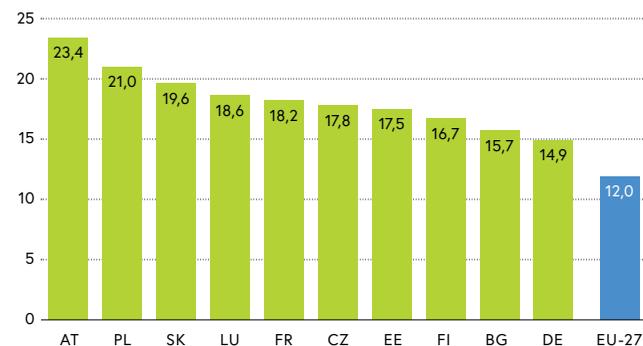
Österreich hat die jüngste Landwirtschaft in der EU. Im Jahr 2020 waren 23,4 % der österreichischen Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter in Landwirtschaftsbetrieben unter 40 Jahre alt. Im Vergleich dazu belief sich der EU-Durchschnitt auf 12,0 %. Österreichs Junglandwirtinnen und Junglandwirte sind gut ausgebildet. 72,2 % absolvierten eine Facharbeiter- oder Meistersausbildung, eine facheinschlägige Matura oder haben einen Hochschulabschluss. Ziele sind die nachhaltige und flächendeckende Bewirtschaftung und die Versorgungssicherheit des Landes.

Für die Hofübernahmen in Österreich durch Junglandwirtinnen und Junglandwirte bis 40 Jahre gibt es gezielte Unterstützungsangebote. Und zwar durch einen auf den GAP-Strategieplan beruhenden breiten Maßnahmenmix mit der Möglichkeit, auf betriebliche Unterschiede und individuelle Bedürfnisse einzugehen. Die Basis der finanziellen Unterstützung bei der Hofübernahme ist die ergänzende Einkommensstützung, die in den ersten fünf Jahren der Betriebsführung in Anspruch genommen werden kann. Darauf aufbauend gibt es die Niederlassungsprämie, die die erstmalige Aufnahme einer Betriebsführung unterstützt. Daneben gibt es maßgeschneiderte Bildungsangebote, wie etwa Facharbeiterkurse im zweiten Bildungsweg und Meisterkurse, sowie Beratungsangebote zur Hofübernahme.

Mehr dazu unter landwirtschaft.at/hofuebernahme.

7. Betriebsleiterinnen und -leiter unter 40 Jahren in Landwirtschaftsbetrieben

Top 10 der EU-Länder (EU-27) in %, im Jahr 2020



Quelle: Europäische Kommission, GD Agri, Context indicators 2023 „Age structure of farm managers“.

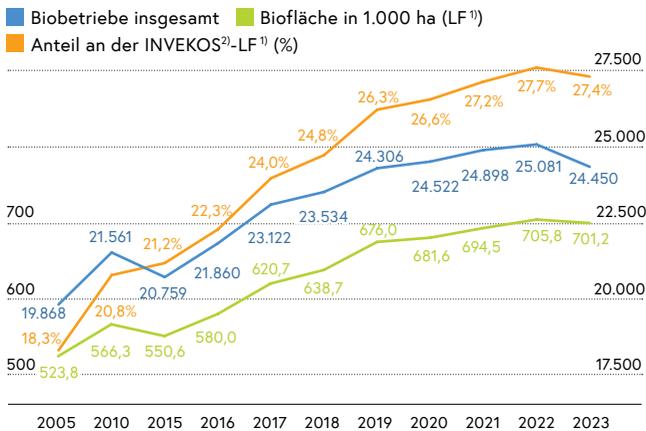
8. Biobetriebe

Österreich zeigt einen erfreulichen Trend im biologischen Landbau: Sowohl die Anzahl der Betriebe als auch die Größe der biologisch bewirtschafteten Flächen stieg bis ins Jahr 2022 stetig an. Im Jahr 2023 arbeiteten fast 24.450 Betriebe nach biologisch-ökologischen Grundsätzen. Sie bearbeiteten bereits rund 701.200 ha Biofläche.

Die biologisch bewirtschaftete Fläche hat seit 2005 in Österreich um rund ein Drittel zugenommen. Der Anteil der Biofläche beträgt bereits mehr als ein Viertel der gesamten landwirtschaftlichen Fläche. Österreich nimmt damit unter den EU-Ländern den Spitzenplatz ein.

8. Geförderte Biobetriebe 2005–2023

in Österreich



1) LF = Landwirtschaftlich genutzte Fläche
 2) INVEKOS = Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem
 Quelle: BML, Abt. II/1, Stand: Juni 2024.

9. Betriebe mit naturbedingten Nachteilen

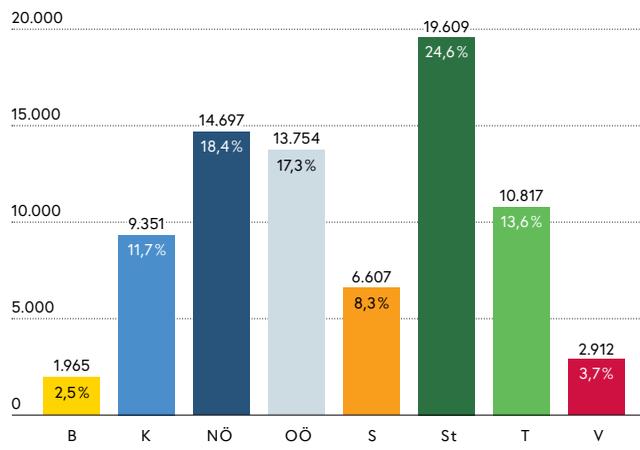
Im Jahr 2023 erhielten 79.712 Betriebe im Rahmen der Ländlichen Entwicklung Ausgleichszulagen (AZ) für naturbedingte Nachteile in einer Gesamthöhe von 263,81 Mio. Euro. Die meisten AZ-Betriebe gab es in der Steiermark (19.609), gefolgt von Niederösterreich (14.697), Oberösterreich (13.754), Tirol (10.817) und Kärnten (9.351).

Im Rahmen der Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU für die Periode 2021–2027 wird die Ausgleichszulage auch in Zukunft eine zielgerichtete und einfache Intervention bleiben. Sie ist eine zentrale Maßnahme zur Aufrechterhaltung einer flächendeckenden Landwirtschaft und trägt zum Erhalt der österreichischen Kulturlandschaft bei.

Das Konzept der österreichischen AZ mit seiner einzelbetrieblichen Erschwernisfeststellung soll weitergeführt werden und damit eine entsprechende Abgeltung für die Leistungen der Bäuerinnen und Bauern gewährleisten. Das hohe Niveau der Unterstützung der extremsten Bergbauernbetriebe soll dabei gehalten werden. Gewisse Anpassungen sind aber nötig, da auch im benachteiligten Gebiet die Betriebsgrößen steigen. Durch eine zusätzliche Degressionsstufe soll eine Anpassung an diese Entwicklung erfolgen. Grundsätzlich ist die AZ eine bewährte Maßnahme und genießt auch außerhalb der Landwirtschaft hohe Akzeptanz.

9. AZ-Betriebe nach Bundesländern 2023

in Österreich (79.712 AZ¹-Betriebe = 100 %)



1) AZ = Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile
 Quelle: BML, Stand: Juli 2024.

10. Almen und Almauftrieb

Almen sind traditionelle Wirtschaftsräume der alpinen Landwirtschaft und Berglandwirtschaft in Österreich. Die artenreichen Almen sind das Ergebnis jahrhundertelanger harter Arbeit der Almbäuerinnen und Almbauern. Sie pflegen diese schönen Kulturlandschaften und wahren mit dem Almauftrieb von Weidevieh eine jahrhundertealte Tradition. Auch heute ist die Almwirtschaft eine besonders arbeitsintensive Form der Landwirtschaft. Sie steht aktuell vor großen Herausforderungen wie dem Klimawandel, den Zusammenstößen zwischen Weidevieh und Erholungssuchenden bis hin zur Rückkehr großer Beutegreifer wie dem Wolf.

Die Unterstützung der Almwirtschaft ist eine zentrale Säule des nationalen GAP-Strategieplans für die Förderperiode 2023–2027.

Im Jahr 2023 wurden in Österreich 8.072 Almen mit einer Almfutterfläche von rund 323.500 ha bewirtschaftet. Die Zahl der Almen mit Behirtung erhöhte sich im Vergleich zu 2022 leicht um 45 Almen. Im Jahr 2023 hüteten 7.474 Hirtinnen und Hirten das Alpvieh auf 4.852 behirteten Almen. In den Bundesländern Tirol und Salzburg ist die Behirtung am größten.

Es wurden nicht ganz 260.400 GVE von 23.476 landwirtschaftlichen Betrieben gealpt. Bei den Rindern mit 302.623 gealpten Stück, den Milchkühen mit 50.414 Stück und den Ziegen mit 12.529 Stück gab es nur kleine Rückgänge im Vergleich zu 2022. Eine negative Entwicklung wiesen auch die Pferde und Kleinpferde mit 9.988 Stück (-4,3 %) auf. Ebenso ging die Alping von Schafen mit 100.854 Stück im Vergleich zum Vorjahr um 6.315 Stück (-5,9 %) zurück.

Der Alpungsanteil liegt österreichweit bei den Schafen mit 27 % am höchsten, 16 % der Rinder werden gealpt, bei den Milchkühen sind es 9 %. Von den im INVEKOS erfassten Pferden und Kleinpferden verbringen 16 % den Sommer auf der Alm, bei den Ziegen sind es fast 14 %. Die drei Bundesländer mit den höchsten Alpungsanteilen sind Tirol, Vorarlberg und Salzburg.

Damit auch in Zukunft Österreichs einzigartige Kulturlandschaft frei zugänglich bleibt, setzen wir auf ein gutes Miteinander auf Almen und Weiden. Die Info-Website „Miteinander sicher auf Österreichs Almen“ unter sichere-almen.at hat das Ziel, Konflikte des Tourismus und Freizeitsports mit dem Weidevieh zu vermeiden und zeigt zehn Regeln für den richtigen Umgang mit Weidevieh.

10. Almen und Almauftrieb in Österreich 2023

Bundesland, gesamt	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Österreich
Almbetriebe, Almen und Behirtung (Anzahl)								
Betriebe mit Almauftrieb ¹⁾	3.537	562	605	4.214	3.418	8.894	2.237	23.476 ¹⁾
Bewirtschaftete Almen	1.790	73	181	1.749	1.639	2.099	541	8.072
Almen mit Hirten	573	50	97	1.043	803	1.773	513	4.852
Personal für Behirtung	694	77	119	1.480	956	3.104	1.044	7.474
Almfutterflächen auf den Almen (in ha)								
Almfutterflächen	51.401	3.765	4.509	65.923	38.623	127.807	31.494	323.524
Gealpte Tiere (in GVE und Stück)								
Gealpte Großvieheinheiten (GVE)	36.859	3.610	3.735	57.772	32.648	96.621	29.101	260.346
Pferde und Kleinpferde	1.674	29	74	3.059	855	3.344	953	9.988
Alle Rinder	42.111	4.712	4.741	66.463	41.431	107.471	35.694	302.623
davon Milchkühe	1.090	23	32	8.390	776	31.495	8.608	50.414
Schafe	11.900		810	17.972	5.161	60.216	4.795	100.854
Ziegen	1.258		62	2.258	336	6.905	1.710	12.529

¹⁾ Das Burgenland hatte acht Betriebe mit Almbetrieb. Wien hatte einen Betrieb mit Almbetrieb. Daher gibt es in Österreich insgesamt 23.476 Betriebe. Quelle: BMLRT, BML, AMA, INVEKOS-Daten, Stand: Juni 2024.

11. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft nach Maßnahmenjahr

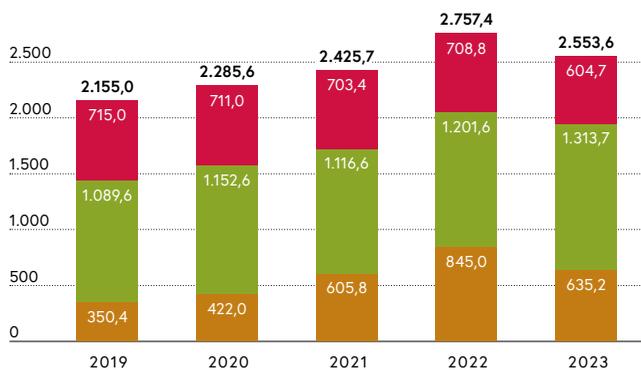
Die Zahlungen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe sind wichtige Ertragsbestandteile und Leistungsabteilungen. Sie sorgen für Stabilität und Planungssicherheit bei bäuerlichen Familienbetrieben und garantieren somit die Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln sowie die Erhaltung eines funktionsfähigen ländlichen Raumes.

Das Budget setzt sich aus drei Bereichen zusammen: Marktordnungsausgaben, Ländliche Entwicklung und die sonstigen Maßnahmen. Im Jahr 2023 wurden insgesamt rund 2.553,6 Mio. Euro an Förderungen ausgezahlt. Von den Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft im Maßnahmenjahr 2023 machten die Marktordnungsmaßnahmen (1. Säule der GAP) rund ein Viertel der Zahlungen aus (604,7 Mio. Euro), der Großteil entfällt auf die Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP) mit 1.313,7 Mio. Euro bzw. 51,4 %. Die sonstigen Maßnahmen erfuhren eine Verringerung um rund 25 % auf 635,2 Mio. Euro. In Summe wurde der Förderungstopf um fast 202 Mio. Euro (-7,3 %) verringert.

11. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft nach Maßnahmenjahr 2019–2023

in Mio. EUR, in Österreich

■ Marktordnungsausgaben – 1. Säule der GAP ¹⁾
 ■ Ländliche Entwicklung – 2. Säule der GAP ¹⁾ ■ Sonstige Maßnahmen



¹⁾ GAP = Gemeinsame Agrarpolitik

Quelle: BML, INVEKOS-Daten und Rechnungsabschlüsse des Bundes und der Länder, Stand: Juni 2024.

12. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft – Ländliche Entwicklung

Die Finanzierung der Zahlungen für die Ländliche Entwicklung erfolgt aus EU-, Bundes- und Landesmitteln. Im Jahr 2023 wurden insgesamt fast 1.314 Mio. Euro, davon 699 Mio. EU-Mittel, für rund 102.600 Betriebe und Agrargemeinschaften sowie rund 2.000 sonstige Firmen, Institute oder Personen, ausgegeben. Die Ausgaben entsprechen rund 51,4 % des Agrarbudgets 2023 (von insgesamt 2.554 Mio. Euro an EU-, Bundes- und Landesmitteln).

Davon entfielen insgesamt rund 526,6 Mio. Euro (40 %) auf die Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL), 263,8 Mio. Euro (20 %) auf die Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile, 205,8 Mio. Euro (16 %) auf die Unterstützung der materiellen Investitionen, 115,5 Mio. Euro (8,8 %) auf Basisdienstleistungen und Dorferneuerung.

12. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft – Ländliche Entwicklung 2020–2023

2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), in Mio. EUR, in Österreich

Wichtige ausgewählte Fördermaßnahmen	2020	2021	2022	2023
Wissenstransfer und Information	12,39	11,42	10,71	12,47
Beratungsdienste	3,54	6,07	5,39	3,63
Qualitätsregelungen	24,18	24,38	24,77	25,84
Materielle Investitionen	165,29	135,44	175,11	205,78
Entwicklung von Betrieben und Unternehmen	28,83	28,45	34,89	32,49
Basisdienstleistungen und Dorferneuerung	101,67	103,06	104,12	115,52
Investitionen für Wälder	20,89	27,37	21,17	16,78
Agrarumwelt- und Klimaleistungen (ÖPUL)	281,31	273,85	312,53	340,33
Biologischer Landbau (ÖPUL)	127,37	125,90	129,78	128,80
Natura 2000 und Wasserrahmenrichtlinie (ÖPUL)	1,21	1,20	1,19	0,58
Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile	257,28	255,30	252,09	263,81
Tierwohl (ÖPUL)	35,95	35,61	34,98	56,95
Waldumwelt- u. Klimadienstleistungen	0,06	0,10		
Zusammenarbeit	11,99	16,22	13,72	17,26
LEADER	39,51	32,86	33,55	35,43
Technische Hilfe und nationales Netzwerk	41,16	39,39	47,93	58,08
LE 14–20 ¹⁾ und LE 21–27 ²⁾ gesamt	1.152,6	1.116,6	1.201,9	1.313,7

¹⁾ Österreichisches Programm für die Ländliche Entwicklung 2014–2020 und 2021–2027
 Quelle: BML; Grüner Bericht, Stand: Juli 2024.

13. Agrarumweltprogramm ÖPUL

Das Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) unterstützt die nachhaltige Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen. Das ÖPUL hat eine weitgehend flächendeckende Teilnahme der österreichischen Landwirtschaft zum Ziel. Inhaltliche Schwerpunkte von ÖPUL sind der Schutz der Ressourcen Wasser, Luft und Boden und der Biodiversität, der Klimaschutz, das Tierwohl, die Pflege der Kulturlandschaft und die Förderung der regionalen Entwicklung.

Das ÖPUL 2023 ist Teil der Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU in Österreich. Basis ist der GAP-Strategieplan Österreich 2023–2027. Dieser wurde von der Europäischen Kommission genehmigt und wird durch den Europäischen Garantiefonds für die Landwirtschaft (EGFL) sowie den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) finanziert. Finanziert wird das ÖPUL 2023 (exklusive Öko-Regelungen) zu ca. 50 % aus EU-Mitteln (Öko-Regelungen werden zu 100 % aus EU-Mitteln finanziert) und zu ca. 50 % aus nationalen Mitteln. Der nationale Anteil wird zwischen Bund und Ländern im Verhältnis 60 zu 40 aufgeteilt. ÖPUL 2023 ist seit dem EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1995 bereits das 6. Agrarumweltprogramm.

Das ÖPUL 2023 bietet 25 Maßnahmen an, die überwiegend in allen Bundesländern angeboten werden. Die Teilnahme für die Betriebe ist freiwillig. Detaillierte Informationen zu den einzelnen Untermaßnahmen sind auf den Websites des BML und der AMA verfügbar.

2023 wurden im Rahmen von ÖPUL 526,7 Mio. Euro (2022: 477,42 Mio. Euro) an 88.343 Betriebe (2022: 85.654 Betriebe) ausbezahlt. Das sind rund 84 % (2022: 80 %) aller INVEKOS-Betriebe. Die durchschnittliche Zahlung je Betrieb betrug rund 5.900 Euro (2022: 5.500 Euro). Die Betriebe nahmen im Durchschnitt an drei ÖPUL-Maßnahmen teil. 2023 wurden 1.803.400 ha (2022: 1.768.000 ha) bzw. 80 % (2022: 79 %) der landwirtschaftlich genutzten Flächen Österreichs (ohne Almen) im ÖPUL gefördert. Österreich liegt mit dem hohen Anteil teilnehmender Betriebe und dem hohen Anteil der in die Agrarumweltmaßnahme eingebundenen Flächen im Spitzenfeld der EU-Mitgliedsländer. Neben den flächenbezogenen Maßnahmen im LE 14–20 werden auch noch 10 Projektmaßnahmen angeboten, für die 2023 in Summe 522 Mio. Euro (2022: 471,3 Mio. Euro) ausbezahlt wurden.

13. Agrarumweltprogramm (ÖPUL¹⁾) – nach Maßnahmen 2023

Flächen, Betriebe und Leistungsabteilungen, in Österreich

Untermaßnahmen	Flächen in Hektar	Teilneh- mende Betriebe Anzahl	Leistungs- abteilung (in Mio. EUR)
1.) Umweltgerechte Bewirtschaftung	974.522	45.579	93,33
2.) Einschränkung Betriebsmittel	255.702	22.842	16,63
3.) Heuwirtschaft	123.364	11.927	18,58
4.) Bewirtschaftung von Bergmähwiesen	2.556	1.655	1,32
5.) Erhaltung gefährdeter Nutztierrassen	44.677	5.209	8,13
6.) Begrünung – Zwischenfruchtanbau	258.992	22.625	36,41
7.) Begrünung – System Immergrün	222.328	13.749	17,66
8.) Erosionsschutz Acker	144.160	12.127	8,37
9.) Bodennahe Gülleausbringung	8.745.309	8.093	10,88
10.) Erosionsschutz Wein, Obst und Hopfen	37.315	4.902	9,39
11.) Herbizidverzicht Wein, Obst und Hopfen	11.618	1.459	2,89
12.) Insektizidverzicht Wein, Obst und Hopfen	20.659	2.199	5,14
13.) Nützlingseinsatz im geschützten Anbau	303	177	0,60
14.) Standortangepasste Almbewirtschaftung	318.927	6.873	9,79
15.) Tierwohl – Behirtung	204.261	4.547	17,07
16.) Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker	224.118	4.592	15,31
17.) Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland	137.864	11.958	10,11
18.) Naturschutz	83.463	19.574	55,34
19.) Ergebnisorientierte Bewirtschaftung	3.155	280	2,42
20.) Tierwohl – Weide	663.462	38.278	33,26
21.) Tierwohl – Stallhaltung Rinder	99.801	7.030	15,98
22.) Tierwohl – Stallhaltung Schweine	56.268	1.314	7,71
23.) Natura 2000 – Landwirtschaft	1.402	629	0,58
24.) Wasserrahmenrichtlinie – Landwirtschaft	14.344	592	0,71
25.) Biologische Wirtschaftsweise	515.915	22.446	128,80
114.) BL-Top up – Bewirtschaftung von Bergmähwiesen	1.104	2.183	0,05
115.) BL-Top up – Alping und Behirtung	4.421	293	0,18
ÖPUL¹-Fläche, Betriebe, Zahlungen	1.803.429	88.343	526,66
ÖPUL¹-Fläche mit Almfutterfläche	2.122.356		

¹⁾ ÖPUL = Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft.
Quelle: BML, Agrarmarkt Austria (AMA), Stand: Juli 2024.

14. Landwirtschaftliche Erzeugung

Die Getreideernte (inkl. Körnermais) belief sich 2023 auf 5,2 Mio. Tonnen und nahm gegenüber dem Vorjahr nur leicht um 0,6 % zu. Eine der Ursachen war die eher durchwachsene Vegetationsperiode. Deshalb reagierten die durch den kalten, trockenen Winter ohnehin schon ausgedünnten Bestände mit verminderter Kornfüllung und geringeren Korngrößen. Bei den Hackfrüchten kam es nach dem Anbautief der vergangenen Jahre zu einer leichten Trendwende aufgrund der Ausweitung der Anbaufläche von Zuckerrüben um fast 1.700 ha (+5,0 %). Die Zuckerrübenenernte nahm um 2,4 % ab. Die Erdäpfelernte sank um 13,4 %.

Die Milchlieferung an die Molkereien nahm 2023 um 1,0 % zu. Die Bruttoeigenerzeugung von Rindfleisch sank um 1,9 % und die Bruttoeigenerzeugung von Schweinefleisch um 5,2 %.

Österreichs bäuerliche Familienbetriebe behaupten sich im weltweiten Wettbewerb aber nicht durch Quantität, sondern durch höchste Qualität. Darum sind Regionalität und verpflichtende Herkunftsangaben wichtige agrarpolitische Schwerpunkte.

14. Landwirtschaftliche Erzeugung 2021–2023

in 1.000 t, in Österreich

Landwirtschaftliche Erzeugung	2021	2022	2023	Veränderung 2022/23 in %
Weizen und Dinkel	1.529	1.685	1.721	2,1
Roggen	152	168	175	4,2
Brotgetreide in Summe	1.692	1.865	1.907	2,3
Gerste	738	758	763	0,7
Hafer	89	84	60	-29,1
Körnermais (inkl. Corn-Cob-Mix)	2.435	2.114	2.105	-0,4
Futtergetreide in Summe	3.607	3.306	3.293	-0,4
Getreide insgesamt (inkl. Mais)	5.300	5.170	5.200	0,6
Winterraps	86	91	86	-5,8
Sojabohnen	235	246	270	10,0
Erdäpfel	770	686	594	-13,4
Zuckerrüben ¹⁾	3.043	2.710	2.645	-2,4
Gesamtkuhmilcherzeugung	3.830	3.943	3.982	1,0
Milchleistung (in kg/Kuh und Jahr)	7.249	7.250	7.287	0,5
Milchanlieferung an Molkereien	3.403	3.499	3.535	1,0
Rinder Brutto-Eigenerzeugung¹⁾	200	197	193	-1,9
Schweine Brutto-Eigenerzeugung¹⁾	479	456	433	-5,2

¹⁾ endgültige Zahlen für 2023

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB), Agrarmarkt Austria (AMA), ZAR Jahresbericht, Stand: Juni 2024.

15. Anbau auf dem Ackerland

Im Jahr 2023 gab es in Österreich gemäß Statistik Austria rund 1,322 Mio. ha Ackerland. Gegenüber dem Jahr 1960 ist die Ackerfläche um 18 % zurückgegangen. Im Vergleich zum Vorjahr 2022 wurde der Anbau des Brotgetreides reduziert, ebenso der Anbau von Ölfrüchten um rund 17.500 ha. Der Anbau von Hackfrüchten legte um ca. 900 ha (+1,5 %) zu. Die Bracheflächen erhöhten sich stark um rund 27.200 ha (+55 %).

Der verstärkte Anbau von Eiweißpflanzen trägt viel dazu bei, dass Europa unabhängiger von Sojaimporten wird. Regionaler Anbau spart Ressourcen, verkürzt die Transportwege und verbessert die Bodenfruchtbarkeit. Österreich übernimmt dabei eine Vorreiterrolle: In den vergangenen Jahren konnte der Sojaanbau in Österreich verdoppelt werden.

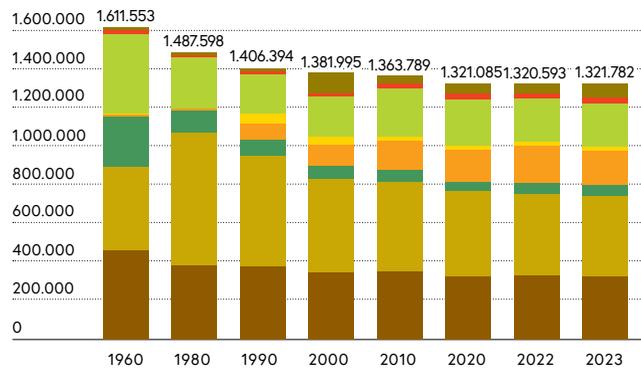
Im Kampf gegen den Klimawandel und seine Folgen spielen angepasste Sorten, die auch bei zunehmenden Wetterextremen stabile und hochwertige Erträge ermöglichen, eine wichtige Rolle. Darum hat das Landwirtschaftsministerium gemeinsam mit der Saatgut Austria das Forschungsprojekt „Klimafit“ gestartet.

15. Anbau auf dem Ackerland 1960–2023

Flächen in Hektar, Ackerland gesamt im Jahr 2023 = 1.321.782 ha (100 %), in Österreich

Feldfrüchte (2023):

- Bracheflächen (5,8%) ■ Sonstige Ackerfrüchte¹⁾ (2,0%)
- Feldfutterbau²⁾ (17,2%) ■ Körnerleguminosen³⁾ (1,6%)
- Ölfrüchte (13,1%) ■ Hackfrüchte (4,3%)
- Futtergetreide (31,7%) ■ Brotgetreide (24,4%)



¹⁾ ohne Brache

²⁾ Grünfutterpflanzen

³⁾ Eiweißpflanzen

Quellen: © STATISTIK AUSTRIA, AMA, BML, Stand: Juni 2024.

16. Die Österreichische Saatgutwirtschaft

Saatgut und Pflanzgut unterliegen strengen nationalen und internationalen Regelungen. Das Bundesamt für Ernährungssicherheit (BAES) (baes.gv.at) vollzieht die Gesetze der Qualitätssicherung des Saatgutes. Die Sortenzulassung erfolgt nach Prüfung. Die Österreichische Sortenliste wird basierend auf dem Saatgutgesetz vom BAES geführt und jährlich in einer aktualisierten Ausgabe kundgemacht.

In Österreich vermehren rund 6.000 Bäuerinnen und Bauern für österreichische Saatgutunternehmen bzw. -genossenschaften auf 38.400 Hektar (2023) Saatgut der unterschiedlichen Kulturarten. Auf rund 22 % der Vermehrungsflächen wird zertifiziertes Bio-Saatgut angebaut. Österreich ist beim Getreide-Saatgut zu 100 % Selbstversorger.

Die Saatgutwirtschaft beschäftigte im Jahr 2023 in der Pflanzzüchtung, der Saatgutproduktion und im direkten Saatgutverkauf in rund 25 Unternehmen ca. 1.000 Personen. Die Pflanzzüchtung bzw. Saatgutwirtschaft ist ein zentraler Sektor der österreichischen Landwirtschaft.

Saatgut Austria ist die Interessenvertretung der Saatgutwirtschaft. Das BML und die Bundesländer fördern ein Projekt der Saatgut Austria und der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) mit dem Ziel gesunder und klimafitter Sorten.

16. Saatguterzeugung – Feldanerkennungsflächen wichtiger Kulturarten 2020–2023

in Hektar, in Österreich					
Kulturart	2020	2021	2022	2023	Änderung 2023/22 in %
Getreide (inkl. Mais)	28.156	27.054	26.517	26.036	-4,8
Hackfrüchte	1.970	1.963	1.878	1.794	-0,8
Gräser	789	879	819	669	-1,5
Kleinsamige Leguminosen	773	609	473	353	-1,2
Mittel-/ Großsamige Leguminosen	6.057	6.426	7.680	7.952	2,7
Öl- und Faserpflanzen	2.305	2.164	1.984	1.528	-4,6
Sonstige Futterpflanzen	10	189	76	61	-0,2
Feldanerkennungsflächen	40.060	39.284	39.427	38.392	-10,3

Quelle: Bundesamt für Ernährungssicherheit (BAES), Grüner Bericht 2024. Stand: Juli 2024.

17. Getreideversorgung in Österreich

Die österreichische Landwirtschaft produzierte im Wirtschaftsjahr 2022/23 rund 5,2 Mio.t Getreide (inklusive Körnermais). Rund 5,88 Mio.t davon fanden im Inland Verwendung, davon 2,95 Mio.t als Futtermittel, 0,10 Mio. t als Saatgut, und 1,59 Mio.t wurden in der Industrie verwertet. Der Pro-Kopf-Verbrauch betrug 91,6 kg.

Der Selbstversorgungsgrad erreichte bei Getreide insgesamt 88 %. Bei Roggen betrug der Grad der Eigenversorgung 103 % und bei Hart- und Weichweizen 101 %. Die Getreideanbaufläche belief sich im Jahr 2023 auf insgesamt 741.200 Hektar.

17. Versorgungsbilanz für Getreide 2022/23

in Tonnen, in Österreich

Bilanzposten	Hart- und Weichweizen	Roggen	Gerste, Hafer, Körnermais	Anderes Getreide	Getreide insgesamt ³⁾
Erzeugung	1.685.232	167.637	3.262.054	52.846	5.170.497
Anfangsbestand	345.535	33.670	466.855	2.930	873.974
Endbestand	405.924	38.120	483.109	2.218	889.294
Einfuhr ¹⁾	1.431.296	15.759	1.641.693	26.434	2.861.566
Ausfuhr ¹⁾	1.161.858	20.880	1.151.084	20.904	2.134.280
Inlandsverwendung	1.894.280	158.067	3.736.409	59.088	5.882.462
Futter	583.004	57.753	2.082.135	41.138	2.952.412
Saat	50.934	5.771	34.630	213	101.018
Industrielle Verwertung	485.928	2.379	1.256.274	-	1.587.115
Verluste	36.338	3.955	101.102	2.208	152.581
Nahrungsverbrauch (brutto)	738.075	88.208	262.268	15.529	1.089.337
Nahrungsverbrauch (netto) ²⁾	592.119	68.803	167.236	11.647	833.415
Pro Kopf in kg	65,1	7,6	18,6	1,3	91,6
Selbstversorgungsgrad in %	101	103	89	89	88

1) Einschließlich Verarbeitungsprodukte (in Getreideäquivalent).

2) Mehlwert bzw. Nahrungsmittel

3) Einschließlich Triticale und Menggetreide.

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Versorgungsbilanzen. Stand: Juli 2024.

18. Wein-, Obst- und Gemüseproduktion

Im Jahr 2023 wurden 2,33 Mio. hl Wein produziert. Die Erntemenge lag somit um 7,8 % unter der des Vorjahres. Ein Drittel der Weinbaufläche ist mit Rotwein bestockt. Die Rotweinernte verzeichnete einen Rückgang von 15,2 %. Die Top-Drei-Sorten Zweigelt (42 %), Blaufränkisch (19 %) und Blauer Portugieser (8 %) machen 70 % der Rotweinfläche aus. Die Weißweinernte sank ebenfalls gegenüber dem Vorjahr um 2,4 % auf 1,66 Mio. hl. Der Grüne Veltliner ist mit fast 50 % der Weißweinfläche die häufigste Weißweinsorte vor den Sorten Weißburgundervarianten (11 %), Welschriesling (11 %), Rheinriesling (7 %) und Müller-Thurgau (6 %).

Die Obsternte fiel 2023 mit 190.500 t – das ist um gut ein Fünftel weniger als im Vorjahr (237.200 t) – besonders schlecht aus. Die Kernobsterntemenge ging auf 162.900 t (-19,6 %) zurück und die Steinobsterntemenge verlor sogar um 3.000 t (-27,1 %). Mit einem Rückgang um ein Sechstel auf 19.300 t nahm auch die Beerenobsterntemenge stark ab.

Die Gesamterntemenge an Feld- und Gartenbaugemüse erreichte 2023 eine Erntemenge von 651.500 t (-3,4 %) und ging zu 2022 um 22.800 t zurück. Die Gemüseanbaufläche 2023 stieg auf 18.900 ha (+2,5 %).

18. Wein-, Obst- und Gemüseproduktion 2022–2023

in Österreich			
	2022	2023	Veränderung 2022/23 in %
Weinproduktion ¹⁾			
Weinernte insgesamt (1.000 hl)	2.527	2.331	-7,8
Ertrag (hl/ha) ²⁾	59,0	54,7	-7,3
Weißweinernte (1.000 hl)	1.702	1.662	-2,4
Rot- u. Roséweinernte (1.000 hl)	789	669	-15,2
Lagerbestand (1.000 hl)	2.926	3.049	4,2
Erwerbsobstproduktion			
Erwerbsobsternte insgesamt ³⁾ (1.000 t)	237,2	190,5	-19,7
Kernobsternte (1.000 t)	202,5	162,9	-19,6
Steinobsternte (1.000 t)	11,1	8,1	-27,1
Beerenobsternte (1.000 t)	23,1	19,3	-16,6
Gemüseproduktion			
Gemüseernte (1.000 t)	674,3	651,5	-3,4
Gemüseanbaufläche (1.000 ha)	18,5	18,9	2,5

1) Stichtag der Weinproduktion: 30. November des Jahres.

2) Aufgrund geänderter Datengrundlage für die Weinflächen sind diese nicht mit den Vorjahren vergleichbar. Ab 2021: Weinerntemeldungen über INVEKOS (Auswertung der Mehrfachanträge der Agrarmarkt Austria).

3) Summe jeweils ohne Aronia und Holunder.

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2024.

19. Speisefischproduktion

Die österreichische Fischereipolitik konzentriert sich im Rahmen der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) der EU auf eine Stärkung der Aquakultur mit nachhaltiger Erzeugung hochwertiger Fischprodukte. Aquakultur bezeichnet die Aufzucht oder Haltung von Wasserorganismen, wie Fischen, Krebsen oder Garnelen, mit dem Ziel, die Produktion mithilfe entsprechender Techniken über das unter natürlichen Bedingungen mögliche Maß hinaus zu steigern.

Im Jahr 2022 gab es in Österreich 568 Aquakultur-Unternehmen mit der Erzeugung von 4.719 t Speisefisch (-4,1 % gegenüber 2021).

Das Landwirtschaftsministerium setzt zahlreiche Maßnahmen, um die Produktion und den Selbstversorgungsgrad zu steigern. Die Aquakultur 2020-Strategie fördert die heimische nachhaltige Fischwirtschaft und Qualitätsproduktion. Auch international setzt sich Österreich vehement für die nachhaltige Fischerei und ökologische Fangquoten ein.

19. Speisefischproduktion 2021–2022 ¹⁾

in Österreich					
Fischart	Erzeugung in kg Lebendgewicht		Veränderung 2021/22		
	2021	2022	absolut	in %	
Regenbogenforelle, Lachsforelle	1.735.662	1.691.319	-44.343	-2,6	
Bachforelle, Seeforelle	503.397	511.106	7.709	1,5	
Bachsaibling	685.393	660.941	-24.452	-3,6	
Seesaibling	280.732	280.156	-576	-0,2	
Elsässer Saibling	394.340	414.024	19.684	5,0	
Huchen	8.243	5.584	-2.659	-32,3	
Karpfen	616.703	559.824	-56.879	-9,2	
Schleie	5.334	4.687	-647	-12,1	
Graskarpfen	37.654	32.936	-4.718	-12,5	
Silberkarpfen	11.741	10.078	-1.663	-14,2	
Zander	22.755	19.951	-2.804	-12,3	
Europäischer Wels	45.869	39.858	-6.011	-13,1	
Afrikanischer Raubwels	494.378	430.880	-63.498	-12,8	
Hecht	5.495	4.849	-646	-11,8	
Stör, Hausen	13.382	15.271	1.889	14,1	
Andere Fischarten ²⁾	104.716	14339	-90.377	-86,3	
Erzeugung insgesamt	4.920.413	4.718.738	-201.675	-4,1	
Anzahl d. Unternehmen insges.	562	568	6	1,1	

1) Im Sinne von „speisefertig“ nach marktüblichen Größen, unabhängig von ihrer tatsächlichen weiteren Verwendung.

2) Einschließlich Krebse (511 kg) und Garnelen (22.424 kg).

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Aquakulturproduktion, Stand: Juni 2024.

20. Viehwirtschaft

Zum Stichtag 1. Dezember 2023 wurden österreichweit 1,84 Mio. Rinder gehalten. Im Vergleich zum Vorjahr entsprach dies einer Abnahme um 1,4 %. Die Anzahl an Milchkühen sank ebenfalls um 1,4 % auf 543.000 Tiere. Die Gesamtzahl der Schweine hingegen sank um 5,0 % auf 2,52 Mio. Im Detailvergleich verringerten sich die Bestände an Ferkeln um 4,8 % auf 605.300 und Jungschweinen um 5,6 % auf 642.300 Tiere. Gegenüber 2022 war die Zahl der Mastschweine in der Gewichtsklasse 50 bis unter 80 kg (-2,7 % auf 505.000) ebenso rückläufig wie jene der 80 bis unter 110 kg (-5,4 % auf 430.800) und der zumindest 110 kg schweren Tiere (-14,6 % auf 126.000). Bei den Zuchtsauen verringerte sich sowohl der Bestand an Jungsaunen um 0,7 % auf 40.900 als auch jener der älteren Saunen um 2,7 % auf 162.700. Die Zahl der gedeckten Saunen belief sich auf insgesamt 144.500 (-1,4 %).

Im Jahresvergleich sank die Anzahl der rinderhaltenden Betriebe auf 51.400 und die der schweinehaltenden Betriebe auf 17.800. Die durchschnittliche Bestandsdichte hielt sich bei 36 Rindern, 142 Schweinen, 24 Schafen und 10 Ziegen je Betrieb.

Wiesen, Weiden und Almen in den Berggebieten sind die Futtergrundlage für die Viehwirtschaft. Diese flächendeckende Bewirtschaftung verdient starken Rückhalt, denn sie schützt Lebensraum und erhält die Kulturlandschaft. Das gepflegte Landschaftsbild ist eine Grundlage für Erholungssuchende und den Tourismus.

20. Viehwirtschaft 2021–2023

in Österreich

Tiere	Tiere in 1.000 ¹⁾			Tierhalter in 1.000 ¹⁾		
	2021	2022	2023	2021	2022	2023
Rinder	1 870	1 861	1 835	53,7	52,5	51,4
davon Milchkühe	526	551	543	26,2	27,0	25,8
Schweine	2 786	2 650	2 516	19,6	19,2	17,8
Schafe	402	401	392	16,4	16,2	16,3
Ziegen	101	99	97	10,3	10,3	10,2

¹⁾ Bestände lt. Viehzählung jeweils zum 1. Dezember des Jahres
 Quellen: Viehbestandserhebung, Zentrale Rinderdatenbank, Statistik Austria, AMA, Berechnungen: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB), Mai 2024.

21. Pferdehaltung in Österreich

Die Pferdewirtschaft ist in Österreich traditionell verwurzelt. Pferde sind ein bedeutender Tourismus- und Kulturfaktor. Auch der Pferdesport, das Springreiten und der Trabrennsport sind traditionell in Österreich angesiedelt.

Bei einem geschätzten Pferdebestand von 130.000 Pferden (Pferd Austria, IWI, 2019) und einem gesamtwirtschaftlichen Effekt von 2,24 Mrd. bis 2,33 Mrd. Euro sichern Pferde bis zu 24.800 Arbeitsplätze (19.200 VZÄ). Für die Versorgung der Pferde entsteht ein Flächenbedarf von ca. 110.000 ha Land, 170.000 t Futtergetreide und 200.000 t Heu. Diese Betriebe erzielen ihre Wertschöpfung durch die Zucht, das Einstellen von Pferden und die Produktion von speziellem Futter für die Pferdewirtschaft.

Die landwirtschaftliche Pferdehaltung ist geprägt von Tradition und Haltungsmotiven und stellt innerhalb der Landwirtschaft einen wichtigen Betriebszweig dar. Im Jahr 2023 hielten 13.705 Betriebe 79.704 Pferde. Die meisten Betriebe hielten neben Pferden noch andere Nutztiere.

Österreich ist ein sehr traditionelles Pferdezüchtland mit den Pferdezüchtstrassen Noriker, Haflinger, Warmblut, Shagya-Araber und Lipizzaner. Beliebt sind die trittsicheren und im alpinen Gelände gut einsetzbaren Haflinger. Die gefährdete Rasse der Noriker wird im Rahmen der Agrarumweltmaßnahme ÖPUL gefördert.

Internationale Bekanntheit genießt die Lipizzaner-Zucht mit dem Leitbetrieb der Spanischen Hofreitschule in Wien ([srs.at](https://www.srs.at)) und dem Bundesgestüt Piber ([piber.com](https://www.piber.com)) in der Steiermark. Die klassische Reitkunst der Spanischen Hofreitschule und das Wissen um die Lipizzanerzucht wurden in die UNESCO-Liste als immaterielles Kulturerbe der Menschheit aufgenommen.

21. Pferdehaltung in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 2023

in Österreich

Klassen	Betriebe		Pferde ¹⁾	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
1 bis 3 Pferde ¹⁾	7.767	56,7	15.620	19,6
4 bis 10 Pferde ¹⁾	4.120	30,1	24.352	30,6
11 bis 20 Pferde ¹⁾	1.128	8,2	16.506	20,7
über 20 Pferde ¹⁾	690	5,0	23.225	29,1
Gesamt	13.705	100,0	79.704	100,0

¹⁾ einschließlich Ponys und Esel
 Quelle: Grüner Bericht 2024, INVEKOS, Stand: Juni 2024.

22. Rinderbestand

Von den 154.953 Betrieben laut Agrarstrukturerhebung 2020 betrieben rund 82.000 (53 %) Viehhaltung. Im Jahr 2010 waren es noch 63 %. In ganz Österreich wurden zum Stichtag 1. Dezember 2023 rund 1,84 Mio. Rinder gehalten. Die meisten Rinder gab es in Oberösterreich, gefolgt von Niederösterreich und der Steiermark. Genauso verhält es sich bei den Milchkühen. Der durchschnittliche österreichische Milchviehbetrieb hält 21 Milchkühe. Die kleinsten Milchviehbetriebe mit durchschnittlich 12 Milchkühen findet man in Tirol, die größten mit durchschnittlich 37 Milchkühen je Betrieb im Burgenland.

Ein Vergleich zum Stichtag des Vorjahrs zeigt: Der Rinderbestand verringerte sich 2023 leicht um rund 25.600 Stück (-1,3 %).

Nur in den drei Bundesländern Salzburg, Tirol und Vorarlberg gab es einen leichten Zuwachs: In Tirol nahm die Anzahl an Rindern um 1.775 Stück (+1,0 %) zu, in Salzburg erhöhte sich die Rinderzahl um 344 Stück (+0,2 %) und in Vorarlberg erhöhte sich die Anzahl an Rindern um 70 Stück (+0,1 %). In allen anderen Bundesländern gab es einen Rückgang an Rinderbeständen, am stärksten sank die Rinderzahl in Oberösterreich um 12.900 Stück. Bei sinkender Rinderzahl ging auch die Anzahl der Halter im Bundesdurchschnitt um -2,2 % zurück.

22. Rinderbestand 2023

Tiere und Halter nach Bundesländern mit Stand vom 1. Dezember 2023, in Österreich

Bl ¹⁾	Rinder gesamt		Kühe gesamt		Mutterkühe		Milchkühe	
	Tiere	Halter	Tiere	Halter	Tiere	Halter ²⁾	Tiere	Halter
B	16.059	323	5.361	236	2.244	171	3.117	84
K	166.220	6.056	71.787	5.475	37.683	4.358	34.104	1.966
N	409.837	8.911	131.102	6.631	28.127	3.641	102.975	3.987
O	540.946	11.292	193.124	8.510	24.412	4.307	168.712	5.877
S	161.327	5.596	76.249	4.945	14.674	2.728	61.575	3.467
St	296.448	9.276	116.010	7.565	35.565	4.931	80.445	3.842
T	179.829	7.803	76.765	6.816	10.740	2.338	66.025	5.295
V	64.736	2.137	29.351	1.851	3.277	695	26.074	1.308
W	67	7	29	³⁾	24	³⁾	5	³⁾
Ö ⁴⁾	1.835.469	51.401	699.778	42.029	156.746	23.170	543.032	25.826

1) Bl = Bundesland

2) Mutterkuh-Halter lt. INVEKOS-Daten

3) Unterliegt der statistischen Geheimhaltung.

4) Ö = Österreich gesamt

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA; AMA, Rinderdatenbank 2023; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB).

23. Erzeugung von Milchprodukten

Die Trinkmilchproduktion in Österreich belief sich im Jahr 2023 auf 743.200 Tonnen (+0,1 %). Die Butterproduktion hat sich gegenüber dem Vorjahr abermals verringert (-0,7 %) und betrug 34.100 Tonnen. Dabei haben weniger Kühe mehr Milch produziert, die durchschnittliche Jahresmilchleistung je Tier erhöhte sich leicht auf 7.287 Kilogramm. Bei Schafmilch fiel die erzeugte Rohmilchmenge um 1,3 % auf 11.500 t, bei Ziegenmilch stieg sie leicht um 2,1 % auf 26.600 t.

Die österreichische Käseproduktion ist im Jahr 2023 auf insgesamt 238.600 Tonnen (2022: 225.700 Tonnen) gestiegen.

Das Landwirtschaftsministerium setzt sich dafür ein, die Stellung der Milchbäuerinnen und Milchbauern in der Wertschöpfungskette zu stärken, etwa durch Gütesiegel und Herkunftsangaben. Das Vorzeigeprojekt „Heumilch“ hat sich auch wirtschaftlich bewährt. Die heimische Schaf- und Ziegen-Heumilch sind als „garantiert traditionelle Spezialitäten“ geschützt.

23. Erzeugung von Milchprodukten und Käse 1990–2023

in Österreich

Erzeugung von Milchprodukten in 1.000 t

Jahr	Trinkmilch ¹⁾	Haltbarmilch	Süßrahm ²⁾	Sauerrahm ²⁾	Butter
1990	562,9	25,2	n.v.	n.v.	35,3
2000	518,6	134,1	n.v.	n.v.	35,9
2010	694,1	334,3	41,2	20,4	33,2
2020	753,3	429,2	45,0	25,7	38,4
2021	745,4	373,3	45,1	25,0	36,9
2022	742,2	385,1	46,9	24,5	34,4
2023	743,0	370,0	48,5	24,7	34,1

Käseerzeugung nach Reifgewicht in 1.000 t

Jahr	Hartkäse	Schnittkäse	Weichkäse	Frischkäse	Topfen ³⁾
1990	31,5	41,1	5,5	6,3	23,0
2000	24,4	51,4	6,1	10,3	26,4
2010	34,6	58,3	10,4	22,0	28,9
2020	46,5	68,6	30,4	30,5	30,1
2021	50,7	77,6	28,2	31,4	27,5
2022	48,6	80,8	33,4	33,4	29,5
2023	48,5	82,0	40,2	40,2	27,6

1) Trinkmilch inkl. Mischtrunk ohne H-Milch

2) mit Haltbarmilch

3) Speise- und Industrietopfen

n.v. = Zahlen nicht vorhanden

Quelle: Agrarmarkt Austria (AMA), Stand: Juni 2024.

24. Versorgungsbilanz wichtiger pflanzlicher Produkte

Die Versorgungsbilanzen stellen eine Zusammenschau quantitativer und qualitativer Informationen über die Landwirtschaft und den Nahrungsmittelsektor dar. Um die Gesamtheit eines Produktes zu erfassen, berücksichtigt die Versorgungsbilanz eines landwirtschaftlichen Grunderzeugnisses (z. B. Getreide und Zucker) auch die wichtigsten Verarbeitungsprodukte (z. B. Mehl, Stärke und zuckerhaltige Waren) – vorausgesetzt, dass diese nicht Gegenstand eigener Bilanzen sind. Nur so ist es möglich, eine Gesamtübersicht über den Außenhandel und die Versorgung mit einem Produkt zu bekommen.

Die Versorgungsbilanzen werden unter Berücksichtigung der nationalen Gegebenheiten (Produktions- und Vermarktungsstrukturen der Landwirtschaft sowie des Nahrungsmittelsektors, differenzierte Datenlage und -verfügbarkeit, Ermittlung und Anwendung technischer Koeffizienten in Detailbilanzen, außenhandelstechnische Vorgaben etc.) für die wichtigsten Nahrungs- und Futtermittel berechnet. Sie werden in produktspezifischen Detailbilanzen als Aufkommens- und Verwendungsrechnung publiziert.

Mit Brotgetreide, Erdäpfeln, Hülsenfrüchten, Äpfeln, Zwiebeln, Wein und Bier kann sich Österreich im langjährigen Durchschnitt selbst versorgen.

Doch viele Obst- und Gemüsearten können in Österreich nicht, oder zumindest nicht in ausreichenden Mengen, produziert werden. Darum ist es notwendig, die heimische Ernte durch Importe zu ergänzen.

Bei Obst weist Österreich einen Selbstversorgungsgrad von 45 % auf, bei Gemüse sind es 58 %. Gemessen am Pro-Kopf-Verbrauch sind Bananen das beliebteste Obst, nur knapp gefolgt von Äpfeln und Orangen. Bei Gemüse sind Paradeiser die beliebteste Sorte.

Zunehmend unberechenbare Witterungsbedingungen stellen die Landwirtschaft vor große Herausforderungen.

24. Versorgungsbilanz wichtiger pflanzlicher Produkte 2022/23

in Österreich

Pflanzliche Produkte	Erzeugung in 1.000 t	Inlandsverwendung in 1.000 t	Nahrungsverbrauch in 1.000 t	Pro-Kopf-Verbrauch in kg bzw. Liter	Selbstversorgungsgrad in %
Getreide gesamt	5.170	5.882	833	91,6	88
Zucker ¹⁾	389		270	29,6	
Kartoffeln ²⁾	686	799	445	53,1	86
Ölsaaten	430	757	64	7,0	57
Pflanzliche Öle	201	346	121	13,3	35
Hülsenfrüchte	43	55	11	1,2	79
Honig	4,3		8,8	1,0	49
Wein (1.000 hl)	2,5		2,5	26,3	102
Bier (1.000 hl)	10,0		9,5	104,1	106
Obst gesamt	450	999	711	78,1	45
Äpfel	241	267	140	15,6	90
Bananen	-	131	139	14,7	-
Birnen	53	68	26	2,9	78
Zwetschken, Pflaumen	22	29	23	2,6	76
Pfirsiche, Nektarinen	2	26	25	2,8	9
Orangen	-	50	48	5,4	-
Sonstige Beeren ³⁾	14	47	37	4,1	30
Kirschen, Weichseln	12	19	14	1,6	61
Gemüse gesamt ³⁾	747	1.293	1.099	120,7	58
Paradeiser	60	339	314	34,9	18
Zwiebeln	169	131	94	11	129
Karotten, Möhren	118	118	88	9,8	100
Salat (Hauptel-, Eissalat)	41	46	37	4,1	90
Salat (Sonstige)	10	40	35	3,9	24
Kraut weiß u. rot	41	46	41	4,6	89
Paprika, Pfefferoni	15	50	45	5,0	31
Kohl, Chinakohl u. ä.	23	33	28	3,1	69
Gurken (Salat)	38	56	52	5,8	68
Melonen	2	47	40	4,4	4
Champignons und Pilze	3	19	18	2,0	17

1) Inlandsverbrauch und SVG unterliegen der statistischen Geheimhaltungspflicht.

2) Pro-Kopf-Verbrauch ohne Kartoffelstärke in Kartoffel-Äquivalent.

3) Inklusive Haus- und Kleingärten.

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Mai 2024.

25. Versorgungsbilanz wichtiger tierischer Produkte

Pro Kopf und Jahr werden in Österreich 58,6 kg Fleisch verzehrt. Bei Rind- und Kalbfleisch sowie Schweinefleisch und insbesondere bei Innereien beträgt der Selbstversorgungsgrad weit mehr als 100 %. Auch Schweinefleisch liegt mit 104 % leicht darüber, während 23 % des in Österreich benötigten Geflügelfleisches importiert werden muss.

Der Pro-Kopf- und Jahr-Verbrauch bei Konsummilch beträgt 70,4 Liter mit einem Selbstversorgungsgrad von 176 %. Auch Käse ist beliebt. Im Schnitt werden 22,5 kg pro Kopf und Jahr verzehrt. Der Selbstversorgungsgrad bei Käse erreicht 103 %. Bei Eiern mit einem Verbrauch von 15,3 kg Eiern pro Kopf und Jahr beträgt der Selbstversorgungsgrad 94 %.

Pro Kopf und Jahr werden 7,2 kg Fisch verzehrt. Bei Fisch beträgt der Selbstversorgungsgrad im Binnenland Österreich nur geringe 8 %.

25. Versorgungsbilanz wichtiger tierischer Produkte 2022

in Österreich					
Tierische Produkte	Bruttoeigen- erzeugung in 1.000 t	Inlands- verbrauch in 1.000 t	f. menschl. Verzehr in 1.000 t	Pro-Kopf- Verbrauch Mensch in kg	Selbstver- sorgungs- grad in %
Rind und Kalb	201	139	93	10,3	144
Schwein	447	430	303	33,5	104
Schaf und Ziege	7	9	6	0,7	77
Innereien	64	12	3	0,3	554
Geflügel	152	198	118	13,0	77
Sonstiges	8	11	7	0,8	70
Fleisch gesamt	878	799	531	58,6	110
Eier	147,8	157,7	138,9	15,3	94
Fisch	5,5	65,6	65,6	7,2	8
Konsum- milch	1.121,5	637,5	637,5	70,4	176
Käse	231,3	224,1	203,9	22,5	103
Butter	35,2	52,5	48,4	5,4	67
Tierische Fette	125,7	129,2	54,1	6,0	97

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Versorgungsbilanzen, Stand: Juni 2024.

26. Urlaub am Bauernhof

Im Jahr 2023 boten österreichweit insgesamt 8.081 landwirtschaftliche Betriebe „Urlaub am Bauernhof“ mit 68.706 Gästebetten (rd. 10 % des touristischen Bettenangebotes) an.

2023 nahm die Zahl der Nächtigungen auf Bauernhöfen in der Kategorie „Privatquartiere auf Bauernhöfen“ bei fast gleichbleibender Bettenzahl nur ganz leicht um -0,4 % ab, bei einer Verringerung der Bettenzahl um -4,3 %. In der Kategorie „Ferienwohnungen und -häuser“ auf Bauernhöfen hingegen gab es einen deutlichen Zuwachs bei der Zahl der Nächtigungen um +7,5 %, die Zahl der Betten in Ferienwohnungen stieg um +1,6 %. Damit wurde die Auslastung in beiden Kategorien gesteigert.

26. Nächtigungsziffern auf Bauernhöfen 2023¹⁾

in Österreich				
Bundes- land	Nächtigungen		Betten ²⁾	Betriebe
	in 1.000	Veränderungen 2023/22 in %	Anzahl	Anzahl
Kategorie „Privatquartiere auf Bauernhöfen“³⁾				
B	43,2	-16,4	704	82
K	80,0	-0,2	2.032	285
NÖ	152,3	2,5	2.355	284
OÖ	109,6	-2,1	2.179	260
S	320,2	-1,7	5.135	594
St	280,2	-1,9	5.076	584
T	404,3	3,0	6.305	791
V	30,4	3,0	408	51
Ö gesamt	1.420,2	-0,4	24.194	2.931
Kategorie „Ferienwohnungen und -häuser auf Bauernhöfen“				
B	20,6	-9,4	376	49
K	252,0	3,6	4.803	588
NÖ	85,1	4,8	1.772	238
OÖ	168,2	1,9	2813	315
S	1.068,8	10,6	12.528	1.285
St	266,1	4,4	4.755	625
T	1.309,9	8,3	15.120	1.771
V	199,3	4,3	2.345	279
Ö gesamt	3.369,9	7,5	44.512	5.150
			68.706	8.081

1) Inklusive Zusatzbetten.

2) Basis: Nächtigungen.

3) Kategorie „Privatquartiere auf Bauernhöfen“ schließt 10 Gästebetten je Betrieb ein,

nicht jedoch bäuerliche Gewerbebetriebe und Anbieter von Ferienwohnungen bzw. Ferienhäusern.

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Tourismus in Österreich 2023, Bundesverband Urlaub am Bauernhof.

27. Lebensmittel – Geschützte geografische Angaben und garantiert traditionelle Spezialität

Der Herkunfts- und Spezialitätenschutz für Lebensmittel ist wichtig. Immer mehr Menschen wollen wissen, woher das Essen auf ihren Tellern kommt und wie es erzeugt wird. Umso wichtiger sind klare Orientierungshilfen beim Einkauf. Derzeit sind 17 österreichische Produkte durch die EU-Gütesiegel „Geschützte Ursprungsbezeichnung“ (gU) oder „Geschützte geografische Angabe“ (ggA) und drei Produkte als „Garantiert traditionelle Spezialität“ (gtS) geschützt.

Zudem hat die Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) ein „Register der Traditionellen Lebensmittel“ erarbeitet. Ziel ist, das traditionelle Wissen um das kulinarische Erbe Österreichs zu erheben und zu bewahren. Mehr dazu unter traditionelle-lebensmittel.at.

27. Lebensmittel – Geschützte österreichische Bezeichnungen

gU ¹⁾, ggA ²⁾ und gtS ³⁾

Lebensmittel	Bezeichnung	Region
Wachauer Marille	gU	Wachau in Niederösterreich
Tiroler Graukäse	gU	Tirol
Gailtaler Almkäse	gU	Gailtal in Kärnten
Tiroler Bergkäse	gU	Tirol
Vorarlberger Alpkäse	gU	Vorarlberg
Vorarlberger Bergkäse	gU	Vorarlberg
Waldviertler Graumohn	gU	Waldviertel in Niederösterreich
Tiroler Almkäse/Tiroler Alpkäse	gU	Tirol
Pöllauer Hirschbirne	gU	Pöllautal in der Steiermark
Steirische Käferbohne	gU	Steiermark
Ennstaler Steirerkas	gU	Ennstal in der Steiermark
Steirisches Kürbiskernöl	ggA	Steiermark
Marchfeldspargel	ggA	Marchfeld in Niederösterreich
Tiroler Speck	ggA	Tirol
Gailtaler Speck	ggA	Gailtal in Kärnten
Steirischer Kren	ggA	Steiermark
Lesachtaler Brot	ggA	Lesachtal in Kärnten
Heumilch	gtS	Österreich
Schaf-Heumilch	gtS	Österreich
Ziegen-Heumilch	gtS	Österreich

1) gU = geschützte Ursprungsbezeichnung
 2) ggA = geschützte geografische Angabe
 3) gtS = garantiert traditionelle Spezialität
 Quelle: BML, Stand: Juli 2024.

28. Direktvermarktung

Ob auf Bauernmärkten oder auf regionalen Veranstaltungen: Bäuerliche Produkte liegen im Trend. Direktvermarktung ist die Vermarktung überwiegend eigener Urprodukte oder Verarbeitungserzeugnisse im eigenen Namen, auf eigene Rechnung und auf eigene Verantwortung. Jeder Direktvermarktungsbetrieb ist Lebensmittelunternehmer und für die Sicherheit der von ihm in Verkehr gebrachten Lebensmittel verantwortlich.

Vermarktungswege sind der Ab-Hof-Verkauf, Bauernmärkte und andere Märkte, Bauernläden und Shop in Shop, Lieferservice und Versand, Selbsternte, Belieferung von Gastronomen, Buschenschanken, Almbuffets, Webshops und viele mehr.

Die Direktvermarktung ist wesentlich für die Fortführung vieler landwirtschaftlicher Betriebe, die durch die Verkürzung der Versorgungskette die Wertschöpfung am Betrieb erhöhen. Etwa 30.000 landwirtschaftliche Betriebe vermarkten einen Teil ihrer Erzeugnisse selbst: Sie erwirtschaften mit der Direktvermarktung im Durchschnitt 33 % ihres landwirtschaftlichen Einkommens.

Die Nachfrage nach bäuerlichen Erzeugnissen ist größer als das Angebot. 10 % der Bäuerinnen und Bauern planen einen Einstieg in die Direktvermarktung. Ausführliche Informationen über die Direktvermarktung in landwirtschaftlichen Betrieben gibt es auf der Info-Plattform chance-direktvermarktung.at des Ländlichen Fortbildungsinstituts Österreich.

28. Direktvermarktungsanteile 2023

mengenmäßige Anteile in %, in Österreich

Lebensmittel	Direktvermarktung ¹⁾	Lebensmittel-einzelhandel	Andere Einkaufsquellen
Frischmilch	12,1	84,2	3,7
Käse	0,6	97,2	2,1
Butter, Margarine	0,3	98,2	1,5
Frischobst	2,2	96,3	1,5
Frischgemüse	2,9	95,0	2,1
Erdäpfel	6,2	91,6	2,2
Eier	12,6	85,4	2,0
Fleisch inkl. Geflügel	3,3	88,4	8,2
Wurst und Schinken	1,8	91,0	7,2

gerundete Werte
 1) Ab-Hof-Verkauf, Bauernmarkt, Wochenmarkt, Markt, Zustelldienste.
 Quelle: © Roll AMA/AMA-Marketing, n = 2.800 Haushalte in Österreich. Stand: Juni 2024.

29. Verbraucher- und Erzeugerpreise Fleisch

Die Grafik zeigt die Entwicklung der Tierpreise auf Ebene der Landwirtschaft sowie der Fleischpreise der Konsumentinnen und Konsumenten seit dem Jahr 2020. Der Erzeugerpreis, also das, was die Bäuerinnen und Bauern für ihre Tiere bekommen, schwankt im Zeitablauf stark. Die Abwärtsbewegungen auf Erzeugerpreisebene wurden nur in geringerem Ausmaß an die Konsumentinnen und Konsumenten weitergegeben.

Landwirtschaftliche Betriebe, verarbeitende Betriebe und der Handel auf allen Stufen sowie Verbraucherinnen und Verbraucher sind alle Teil der Lebensmittelversorgungskette. Dabei ist es für kleinere Glieder dieser Kette wahrscheinlicher, dass sie Opfer von unlauteren Geschäftspraktiken werden. Bäuerinnen und Bauern sind besonders davon betroffen.

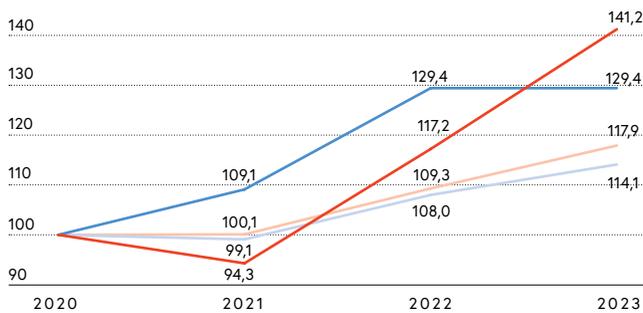
Unter österreichischem Ratsvorsitz wurde 2018 eine EU-Richtlinie ausverhandelt, durch die landwirtschaftliche Erzeuger vor „unfairen Geschäftspraktiken“ besser geschützt werden sollen. Einige konkrete Maßnahmen, um bäuerliche Familienbetriebe zu stärken, wurden bereits gesetzt. Das Landwirtschaftsministerium präsentierte einen Fairnesskatalog für Unternehmen und ein anonymes Onlinetool der Bundeswettbewerbsbehörde für Beschwerden.

Weitere Informationen unter fairness-buero.gv.at.

29. Entwicklung Verbraucher- und Erzeugerpreise Fleisch 2020–2023

Jahr 2020 = Index 100, in Österreich

- Erzeugerpreis Schweine (Klasse S-P) ¹⁾
- Erzeugerpreis Jungtiere (Klasse E-P) ¹⁾
- VPI ²⁾ Rind- und Kalbfleisch
- VPI ²⁾ Schweinefleisch



¹⁾ frei Rampe Schlachthof, in EUR/kg exkl. Ust

²⁾ VPI = Verbraucherpreisindex

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2024.

30. Verbraucher- und Erzeugerpreise Milch

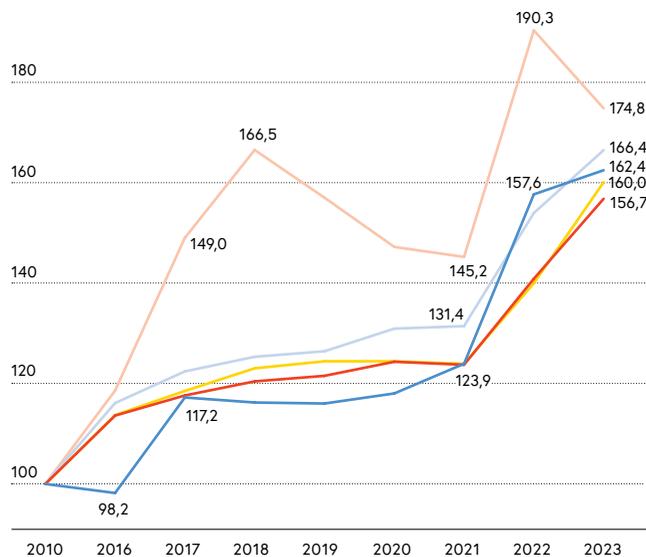
Die Grafik zeigt die Entwicklung der Milchpreise auf Ebene der Landwirtschaft sowie der Konsumentinnen und Konsumenten seit dem Jahr 2010. Nach der Milchkrise in den Jahren 2014 bis 2016 hat sich der Erzeugermilchpreis wieder einigermaßen erholt. Er lag zum Jahresende 2023 um 62,4 % über dem Niveau von 2010, während die Verbraucherpreise der Molkereiprodukte in Summe um 64,5 % über dem Preisniveau von 2010 liegen.

Nach der Milchkrise in den Jahren 2014 bis 2016 hat sich der Erzeugermilchpreis wieder einigermaßen erholt. Er lag zum Jahresende 2023 um 62,4 % über dem Niveau von 2010, während die Verbraucherpreise der Molkereiprodukte in Summe um 64,5 % über dem Preisniveau von 2010 liegen.

30. Entwicklung Verbraucher- und Erzeugerpreise Milch 2010–2023

VPI aus dem Jahr 2010 = Index 100, in Österreich

- Erzeugerpreis Kuhmilch (3,7 % Fett)
- VPI ¹⁾ Milch, Käse und Eier
- VPI ¹⁾ Milch
- VPI ¹⁾ Käse, Topfen
- VPI ¹⁾ Butter



¹⁾ VPI = Verbraucherpreisindex

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2024.

31. Agrar-Erzeuger-Preis-Indizes der land- und forstwirtschaftlichen Produkte

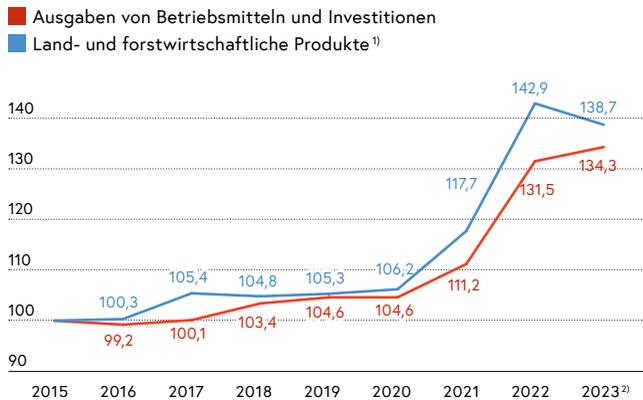
Gegenüber dem Jahr 2015 sind die vorläufigen Erzeugerpreise im Jahr 2023, die die Bäuerinnen und Bauern für ihre landwirtschaftlichen Produkte erhielten, um 38,7 % gestiegen.

Angesichts der Folgen des Klimawandels, rasanter technologischer Entwicklungen und der instabilen internationalen Märkte stehen die landwirtschaftlichen Betriebe vor großen Herausforderungen. Die Preise für Betriebsmittel und Investitionsgüter, die für die Bewirtschaftung eingekauft wurden, sind im selben Zeitraum um 34,3 % gestiegen.

Darum setzt das Landwirtschaftsministerium mit gezielten Förderungen und einem stabilen agrarpolitischen Rahmen Maßnahmen, die den Fortbestand der ökosozialen und kleinstrukturierten Landwirtschaft sicherstellen. Eine zentrale Herausforderung liegt zukünftig darin, den kleinen und mittelgroßen landwirtschaftlichen Betrieben die Chancen zur Nutzung der fortschreitenden Digitalisierung zu eröffnen.

31. Agrar-Erzeuger-Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Produkte 2015–2023

Jahr 2015 = Index 100, in Österreich



1) inkl. öffentliche Gelder
2) vorläufige Zahlen
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2024.

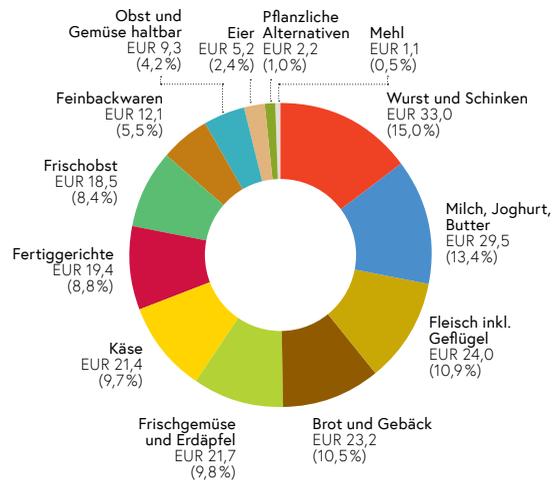
32. Monatliche Ausgaben für frische Lebensmittel und Fertiggerichte

Ein österreichischer Haushalt gab im Jahr 2023 durchschnittlich 220,6 Euro (2022: 167,40 Euro) monatlich für frische Lebensmittel und Fertiggerichte aus. Gegenüber dem Vorjahr kam es bei den Ausgaben für frische Lebensmittel und Fertigprodukte pro österreichischem Haushalt zu einer ganz deutlichen Wertsteigerung um 31,8 %. Der größte monatliche Betrag entfiel mit 33,0 Euro auf Wurst und Schinken (15,0 %), gefolgt von 29,5 Euro auf Milch, Joghurt und Butter (13,4 %) und von 24,0 Euro auf Fleisch inkl. Geflügel (10,9 %).

Die vergangenen Jahre haben jedoch auch gezeigt, dass immer mehr Konsumentinnen und Konsumenten bewusst auf die Qualität und Herkunft von Lebensmitteln achten. Dieser positive Trend unterstreicht, dass die harte Arbeit der bäuerlichen Familienbetriebe in der gesamten Bevölkerung anerkannt und hochgeschätzt wird.

32. Monatliche Ausgaben für frische Lebensmittel und Fertiggerichte 2023

Gesamt: durchschnittlich 220,6 Euro monatlich pro Haushalt, in Österreich



Quelle: RollAMA/AMA Marketing, Feldarbeit: Consumer Panel Austria GfK, Auswertung: KeyQuestMarktforschung.

33. Außenhandel mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln

Im Jahr 2023 beliefen sich die Agrarexporte Österreichs auf 16,658 Mrd. Euro (2022: 16,158 Mrd. Euro). Aber auch die Agrarimporte stiegen auf 17,368 Mrd. Euro. So wurde ein agrarisches Handelsdefizit von –710 Mio. Euro erzielt. Getränke, Milch- und Molkereiprodukte und Getreidezubereitungen zählen zu den wichtigsten Exportprodukten. Der größte Exportüberschuss wurde bei den Getränken erzielt. Bei Obst und Gemüse gab es den größten Importüberschuss.

33. Außenhandel mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln 1995 und 2023

in Mio. EUR, in Österreich

nach Kombierter Nomenklatur (KN)	Exporte		Importe		Saldo
Produktgruppe	1995	2023	1995	2023	2023
1.) Lebende Tiere	69	164	32	285	-121
2.) Fleisch und Fleischwaren	205	1.464	213	1.251	213
3.) Fische	2	80	73	440	-360
4.) Milch, Milcherzeugnisse, Eier und Honig	186	1.778	164	1.234	544
5.) Andere Waren tierischen Ursprungs	15	72	46	99	-27
6.) Lebende Pflanzen	5	55	175	464	-410
7.) Gemüse	39	233	246	800	-568
8.) Obst	63	314	377	1.414	-1.100
9.) Kaffee, Tee, Gewürze	44	234	207	611	-377
10.) Getreide	100	625	44	747	-122
11.) Mehl	17	446	20	216	229
12.) Ölsaaten und Samen	49	452	61	646	-194
13.) Pflanzliche Säfte	2	14	13	75	-61
14.) Flechtstoffe	1	5	1	6	-2
15.) Fette und Öle	44	401	97	790	-389
16.) Fleischzubereitungen	49	739	104	588	151
17.) Zucker und Zuckerwaren	77	445	116	547	-102
18.) Kakao und Kakaozubereitungen	108	633	188	724	-91
19.) Getreidezubereitungen	119	1.596	227	1.599	-3
20.) Gemüse- und Obstzubereitungen	151	997	185	1.167	-170
21.) Andere Lebensmittelzubereitungen	75	1.261	206	1.125	137
22.) Getränke	248	3.470	149	1.154	2.315
23.) Futtermittel	90	1.161	152	982	179
24.) Tabak	41	20	56	401	-382
Gesamt	1.799	16.658	3.152	17.368	-710

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Juni 2024.

34. Wichtigste Exportdestinationen österreichischer Agrargüter und Lebensmittel

Drei Viertel der Exporte österreichischer Agrargüter und Lebensmittel gehen in andere EU-Mitgliedsländer. Die wichtigsten Exportdestinationen im Jahr 2023 waren Deutschland (6,4 Mrd. Euro) und Italien (1,8 Mrd. Euro). Seit dem EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1995 haben sich die Exporte nach Deutschland, Italien und Ungarn erhöht, aber auch Ausfuhren in Drittstaaten außerhalb der EU, wie in die Schweiz, stiegen.

34. Ausfuhr agrarischer Produkte und Lebensmittel 2022/23

Exporte österr. Agrargüter und Lebensmittel, nach KN 01–24¹⁾, in Mio. EUR

Rang/Exportdestination	2022	2023	2023/22 in %
1.) Deutschland	5.859	6.401	9,2
2.) Italien	1.726	1.792	3,8
3.) Ungarn	616	660	7,3
4.) Schweiz	610	620	1,6
5.) Niederlande	604	561	-7,1
6.) Tschechische Republik	470	502	6,7
7.) U. S. A.	772	451	-41,6
8.) Frankreich	405	436	7,6
9.) Polen	389	405	4,1
10.) Slowenien	336	374	11,2
11.) Rumänien	321	323	0,7
12.) Slowakei	258	255	-1,2
13.) Kroatien	204	255	25,0
14.) Russische Föderation	328	244	-25,7
15.) Vereinigtes Königreich	205	239	16,9
16.) Spanien	203	220	8,2
17.) Türkei	158	199	26,0
18.) Brasilien	228	193	-15,4
19.) Belgien	156	187	19,6
20.) Schweden	140	148	5,4
21.) Griechenland	124	147	18,6
22.) Korea Republik (Südkorea)	133	120	-9,5
23.) Ukraine	78	110	41,5
24.) Australien	115	100	-13,1
25.) Bulgarien	100	103	2,8
26.) Dänemark	100	92	-8,2
27.) China, Volksrepublik	120	87	-27,4
28.) Serbien	77	84	9,1
29.) Finnland	62	69	11,1
30.) Japan	80	69	-14,3
Gesamt: Exporte aus Österreich	16.158	16.658	3,1

1) KN = Kombinierte Nomenklatur

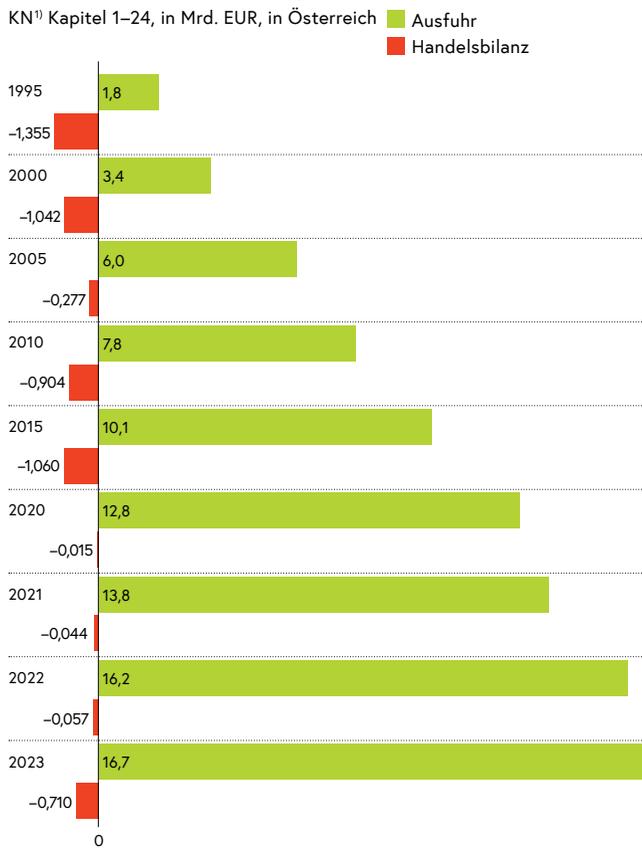
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2024.

35. Entwicklung Agrarexporte und Handelsbilanz

Die Agrarexporte Österreichs haben sich seit 1995 verneunfacht. Die Importe landwirtschaftlicher Güter und Lebensmittel sind im Jahr 2023 jedoch stärker gestiegen als die Exporte, somit ergibt sich für 2023 wiederum ein Handelsbilanzdefizit in der Höhe von 710 Mio. Euro in der agrarischen Handelsbilanz.

Dies unterstreicht, dass die konsequente, jahrelange Qualitätsstrategie im heimischen Agrarsektor Früchte trägt. Die gezielte Spezialisierung auf hochwertige Nischenprodukte, verbindliche Herkunftskennzeichnungen und der allgemeine Trend zu regionalen Produkten unterstützen diese positive Entwicklung.

35. Entwicklung Agrarexporte und Handelsbilanz 1995–2023



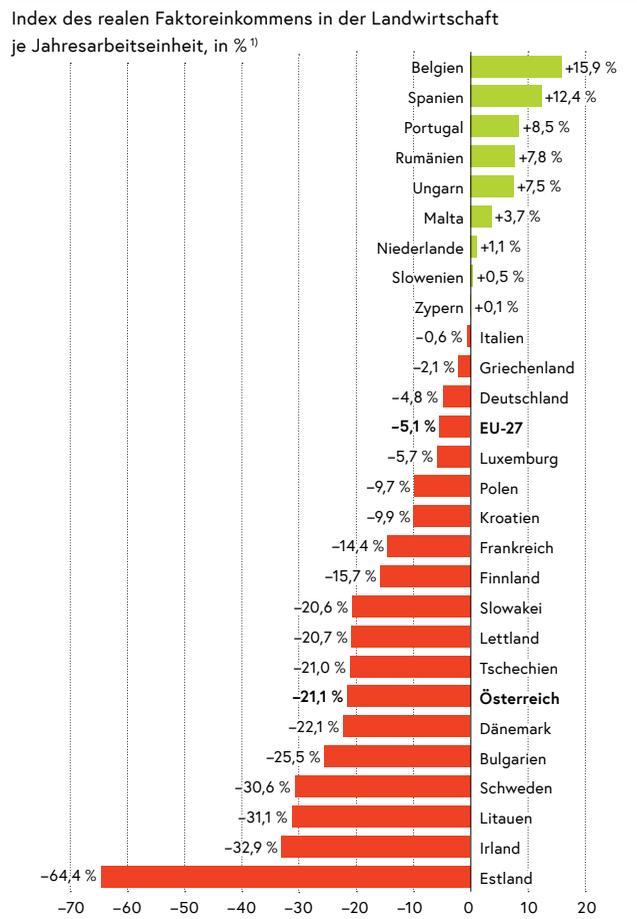
1) KN = Kombinierte Nomenklatur
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2024.

36. Landwirtschaftliches Faktoreinkommen im EU-Vergleich

Das landwirtschaftliche Faktoreinkommen stellt die Rentabilität des Agrarsektors dar. Es misst die Vergütung der Produktionsfaktoren Land, Kapital sowie Arbeit und betrug in der EU-27 im Jahr 2023 rund 199,15 Mrd. Euro.

Das reale Faktoreinkommen je Jahresarbeitseinheit liegt 2023 in der EU-27 um 39,8 % über dem Niveau von 2010 und ist 2023 gegenüber dem Vorjahr um 5,4 % gesunken.

36. Landwirtschaftliches Faktoreinkommen 2023/22 im EU-Vergleich



1) Vergleich der Indices 2022 und 2023 in Prozent.
Quelle: EUROSTAT, Zahlen vorläufig, Stand: Juli 2024.

37. Agrarstruktur in der EU

In der EU-27 gab es im Jahr 2020 rund 9,1 Mio. landwirtschaftliche Betriebe. Diese bewirtschafteten 157 Mio. ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Dies entspricht 17,4 ha je Betrieb.

Die 110.780 landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich sind zu 86 % kleinstrukturierte Familienbetriebe mit durchschnittlich 23,6 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche. 57 % der Flächen werden von Betrieben mit 20 bis 100 ha bewirtschaftet. Nur 18 % der landwirtschaftlichen Flächen werden von Betrieben mit mehr als 100 ha bewirtschaftet.

37. Agrarstruktur in der Europäischen Union 2020

EU-Land	Landwirtschaftl. Betriebe Anzahl in 1.000	Landwirtschaftl. Fläche (LF), in Tsd. ha	Rinder – lebend 1.000 GVE ¹⁾	Standard- output Mio. EUR
EU-27 gesamt	9.071,0	157.415,70	17,4	55.388
Frankreich	393,03	27.364,63	69,6	12.511
Spanien	914,87	23.913,68	26,1	4.501
Deutschland	262,78	16.595,02	63,2	8.203
Polen	1.302,33	14.874,12	11,4	4.650
Rumänien	2.887,07	12.762,83	4,4	1.526
Italien	1.133,02	12.523,54	11,1	4.509
Ungarn	232,06	4.921,74	21,2	676
Irland	130,22	4.920,27	37,8	5.227
Bulgarien	132,74	4.564,15	34,4	506
Portugal	290,23	3.963,94	13,7	1.116
Griechenland	530,75	3.916,64	7,4	449
Tschechien	28,91	3.492,57	120,8	1.007
Schweden	58,79	3.005,81	51,1	1.008
Litauen	132,08	2.914,55	22,1	493
Dänemark	37,09	2.629,93	70,9	1.090
Österreich	110,78	2.602,67	23,5	1.315
Finnland	45,63	2.281,71	50,0	594
Lettland	68,98	1.968,96	28,5	306
Slowakei	19,63	1.862,65	94,9	329
Niederlande	52,64	1.817,90	34,5	2.695
Kroatien	143,93	1.505,43	10,5	295
Belgien	36,00	1.368,12	38,0	1.650
Estland	11,37	975,32	85,8	192
Slowenien	72,47	483,44	6,7	323
Zypern	34,05	134,14	3,9	64
Luxemburg	1,88	132,14	70,3	141
Malta	7,65	9,80	1,3	11

1) GVE = Großvieheinheit
Quelle: EUROSTAT, Datenbankauszug vom 19.06.2023.

38. Biobetriebe in der EU

Der ökologische (biologische) Landbau in der EU-27 betrug im Jahr 2022 rund 16,9 Mio. Hektar. Österreich ist 2022 das EU-Land mit dem prozentuell höchsten Anteil (27 %) an biologisch bewirtschafteter landwirtschaftlicher Nutzfläche. In Österreich wird jeder vierte Hektar biologisch bewirtschaftet.

38. Biobetriebe und deren Flächen in der EU 2022

EU-Land	biologisch bewirtschaftete Fläche (insges.) ¹⁾ 1.000 ha	Anteil biologischer Fläche an LF ²⁾ %	Bio-Betriebe ³⁾ Anzahl	Bio-Umsätze 2022 im Einzelhandel ³⁾ Mio. EUR
Österreich	705,8	27,67	26.251	2.496
Estland	231,0	23,42	2.046	98
Schweden	597,2	19,94	5.079	2.607
Portugal	760,0	19,31	13.573	21
Italien	2.349,5	18,14	82.593	3.660
Griechenland	924,9	17,22	58.691	66
Tschechien	563,5	15,96	5.053	233
Lettland	312,8	15,88	4.171	51
Finnland	339,5	14,98	4.945	375
Slowakei	253,2	13,69	716	n.v.
Dänemark	300,1	11,43	4.186	2.167
Slowenien	53,2	11,10	3.718	49
EU-27 gesamt	16.898,5	10,96	419.112	45.099
Spanien	2.675,3	10,83	56.024	2.532
Frankreich	2.875,5	10,06	58.413	12.076
Deutschland	1.631,0	9,83	36.688	15.310
Litauen	271,3	9,32	3.002	51
Kroatien	129,4	8,94	6.132	99
Belgien	103,4	7,60	2.638	955
Zypern	7,7	6,30	1.292	n.v.
Ungarn	320,5	6,31	5.129	30
Luxemburg	8,3	6,23	149	164
Rumänien	644,5	5,08	11.562	41
Niederlande	80,1	4,44	1.985	1.435
Polen	554,6	3,91	18.598	310
Bulgarien	110,4	2,20	4.260	38
Irland	95,7	2,20	2.193	235
Malta	0,1	0,62	25	n.v.

n.v. = nicht verfügbar
1) 2022/23 vollständig umgestellt und unter Konversion.
2) LF = Landwirtschaftlich genutzte Fläche
3) Einzelhandelsumsätze nicht für alle Länder verfügbar. EU-Summe errechnet.
Quelle: EUROSTAT; nach FiBL & IFOAM 2024: The World of Organic Agriculture 2024, Datenauszug 20.06.2024; FiBL-AMI survey 2024.

Waldland Österreich

Der heimische Wald ist ein Multitalent und ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Der Wald stellt den nachwachsenden Rohstoff Holz zur Verfügung und sichert entlang der gesamten Wertschöpfungskette Holz mehr als 300.000 Arbeitsplätze. Davon profitieren sowohl ländliche Regionen als auch urbane Zentren. Wälder liefern den klimafreundlichen Bau- und Rohstoff sowie Energieträger Holz und tragen damit maßgeblich zum Klimaschutz und zur Energiewende bei. Darüber hinaus ist der Wald Lebensraum für zwei Drittel der heimischen Arten und Erholungsraum für uns Menschen. Er schützt vor Naturgefahren und ist der beste Trinkwasseraufbereiter und Trinkwasserspeicher.

Umso wichtiger ist seine nachhaltige Bewirtschaftung. Das Prinzip der nachhaltigen Waldbewirtschaftung wird in Österreich seit Generationen gelebt. Es ist fest im Österreichischen Forstgesetz verankert, und neben der Nutzwirkung sind laut Forstgesetz auch die Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung des Waldes sicherzustellen. Österreich engagiert sich auch international für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung, wie beispielsweise durch Knowhow- und Technologietransfer. Zudem werden regelmäßig internationale Delegationen in Österreich empfangen, um sich zu Themen wie nachhaltige Waldbewirtschaftung, innovative Holzverwendung und vielem mehr auszutauschen und Best Practice-Beispiele vorzustellen.

Das Aktionsprogramm „Wald schützt uns!“ dient dazu, die Schutzfunktionen der Wälder auch weiterhin sicherzustellen und auszubauen. 42 % der Wälder oder 1,6 Mio. Hektar haben eine Schutzfunktion und schützen Infrastruktur und Lebensräume. Nur durch intakte Schutzwälder ist die Besiedelung vieler Regionen Österreichs möglich. Ohne intakte Schutzwälder wären zusätzlich sehr hohe Investitionen in technische Verbauungen nötig. Durch gezielte Forschung und Ausbildung soll zudem die Wissensbasis für notwendige Anpassungen im Schutzwald erweitert werden. Das Aktionsprogramm „Klima. Sicherheit. Lebensraum“ stellt die Grundlage für die Umsetzung konkreter Maßnahmen zum Schutz vor Naturgefahren dar.

Mit dem Waldfonds wurde im Jahr 2020 eines der größten Maßnahmenpakete für die heimischen Wälder beschlossen: 450 Mio. Euro für 10 Maßnahmen, von denen Waldbewirtschaftenden und Waldbewirtschafteter, die gesamte Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier, das Klima und die Allgemeinheit profitieren. Ziele sind ein gesunder und klimafitter Wald und langfristig erhaltene Waldwirkungen.

Wirtschaftsfaktor Forst und Holz

Die Forst- und Holzwirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Österreich mit großer Bedeutung für unsere Regionen. Die gesamte Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier mit insgesamt über 300.000 Beschäftigten generiert eine Bruttowertschöpfung von 27,8 Mrd. Euro. Die Forst- und Holzwirtschaft erwirtschaftete 2022 einen Außenhandelsüberschuss von 5,24 Mrd. Euro.

Die Österreichische Waldinventur

Das Bundesforschungszentrum für Wald führt seit 1961 die Österreichische Waldinventur durch. Sie ist die größte Untersuchung und Bestandsaufnahme des österreichischen Waldes mit mehr als 11.000 Probeflächen. Die Ergebnisse sind trotz der Herausforderungen des Klimawandels positiv. Mehr dazu unter waldinventur.at.

Zentrale Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur 2017–2022

- Österreichs Waldfläche beträgt über 4 Mio. Hektar und liegt mit einem Anteil von 47,9 % Wald an der Staatsfläche weit über dem EU-Schnitt. Das walddreichste Bundesland ist die Steiermark (62 %), gefolgt von Kärnten (61 %) und Salzburg (52 %).
- Laub- und Mischwälder sowie die Biodiversität nehmen zu. Nadelholzreinbestände nahmen im letzten Jahrzehnt um 6 % ab. Laubholzgemischbestände nahmen um 6 % zu.
- Das Totholz nahm in der Periode 2017–2022 um 4,2 % im Vergleich zu 2016–2021 zu. Totholz ist ein Indikator für eine verbesserte Biodiversität im Wald und dient Tieren, Pflanzen und Pilzen als Nist-, Entwicklungs-, Nahrungs- oder Überwinterungshabitat.
- Aufgrund negativer Natureinflüsse wie Sturmschäden und Borkenkäfer nahm der Holzvorrat im Vergleich zur Vorperiode leicht ab und erreichte 1,18 Mrd. Vorratsfestmeter im Gesamtwald.
- Derzeit werden jährlich 94 % des Zuwachses genutzt. In Österreich wächst mehr Holz nach als genutzt wird.
- Der Bestand an Schalenwild ist teilweise zu hoch, was eine gesunde Entwicklung der Waldverjüngung beeinträchtigen kann. In Österreich ist auf einer Fläche von 420.000 Hektar Wald die vorhandene Verjüngung durch Verbiss geschädigt.

1. Maßnahmen des Österreichischen Waldfonds

Das Forstwirtschaftsministerium stellt sicher, dass der Wald und seine Wirkungen langfristig erhalten bleiben. Die Maßnahmen des im Jahr 2020 beschlossenen „Österreichischen Waldfonds“ mit einem Investitionsvolumen von 450 Mio. Euro zielen auf die Entwicklung klimafitter Wälder, die Förderung der Biodiversität im Wald und eine verstärkte Verwendung des Rohstoffes Holz als aktiven Beitrag zum Klimaschutz ab.

Um den weiteren Befall durch Borkenkäfer zu reduzieren, werden Wiederaufforstungen, Pflegemaßnahmen, die Errichtung von Nass- und Trockenlagern für Schadholz sowie die mechanische Entrindung als Forstschutzmaßnahme gefördert. Der Waldfonds umfasst auch Maßnahmen zur Waldbrandprävention und Forschungsmaßnahmen.

Die im Zuge des Waldfonds umgesetzte „Österreichische Holzinitiative“ umfasst vielfältige Maßnahmen zur Stärkung der stofflichen und energetischen Verwendung des heimischen Rohstoffes Holz. Sie enthält konkrete Maßnahmen und Aktivitäten, die den Rohstoff Holz als Bau- und Werkstoff sowie als Energieträger effizient und innovativ nutzen.

Ausführliche Informationen zum Waldfonds mit Förderinformationen unter waldfonds.at.

1. Maßnahmen des Waldfonds

in Österreich

Maßnahmen

- | |
|---|
| 1. Wiederaufforstung und Pflegemaßnahmen nach Schadereignissen |
| 2. Maßnahmen zur Regulierung der Baumartenzusammensetzung zur Entwicklung klimafitter Wälder |
| 3. Abgeltung von durch Borkenkäferschäden verursachtem Wertverlust |
| 4. Errichtung von Nass- und Trockenlagern für Schadholz |
| 5. Mechanische Entrindung als Forstschutzmaßnahme |
| 6. Maßnahmen zur Waldbrandprävention |
| 7. Forschungsmaßnahmen zum Thema „Holzgas und Biotreibstoffe“ sowie Forschungsanlagen zur Herstellung von Biotreibstoffen |
| 8. Forschungsmaßnahmen zum Thema „Klimafitte Wälder“ |
| 9. Maßnahmen zur verstärkten Verwendung des Rohstoffes Holz |
| 10. Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität im Wald |

Quelle: BMLRT, Stand: Juli 2021.

2. Holz in Österreich

Der Holzvorrat im österreichischen Wald beträgt 1,18 Mrd. Vorratsfestmeter. Der nachwachsende Rohstoff birgt großes Potenzial als Baustoff, Energieträger und für den Einsatz im Bereich der Bioökonomie. Aktuell werden rund 94 % des Zuwachses genutzt.

Vor allem im Hinblick auf den Klimawandel ist es sinnvoll, mehr Holz zu nutzen. Wenn Holz als Baustoff genutzt wird, können andere Baustoffe, deren Herstellung sehr energieintensiv ist und somit große Mengen CO₂ emittieren (z. B. Stahl und Beton), substituiert werden. Das während des Wachstums aufgenommene und im Holz gespeicherte CO₂ wird langfristig dem Kreislauf entzogen. Zudem können die beim Be- und Verarbeitungsprozess anfallenden Koppelprodukte sowohl stofflich als auch energetisch genutzt werden.

2. Holz in Österreich

in Mio. Vorratsfestmeter (Vfm)^{1), 2)}

Es wächst jährlich mehr Holz zu, als verbraucht wird.



1.176,5 Mio. Vfm
im Wald stehender Holzvorrat

28,6 Mio. Vfm
Jährlicher Holzzuwachs



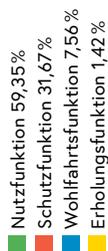
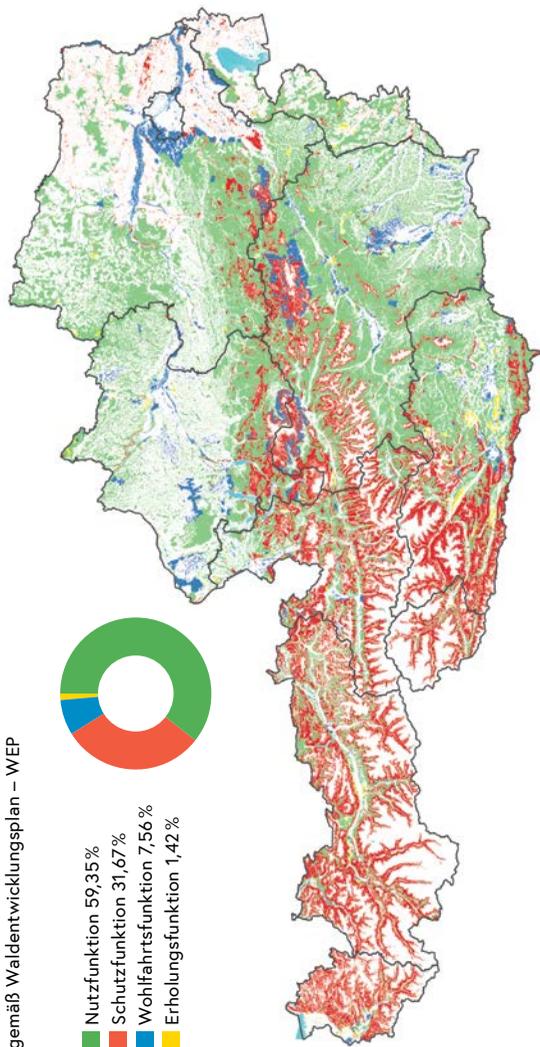
26,8 Mio. Vfm
Jährliche Holznutzung

- 1) Vorratsfestmeter (Vfm): wird gemessen mit Rinde, Angabe des Holzvorrates eines stehenden Baumes oder eines stehenden Waldes oder Baumbestandes.
- 2) Die Angaben zu Vorrat, Zuwachs und Nutzung beziehen sich auf den Ertragswald in Österreich.

Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2024, Österreichische Waldinventur 2017/22.

3. Leitfunktionen des österreichischen Waldes

gemäß Waldentwicklungsplan – WEP



Quelle: BML, Auswertung GIS & Datenbank WEP-AUSTRIA-DIGITAL (% der Waldfläche Österreichs), Juni 2024.

3. Leitfunktionen des österreichischen Waldes

Die Leitfunktion ist jene Funktion, die auf der jeweiligen Waldfläche im vorrangigen öffentlichen Interesse steht. Österreichweit entfallen 59,35 % auf die Nutzfunktion (nachhaltige Hervorbringung von Holz), 31,67 % auf die Schutzfunktion (Schutz vor Elementargefahren), 7,56 % auf die Wohlfahrtsfunktion (Einfluss auf die Umwelt) und 1,42 % auf die Erholungsfunktion (Wald als Erholungsraum für Waldbesucherinnen und Waldbesucher). Die Leitfunktionen sind im Waldentwicklungsplan unter waldentwicklungsplan.at abrufbar.

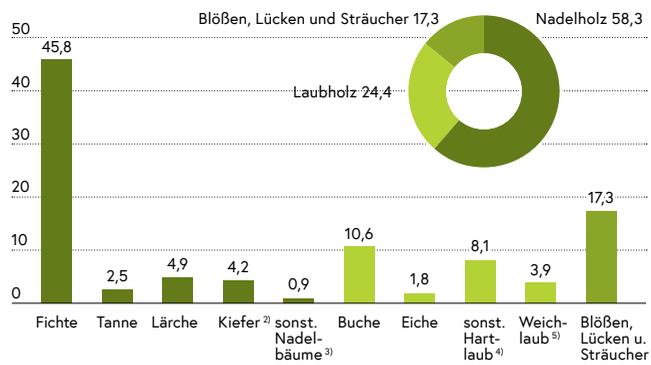
4. Baumartenverteilung in Österreich

Die Fichte ist die wichtigste Baumart in Österreich (45,8 % Flächenanteil), gefolgt von der Buche (10,6 %). Fichtenholz ist der Allrounder unter den Holzarten und beispielsweise im konstruktiven Holzbau im Einsatz. Buchen werden bevorzugt für den Innenausbau und als Rohstoff in der Faserproduktion verwendet.

Der Nadelholzanteil (58,3 %) in Österreich nimmt ab. Der Trend zu mehr Laubholz (24,4 %) setzt sich fort, wodurch sich sowohl die Klimafitness als auch die Biodiversität im Wald verbessert. Durch den Klimawandel verändert sich die Verbreitung der Baumarten.

4. Baumartenverteilung in Österreich

in Flächenprozenten ¹⁾



¹⁾ Die Angaben zur Baumartenverteilung beziehen sich auf den Gesamtwald in Österreich.

²⁾ Weißkiefer und Schwarzkiefer

³⁾ Zirbe, Douglasie, Weymouthskiefer u.a.

⁴⁾ Hainbuche, Esche, Ahorn, Ulme, Edelkastanie, Robinie u.a.

⁵⁾ Birke, Schwarz- und Weißerle, Linde, Aspe, Weiß-, Silber-, Schwarz- und Hybridpappel, Baumweide u.a.

Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2024, Österreichische Waldinventur 2017/22.

5. Waldflächen und Holzvorrat der Bundesländer

Über die größte Waldfläche und den größten Holzvorrat verfügt mit über 1 Mio. Hektar die Steiermark – „Das Grüne Herz Österreichs“. Das urbane Wien ist bei der Versorgung mit dem nachhaltigen Rohstoff Holz weitgehend auf die anderen Bundesländer angewiesen. Der Holzvorrat nahm im Vergleich zur Vorperiode leicht ab und beträgt 1,18 Mrd. Vorratsfestmeter im Gesamtwald.

Der Holzvorrat stieg seit 1961 von 0,78 Mrd. Vorratsfestmeter (Vfm) auf 1,18 Mrd. Vfm im Gesamtwald, was einer Steigerung von 51,2 % entspricht. Im gleichen Zeitraum stieg der Vorrat pro Hektar von 241 Vfm pro Hektar auf 350 Vfm/ha, was eine Zunahme von 45,2 % ausmacht.

Die Waldfläche hat seit der ersten Waldinventur 1961 um rund 330.000 ha zugenommen. Das entspricht beispielsweise rund acht Mal der Fläche Wiens oder etwas mehr als dem gesamten Mühlviertel. Da der Vorratsaufbau auch ökologischen Mechanismen unterliegt, kann er nicht unbegrenzt gesteigert werden.

5. Waldflächen¹⁾ und Holzvorrat der Bundesländer

Bundesland	Gesamtwald ²⁾ 1.000 ha	Bewaldungsprozent %	Ertragswald 1.000 ha	Vorrat ³⁾ 1.000 Vfm	Vorrat ³⁾ pro ha, in Vfm
Burgenland	135	34	130	36.048	276
Kärnten	585	61	499	182.774	366
Niederösterreich	774	40	737	233.660	317
Oberösterreich	502	42	444	163.265	368
Salzburg	374	52	272	100.314	368
Steiermark	1.014	62	861	314.519	365
Tirol	528	42	347	117.045	338
Vorarlberg	98	38	62	26.119	419
Wien	9	22	9	3.363	373
Österreich	4.018	48	3.359	1.176.456	350

1) Die Österreichische Waldinventur erfasst in Stichprobenform systematisch das gesamte Bundesgebiet. Die festgestellte Waldfläche bildet daher den Waldflächen-Referenzwert. Die Ergebnisse beruhen auf der Auswertung der Erhebungsperiode 2017/22.

2) inkl. Schutzwald außer Ertrag und Holzbodenfläche außer Ertrag.

3) Die Angaben zum Vorrat beziehen sich auf den Ertragswald.

Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2024, Österreichische Waldinventur 2017/22.

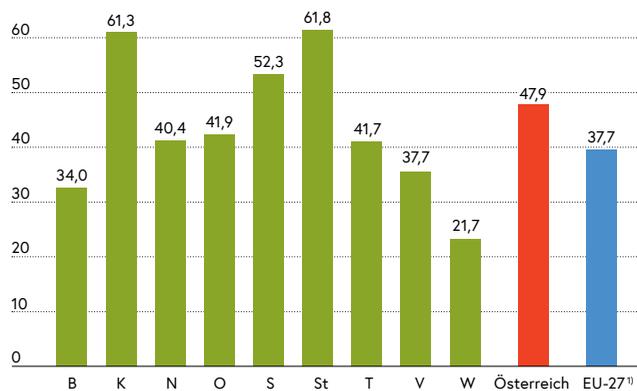
6. Waldflächenverteilung in den Bundesländern

Österreich ist ein Wald- und Holzland: Fast die Hälfte der Staatsfläche (47,9 %) ist von Wald bedeckt. In den letzten zehn Jahren hat Österreichs Waldfläche täglich um mehr als 6 Hektar zugenommen und beträgt mehr als 4 Mio. Hektar. Das waldreichste Bundesland ist die Steiermark mit 62 %, gefolgt von Kärnten mit 61 %, Salzburg mit 52 % sowie Oberösterreich und Tirol mit je 42 %. In den heimischen Wäldern sind rund 800 Mio. Tonnen Kohlenstoff gebunden.

Die Wälder in der Europäischen Union umfassen eine Fläche von mehr als 158 Mio. ha (37,7 %). Im Gegensatz zu zahlreichen anderen Gegenden der Welt, wo die Entwaldung nach wie vor ein großes Problem darstellt, nimmt die Waldfläche der Europäischen Union zu. Von 1990 bis 2020 ist sie um rund 14 Mio. ha gewachsen, was insbesondere auf natürliche Ausdehnung und Aufforstungsmaßnahmen zurückzuführen ist.

6. Waldflächenverteilung in den Bundesländern

Waldfläche in % der Gesamtfläche, in Österreich und der EU-27¹⁾



1) Quelle: Europäisches Parlament 2022.

Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2024, Österreichische Waldinventur 2017/22.

7. Waldflächen und Besitzverhältnisse

Der österreichische Wald ist vorwiegend in Privatbesitz. Rund 140.000 Eigentümerinnen und Eigentümer teilen sich 81 % der Waldfläche. Knapp 19 % befinden sich im Eigentum der öffentlichen Hand, zum Beispiel der Österreichischen Bundesforste AG. In Österreich überwiegt der Anteil des sogenannten Kleinwaldes, das sind private Wälder mit einer Fläche unter 200 ha. Diese Struktur ist im internationalen Vergleich eher selten zu finden. In vielen Ländern, vor allem in Osteuropa, liegt der Anteil des Staatswaldes über dem des Privatwaldes.

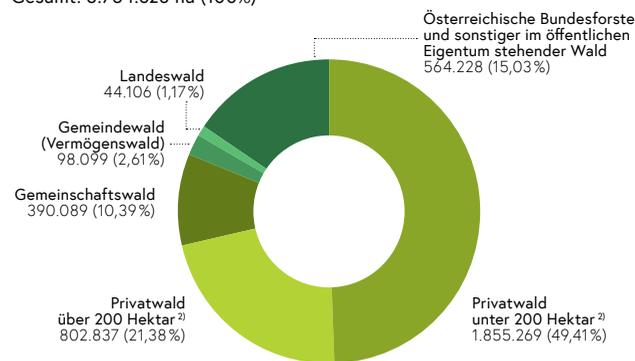
Wald wird von Familien oft seit vielen Generationen bewirtschaftet. Es gibt aber auch immer mehr sogenannte „neue“ oder „hof-ferne“ Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, die Wald z. B. erben, ihn aber nicht mehr selbst bewirtschaften. Oft fehlt es an Erfahrung und Wissen über den Wald.

Unter klimafitterwald.at finden sich ausführliche Informationen und nützliche Hinweise zur Bewirtschaftung. Dieses Angebot ist für neue Eigentümerinnen und Eigentümer besonders empfehlenswert. Beratende Institutionen wie forstliche Fachverbände, Behörden, Dienstleister und Ausbildungsstätten stehen in den Regionen zur Verfügung. Durch Kooperationen und Zusammenschlüsse, wie beispielsweise Waldwirtschaftsgemeinschaften und Waldverbände, werden oftmals gemeinsame Vermarktung und Bewirtschaftung organisiert.

7. Waldflächen und Besitzverhältnisse 2023

Eigentumsarten nach Kataster in ha¹⁾, in Österreich

Gesamt: 3.754.628 ha (100%)



1) Die im Kataster festgestellte Waldfläche unterscheidet sich von jener der Agrarstrukturerhebung und der Österreichischen Waldinventur aufgrund unterschiedlicher Erhebungsmethodik.

2) inklusive Kirchenwald

Quelle: BML, Stand: Juni 2024.

8. Forstbetriebe – Betriebsarten und Besitzverhältnisse

Die Gesamtwaldfläche in Österreich beträgt mehr als 4 Mio. Hektar, davon sind 3,4 Mio. Hektar Ertragswald.

Mehr als die Hälfte ist Kleinwald unter 200 Hektar Größe. Daraus ist ersichtlich, dass es sehr viele kleine Forstbetriebe gibt. Um Synergieeffekte zu nutzen, ist es für Betriebe vorteilhaft, wenn Tätigkeiten gemeinschaftlich organisiert werden. Nur etwa 1 % aller Forstbetriebe sind größer als 200 Hektar, sie bewirtschaften rund 1,3 Mio. Hektar.

Rund 600.000 ha bewirtschaftet die Österreichische Bundesforste AG. Die Bundesforste wurden 1997 aus dem Bundesbudget ausgelagert und als Österreichische Bundesforste AG gegründet. Alleinaktionär ist die Republik Österreich. Rechtliche Grundlage für die Tätigkeit der Österreichischen Bundesforste ist das Bundesforstgesetz von 1996. Es regelt den Umgang mit den Flächen der Bundesforste (z. B. kein Verkauf von strategisch wichtigen Flächen wie Gletscher oder Nationalparkflächen), legt Auflagen für Natur- und Umweltschutz fest (z. B. Erhalt von Trink- und Nutzwasserreserven, Erhalt des Waldes als Schutzgebiet und Erholungsraum) und verpflichtet gleichzeitig zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder.

8. Forstbetriebe – Betriebsarten und Besitzverhältnisse

in 1.000 Hektar, in Österreich

Betriebsart	Betriebe gesamt	Betriebe bis 200 ha (Kleinwald)	Betriebe über 200 ha	Österr. Bundesforste
Ertragswald	3.359	1.907	1.017	436
Wirtschaftswald	2.943	1.745	845	354
Ausschlagwald	77	40	35	2
Schutzwald im Ertrag; Hochwald	339	122	137	80
Wald außer Ertrag	659	239	258	161
Gesamtwald	4.018	2.146	1.275	597

Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2023, Österreichische Waldinventur 2017/22.

9. Holzeinschlag

Im Jahr 2023 belief sich der Holzeinschlag auf insgesamt 19,02 Mio. Erntefestmeter ohne Rinde. Vom Gesamteinschlag entfielen 9,07 Mio. Festmeter (fm) auf Sägeholz > 20 cm (47,68 %) und 0,97 Mio. fm auf Sägeschwachholz (5,09 %), das von Sägewerken verarbeitet wird. Die 3,31 Mio. fm Industrierundholz (17,40 %) finden in der Platten- und Papierindustrie Verwendung. 5,67 Mio. fm Rohholz werden energetisch genutzt. (29,82 %). Mit insgesamt 9,02 Mio. fm (47,41 %) fiel um 24,20 % mehr Schadholz an als 2022. Hauptschadfaktoren waren Borkenkäfer mit 4,03 Mio. fm und Stürme mit 3,29 Mio. fm.

9. Holzeinschlag 2021–2023

in 1.000 Erntefestmeter ohne Rinde, in Österreich

Holzeinschlag	2021	2022	2023
Gesamteinschlag	18.420	19.358	19.018
Nadelholz	15.663	16.205	15.840
Laubholz	2.757	3.153	3.177
Rohholz – Stoffliche Nutzung	13.521	13.934	13.346
Nadelrohholz	12.670	12.957	12.389
Laubrohholz	850	977	957
Sägerundholz	10.419	10.711	10.037
Sägeholz > 20 cm MDM ¹⁾	9.337	9.650	9.068
Nadelholz	9.066	9.344	8.790
davon Fichte/Tanne	8.185	8.374	7.949
davon Kiefer	392	453	422
davon Lärche	329	315	265
Laubholz	271	307	277
davon Buche	122	144	125
davon Eiche	70	78	65
Sägeschwachholz	1.082	1.060	968
Nadelholz	1.073	1.038	962
Laubholz	9	22	6
Industrierundholz	3.101	3.223	3.309
Nadelholz	2.531	2.576	2.637
Laubholz	570	647	672
Rohholz – Energetische Nutzung	4.899	5.424	5.671
Nadelholz	2.993	3.248	3.451
Laubholz	1.907	2.176	2.220
Vornutzung	4.744	4.540	4.068
Nadelholz	4.044	3.751	3.267
Laubholz	700	789	800
Schadholz	6.044	7.260	9.016

1) MDM = Mittendurchmesser
Quelle: BML, Stand: Juni 2024.

10. Holzeinschlag – Rohholz nach stofflicher und energetischer Nutzung

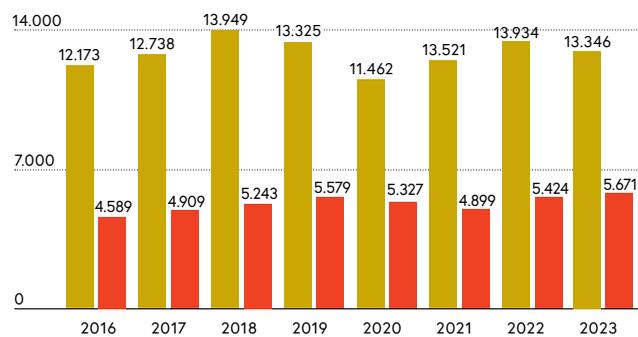
Vom Holzeinschlag 2023 wurden rund 13,35 Mio. Erntefestmeter zur stofflichen (z. B. als Bau- oder Werkstoff) und 5,67 Mio. Erntefestmeter zur energetischen Nutzung genutzt. In den vergangenen sieben Jahren wurde stets deutlich mehr als doppelt so viel stofflich genutzt wie energetisch.

Laut Österreichischer Waldinventur werden rund 94 % des Zuwachses im Ertragswald genutzt.

10. Holzeinschlag – Rohholz nach stofflicher und energetischer Nutzung 2016–2023

in 1.000 Erntefestmeter ohne Rinde, in Österreich

■ Rohholz – Stoffliche Nutzung ■ Rohholz – Energetische Nutzung



Quelle: BML, Stand: Juni 2024.

11. Holzpreisentwicklung

Die Sägewerke zahlten 2023 im Jahresdurchschnitt pro Festmeter Blochholz Fichte/Tanne, Klasse B, Media 2b mit 102,63 Euro um 9 % weniger als 2022.

Der Faserholz/Schleifholz-Mischpreis für Fichte/Tanne lag mit 46,36 Euro je fm um 12,1 % über dem Vorjahresdurchschnitt. Faserholz (Fichte/Tanne) lag mit 44,18 Euro je fm um 14 % über dem Vorjahrespreis, Schleifholz mit 52,55 Euro je fm um 9,1 % über dem Vorjahreswert.

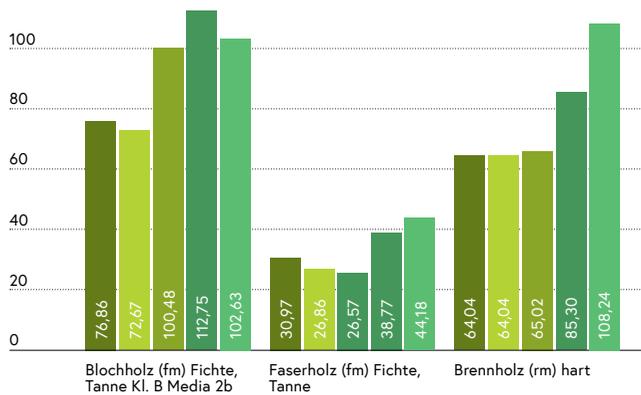
Der Preis für Brennholz hart stieg um 26,9 % auf 108,24 Euro, der Preis für Brennholz weich um 28,6 % auf 76,29 Euro pro Raummeter.

Insbesondere in Tirol und Kärnten wurden die Waldbestände aufgrund des mangelnden Niederschlags stark durch Borkenkäfer geschädigt. Der Waldfonds hilft der Forstwirtschaft, klimabedingte Schäden zu bewältigen. Das Maßnahmenpaket soll die Bewältigung der Schäden für die betroffenen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer erleichtern. Langfristig gilt es den Wald klimafit weiterzuentwickeln, um extreme Bedingungen besser aushalten zu können.

11. Holzpreisentwicklung 2019–2023

in EUR pro Festmeter (fm) bzw. Raummeter (rm), in Österreich

■ 2019 ■ 2020 ■ 2021 ■ 2022 ■ 2023



Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2024.

12. Außenhandel mit Holz und Holzwaren

Österreich ist bei der Verarbeitung von Holz auch international sehr erfolgreich. Der Export von Holzprodukten erwirtschaftet stetig Außenhandelsüberschüsse.

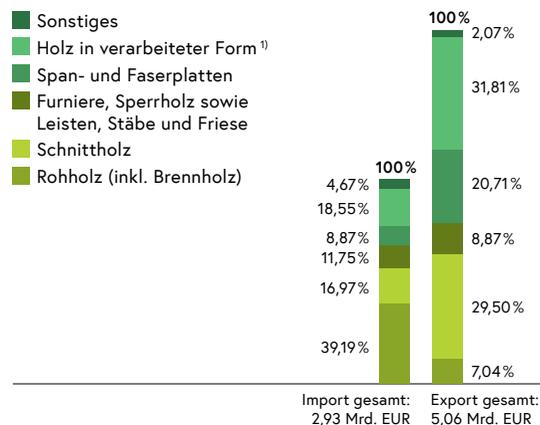
Im Jahr 2023 betrug der Außenhandelsüberschuss im Außenhandel mit Holz und Holzwaren (lt. Kombierter Nomenklatur (KN), Kap. 44) rund 2,13 Mrd. Euro.

Die Gesamtexporte betragen 5,06 Mrd. Euro, die Gesamtimporte beliefen sich auf 2,93 Mrd. Euro.

Die wichtigsten Ausfuhrkategorien waren Schnittholz und Holz in verarbeiteter Form wie Fenster, Türen, Parketttafeln, Verschalungen, Bautischlerarbeiten etc.

12. Außenhandel mit Holz und Holzwaren 2023

Gemäß Außenhandelskapitel 44, in Österreich



¹⁾ Fenster, Türen, Parketttafeln, Verschalungen, Bautischlerarbeiten, Paletten, Ziergegenstände u.a.
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2024.

13. Energieholzeinsatz in Österreich

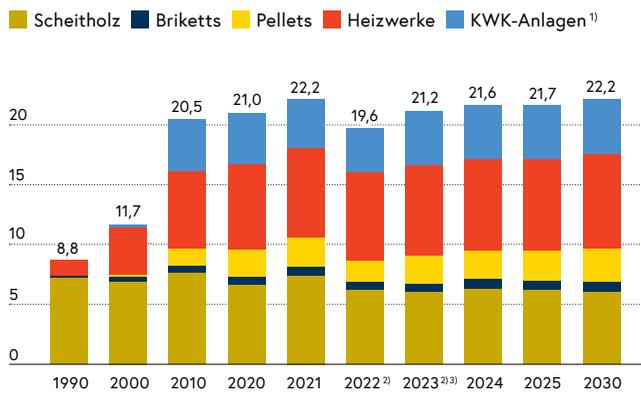
Biomasse ist der wichtigste heimische erneuerbare Energieträger in Österreich und kann die Transformation des Energie- und Wirtschaftssystems unterstützen. Sie leistet einen bedeutenden Anteil zur Erreichung der Klimaziele. Es können damit fossile Energieträger ersetzt werden, die Versorgungssicherheit gesteigert sowie die Importabhängigkeit reduziert werden.

Innovative Heizwerke und KWK-Anlagen (Kraft-Wärme-Kopplung) versorgen Nah- und Fernwärmenetze mit erneuerbarer Energie.

Holzbrennstoffe mit höherer Energiedichte, wie Briketts und Pellets, lassen aufgrund von ökologischen, wirtschaftlichen und geopolitischen Entwicklungen einen stabilen Absatz bzw. weitere Zunahmen erwarten. Die Verwendung von Scheitholz stagniert bzw. ist leicht rückläufig.

13. Energieholzeinsatz in Österreich

in Mio. Festmeter/Jahr, ausgenommen Schwarzlaube



1) KWK (Kraft-Wärme-Kopplung)-Anlagen, ausgenommen Schwarzlaube

2) Vorläufige Zahlen für 2022–2023.

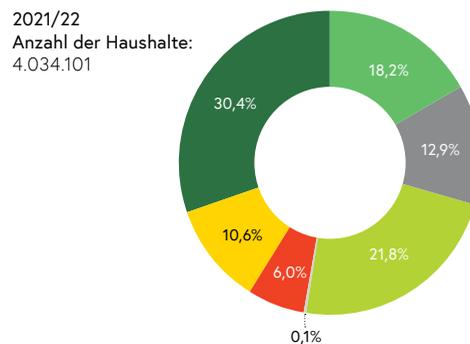
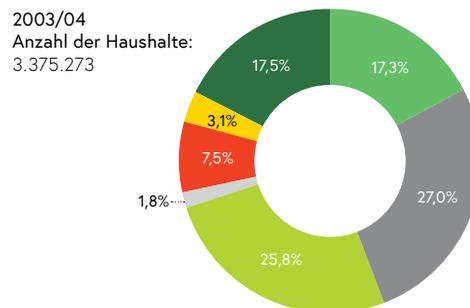
3) Ab 2023 Trendfortschreibung, Angaben ohne Gewähr.

Quelle: Österreichische Energieagentur (AEA), eigene Berechnungen basierend auf Daten der STATISTIK AUSTRIA, LKÖ, AEA. Stand: Juni 2024.

14. Eingesetzte Heiztechnologien in österreichischen Haushalten

Der Anteil an Haushalten mit Heiztechnologien basierend auf Holz, Pellets, Holzbriketts und Hackschnitzel ist im Zeitraum von 2003/04 bis 2021/22 auf 18,2 % angestiegen. Auch Fernwärmeanschlüsse konnten sich mit einer Anzahl von über 1,2 Mio. versorgten Haushalten mehr als verdoppeln. Im gleichen Zeitraum gab es einen starken Rückgang an fossilen Heizungssystemen (–43 %). Dabei sank beispielsweise der Anteil an Haushalten mit Heizöl und Flüssiggas von 27,0 % (2003/04) auf 12,9 % (2021/22) besonders stark.

14. Eingesetzte Heiztechnologien in österreichischen Haushalten^{1) 2)}



1) Energieeinsatz für Raumwärme

2) Das Erhebungsjahr dauert von Juli des Vorjahres bis Juni des aktuellen Jahres.

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Energieeinsatz der Haushalte 2023.

15. Bruttoinlandsverbrauch erneuerbarer Energieträger

Vom gesamten Bruttoinlandsverbrauch erneuerbarer Energieträger war die Bioenergie im Jahr 2023 mit einem Anteil von 52,2 % und rund 250 Petajoule (PJ) die bedeutendste erneuerbare Energiequelle.

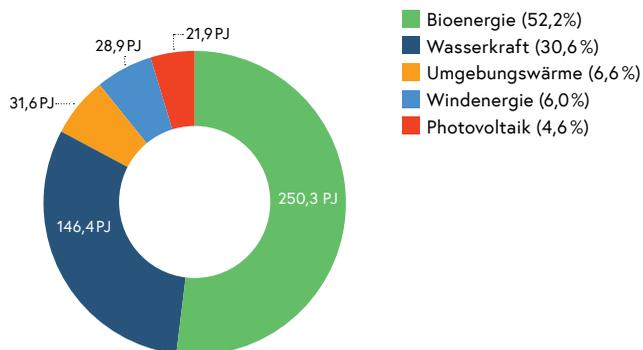
Den übrigen Teil der erneuerbaren Energieträger teilten sich die Wasserkraft, die Umgebungswärme (u.a. Geothermie), die Windenergie sowie die Photovoltaik. Die Wasserkraft als zweitwichtigste erneuerbare Energiequelle unterliegt aufgrund von Witterungseinflüssen jährlichen Schwankungen und betrug im Jahr 2023 rund 30,6 %. Dies unterstreicht die Wichtigkeit der grundlastfähigen Bioenergie für die Versorgungssicherheit.

Holz und holzartige Biomasse (z. B. Sägenebenprodukte, Rinde etc.) stellten mit großem Abstand den größten Anteil der Bioenergie dar. Darüber hinaus kann Energie in Form von Biomasse gespeichert werden und dann verwendet werden, wenn andere erneuerbare Energieträger nicht in ausreichendem Ausmaß zur Verfügung stehen. Damit können saisonale und kurzfristige Schwankungen ausgeglichen werden.

Wärmepumpen und Photovoltaik hatten in den letzten Jahren einen deutlichen Zuwachs zu verzeichnen. Es sind in diesen Bereichen auch in Zukunft weitere Steigerungen zu erwarten.

15. Bruttoinlandsverbrauch erneuerbarer Energieträger 2023

nach Energieträgern in Petajoule (PJ) (Gesamt: 479,1 PJ = 100%), in Österreich



Quelle: Österreichischer Biomasseverband; © STATISTIK AUSTRIA, Energiebilanz 2023.

16. Anteil erneuerbarer Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch

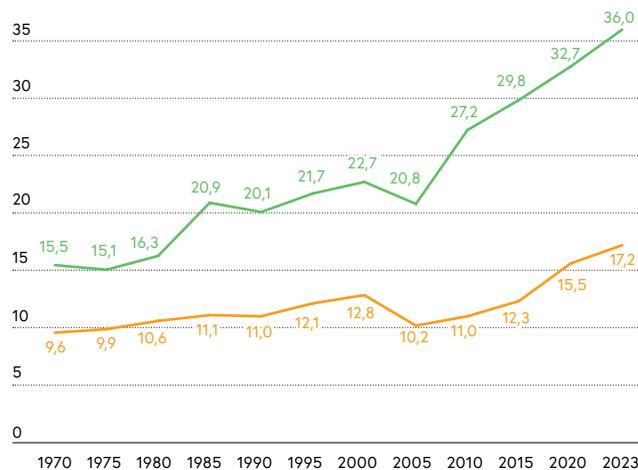
Der Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoinlandsverbrauch konnte sich seit den 1970-Jahren mehr als verdoppeln und lag im Jahr 2023 bei rund 36 %. Diese Entwicklung ist vor allem der Zunahme der Energie aus Biomasse zu verdanken.

Der Anteil der erneuerbaren Energiequellen ohne Biomasse änderte sich über mehrere Jahre nicht nennenswert und hat erst in den letzten Jahren auf rund 17 % zugenommen. Ohne Biomassennutzung könnte Österreich seine Ziele gemäß der Erneuerbare-Energien-Richtlinie (RED) nicht erfüllen. Der Anteil der erneuerbaren Energie konnte nur gesteigert werden, da der Ausbau der Biomassennutzung schneller als der Energieverbrauch stieg.

16. Anteil erneuerbarer Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch 1970–2023

Erneuerbare Energien in %, in Österreich

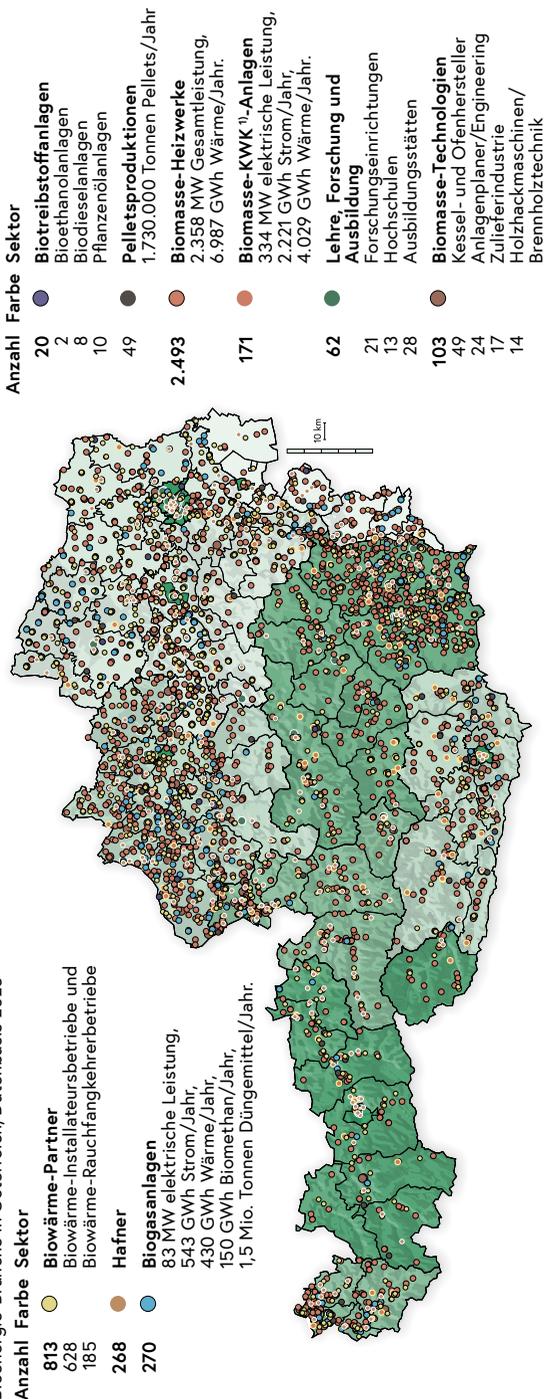
mit Biomasse ohne Biomasse



Quelle: Österreichischer Biomasseverband; © STATISTIK AUSTRIA, Energiebilanzen 1970/2023.

17. Biomasse-Landkarte Österreich 2023

Bioenergie-Branche in Österreich, Datenbasis 2023



¹⁾ KWK = Kraft-Wärme-Kopplung

Quelle: Österreichischer Biomasse-Verband, Stand: Juni 2024.

17. Biomasse-Landkarte Österreich 2023

Zur Sicherstellung einer nachhaltigen und regionalen Energieversorgung ist der Ausbau der Infrastruktur der heimischen Bioenergiebranche von besonderer Bedeutung. Es gibt bundesweit bereits rund 2.500 Biomasse-Heizwerke und rund 170 Biomasse-KWK (Kraft-Wärme-Kopplung)-Anlagen. Zusätzlich leisten 270 Biogas- und 20 Biotreibstoffanlagen einen wichtigen Beitrag zur verringerten Abhängigkeit von fossilen Kraft- und Brennstoffen. Durch den Ausstieg aus fossilen Rohstoffen wird auch die Kapazität der heimischen Pelletsproduktion gesteigert und in neue Anlagen investiert.

18. Naturwaldreservate in Österreich

Naturwaldreservate (NWR) sind Waldflächen, die für die natürliche Entwicklung des Ökosystems Wald bestimmt sind. Forstliche Nutzung, Totholzaufarbeitung oder die Einbringung von Waldbäumen ist nicht gestattet. Sie sind ein Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Entwicklung der biologischen Diversität. Sie dienen der Forschung, der Lehre und der Bildung. Die Auswahl der NWR orientiert sich in erster Linie am Vorkommen der potenziellen natürlichen Waldgesellschaften.

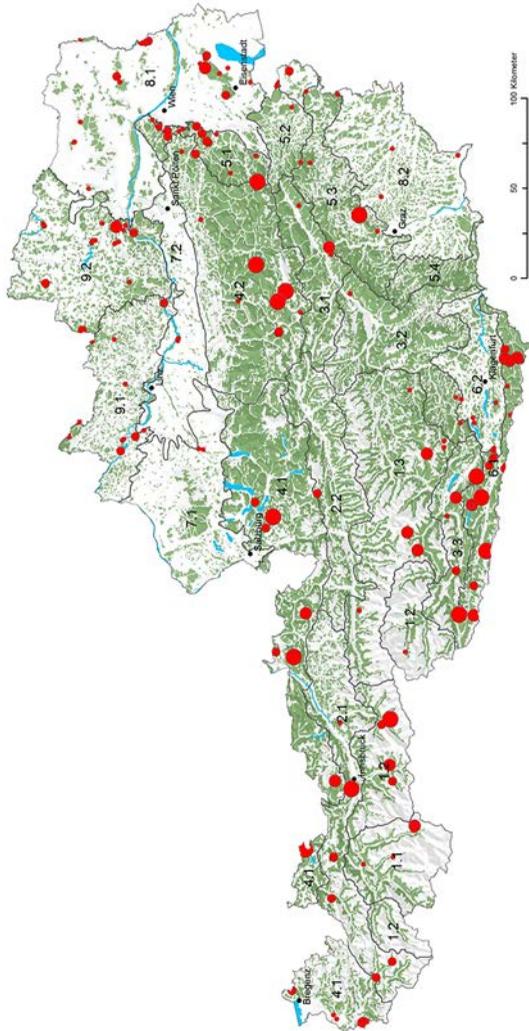
Naturwaldreservate in Österreich

- 1995 wurde das Naturwaldreservate (NWR)-Programm begründet.
- 118 Waldgesellschaften sind für das NWR-Programm relevant. Jede davon soll durch mindestens ein Reservat abgedeckt werden.
- Zwei Drittel der Waldgesellschaften kommen aktuell im NWR-Programm vor.
- Aktuell umfasst das NWR-Programm rund 8.880 Hektar, aufgeteilt auf 196 Naturwaldreservate.
- 7 Module werden erhoben. Diese lauten: allgemeine Flächenmerkmale, fixer Probekreis, Totholz, Habitat, Stabilität, Verjüngung und Vegetation.
- 2.200 Bestandserhebungen dokumentieren die natürliche Waldentwicklung.

Mehr dazu unter naturwaldreservate.at.

Die forstlichen Wachstumsgebiete Österreichs

- 1.1. Inneralpen - Kontinentale Kernzone
- 1.2. Subkontinentale Inneralpen – Westteil
- 1.3. Subkontinentale Inneralpen – Ostteil
- 2.1. Nördliche Zwischenalpen – Westteil
- 2.2. Nördliche Zwischenalpen – Ostteil
- 3.1. Östliche Zwischenalpen – Nordteil
- 3.2. Östliche Zwischenalpen – Südteil
- 3.3. Südliche Zwischenalpen
- 4.1. Nördliche Randalpen – Westteil
- 4.2. Nördliche Randalpen – Ostteil
- 5.1. Niederösterreichischer Alpenostrand (Thermenalpen)
- 5.2. Bucklige Welt
- 5.3. Ost- und Mittelsteirisches Bergland
- 5.4. Weststeirisches Bergland
- 6.1. Südliches Randgebirge
- 6.2. Klagenfurter Becken
- 7.1. Nördliches Alpenvorland – Westteil
- 7.2. Nördliches Alpenvorland – Ostteil
- 8.1. Pannolisches Tief- und Hügelland
- 8.2. Subillyrisches Hügel- und Terrassenland
- 9.1. Mühlviertel
- 9.2. Waldviertel



Quelle: © Bundesforschungszentrum für Wald, Stand: Juni 2024.

19. Waldflächen und Holzvorrat in der EU

Österreich stand im Jahr 2020 mit einer Waldfläche von über 40.000 km² an 11. Stelle der EU-Länder und mit einem Holzvorrat von insgesamt 345 m³/ha an zweiter Stelle der EU-Länder.

Seit 1990 sind die Wälder in der Europäischen Union um 14 Mio. Hektar gewachsen, die Waldfläche wurde damit von 145 auf rund 159 Mio. Hektar (37,7 % der Gesamtfläche) ausgeweitet.

19. Waldflächen und Holzvorrat in der EU im Jahr 2020

EU-Land	Land- flächen ¹⁾ in 1.000 ha	Wald ²⁾ in 1.000 ha	Für die Holzproduktion verfügbare Waldflächen		
			in 1.000 ha	Holz- vorrat in Mio. m ³	Holz- vorrat in m ³ /ha
Belgien	3.028	722	664	168	253
Bulgarien	10.856	3.917	2.039	-	-
Dänemark	4.199	665	614	129	210
Deutschland	34.866	11.419	9.942	3.505	353
Estland	4.347	2.533	2.106	422	200
Finnland	30.391	23.155	19.719	2.203	112
Frankreich	54.756	18.096	16.493	2.921	177
Griechenland	12.890	6.539	3.595	-	-
Irland	6.889	848	607	102	168
Italien	29.414	11.432	8.454	-	-
Kroatien	5.596	2.557	1.743	402	231
Lettland	6.218	3.519	3.199	618	193
Litauen	6.295	2.263	1.936	474	245
Luxemburg	243	91	86	-	-
Malta	32	0	0	-	-
Niederlande	3.369	370	299	67	224
Österreich	8.252	4.029	3.305	1.141	345
Polen	30.619	9.483	8.331	2.366	284
Portugal	9.161	4.855	2.199	-	-
Rumänien	23.008	6.947	5.586	1.865	334
Schweden	40.731	30.344	19.556	2.719	139
Slowakei	4.808	1.946	1.796	501	279
Slowenien	2.014	1.265	1.139	384	337
Spanien	49.966	27.954	17.079	979	57
Tschechien	7.721	2.677	2.304	682	296
Ungarn	9.053	2.253	1.871	357	191
Zypern	924	386	41	-	-
EU-27 gesamt	399.646	180.265	134.703		

1) Landflächen ohne Wasser

2) Wald und andere bewaldete Flächen

Quelle: FOREST EUROPE, State of Europe's Forests 2020.

20. Wald, Wild und Jagd in Österreich

Das Jagdwesen in Österreich ist durch Landesgesetze geregelt. Die Aufgaben und Zielsetzungen des Jagdrechts konzentrieren sich auf Hegemaßnahmen, den Jagd- und Biotopschutz sowie auf die nachhaltige Wildnutzung. Ziel ist die Verbesserung des Lebensraums und der Lebensumstände der Wildpopulationen.

Die Zahl der gültigen Jahresjagdkarten lag in der Jagdsaison 2022/23 bei 134.700 Stück (+1,2 %). Zusätzlich wurden 10.500 Jagdgastkarten (-2,1 %) ausgegeben. Die Gesamtzahl der Abschüsse stieg im Jagdjahr 2022/23 im Vergleich zum Vorjahr geringfügig auf 740.800 Stück (+0,2 %) an.

Durch die nachhaltige Bejagung sollen überhöhte Wildbestände abgebaut, bzw. der jährliche Zuwachs abgeschöpft werden. Straßenverkehr, ungünstige Witterungsverhältnisse oder Krankheiten verursachen Wildverluste. Für das Jagdjahr 2022/23 wurden insgesamt 119.200 Stück Fallwild gemeldet (-3,7 %), darunter 71.500 Rehe (-0,9 %), 24.700 Hasen (-4,1 %), 3.200 Füchse (-11,8 %) und 7.800 Fasane (-7,6 %).

Einmal jährlich erstellt das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) den Wildschadensbericht. Die Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur 2017–2022 im Vergleich zur Vorperiode 2007–2009 zeigen immer noch eine Verschlechterung der Schadenssituation durch Wildverbiss und Schältschäden.

Eine enge Zusammenarbeit von Forst, Jagd und Naturgefahrenmanagement ist wichtig. Der Forst & Jagd Dialog hat sich 2012 mit der Mariazeller Erklärung das Ziel gesetzt, bundesweit ausgeglichene wald- und wildökologische Verhältnisse zu fördern. Jährlich finden dazu Arbeits- und Steuerungsgruppensitzungen sowie Boardsitzungen statt. Im März 2023 wurde die 10. Jahresbilanz in Mixnitz (Steiermark) veröffentlicht. Bei dieser Gelegenheit wurde auch erstmalig der „Mariazeller Preis“ an drei vorbildlich geführte Jagdreviere (Eigenjagdbesitzer und Pächter) übergeben. Mehr dazu unter [Der Forst & Jagd Dialog](#).

20. Abschuss- und Fallwildzahlen nach Jagdjahren¹⁾

in Österreich

Abschüsse und Fallwild	2021/22	2022/23	Veränderung in %
Abschusszahlen			
Haarwild ²⁾	637.395	636.187	-0,2
Federwild ³⁾	102.084	104.624	2,5
Abschüsse gesamt	739.479	740.811	0,2
Fallwildzahlen			
Haarwild ²⁾	113.464	109.533	-3,5
Federwild ³⁾	10.293	9.665	-6,1
Fallwild gesamt	123.757	119.198	-3,7
Gesamt	863.236	860.009	-0,4

1) Das „Jagdjahr“ wird durch die Landesgesetze abgegrenzt. In K, NÖ, S, B und W entspricht es dem Kalenderjahr, in der St, OÖ, T und V läuft es vom 1. April bis 31. März.

2) Haarwild = Rotwild, Rehwild, Gamswild, Schwarzwild, Hasen, Dachse, Füchse, Marder und andere.

3) Federwild = Fasane, Wildenten, Wildtauben und andere.

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Jagdstatistik, Landesregierungen, Stand: 12.10.2023.

Schutz vor Naturgefahren

Zahlreiche alpine Naturgefahren bedrohen in Österreich – insbesondere entlang der Gewässer und im Bergland – den Lebens- und Wirtschaftsraum. Der Klimawandel bedingt zusätzliche Gefahrenlagen, wie Stürme, Extremniederschläge, Dürren, die explosionsartige Vermehrung von Schadinsekten oder Waldbrände.

Hochwasser, Muren, Lawinen, Steinschlag und Rutschungen können Gebäude, Infrastruktur und Wirtschaftsgüter schwer beschädigen oder sogar zerstören. In extremen Fällen bedrohen sie auch das Leben und die Gesundheit der Menschen. Der Schutz vor den Auswirkungen von Naturgefahren zählt daher zu den wichtigsten Sicherheitsaufgaben des Staates. Die permanenten öffentlichen Investitionen in die Schutzinfrastruktur sind Teil der Daseinsvorsorge und Garant für das soziale und ökonomische Wohlergehen.

Österreich verfügt über ein gut ausgebautes und funktionsfähiges Schutzsystem gegen Naturkatastrophen. Der Schutz vor Naturgefahren ist eine verfassungsmäßige Aufgabe des Bundes und wird im Bereich des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) vom Wasserbau (ehemals Bundeswasserbauverwaltung BWV) sowie der Wildbach- und Lawinenverbauung (WLW) wahrgenommen. Zu den wichtigsten lokalen Akteuren zählen Gemeinden, Wasserverbände und Wassergenossenschaften, aber auch die großen Infrastrukturträger wie die Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft (ASFINAG) oder die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB).

Die Maßnahmen umfassen insbesondere technische Schutzinfrastrukturen, Schutzwald sowie die Gefahrenzonenpläne. Diese Planungen informieren die Bevölkerung über die von Naturgefahren bedrohten Gebiete, die für eine Nutzung als Siedlungs- oder Wirtschaftsraum nur eingeschränkt oder gar nicht nutzbar sind.

Naturkatastrophen nehmen in Österreich unter dem Einfluss des Klimawandels tendenziell zu. Der steigenden Verletzlichkeit des menschlichen Lebensraums kann nur durch eine nachhaltige Weiterentwicklung und Investition in die Schutzinfrastruktur sowie in die Pflege der Schutzwälder entgegengewirkt werden.

1. Kennzahlen des Wasserbaus

Der Wasserbau ist als operative Kraft aus der Bundeswasserbauverwaltung hervorgegangen. Ihm obliegen die baulichen Hochwasserschutzmaßnahmen in den zugeordneten Gebieten in ganz Österreich.

Im Jahr 2023 hat der Wasserbau rund 773 Projekte in ganz Österreich betreut und mit 102,64 Millionen Euro 48,75 % der Investitionskosten aus Bundesmitteln zur Verfügung gestellt. Damit wurden Sofortmaßnahmen, Planungen, Baumaßnahmen und Instandhaltungen finanziert.

Die neuen baulichen Maßnahmen schützen zusätzlich etwa 10.298 Personen zukünftig noch besser vor Hochwasser und schufen oder sicherten rund 3.492 Arbeitsplätze.

1. Kennzahlen des Wasserbaus 2023

in Österreich

Projekte	773 Anzahl
Investitionskosten finanziert	210,53 Mio. EUR
Bundesanteil	102,64 Mio. EUR
Durchschnittliche Finanzierung – Bund	48,75 %
Durchschnittliche Finanzierung – Land	29,66 %
Durch Schutzmaßnahmen geschützte Personen	10.298 Anzahl
Durch Schutzmaßnahmen geschützte Objekte	2.747 Anzahl
Arbeitsplätze (geschaffen/gesichert)	3.492 Arbeitsplätze
Neue Gewässerfläche	8,5 ha
Neues Rückhaltevolumen	1,06 Mio. m ³

Quelle: BML, Berechnungen: Abwicklungsstelle des Wasserbaus, Stand: Juni 2024.

2. Schutz vor Naturgefahren – Bundesmittel

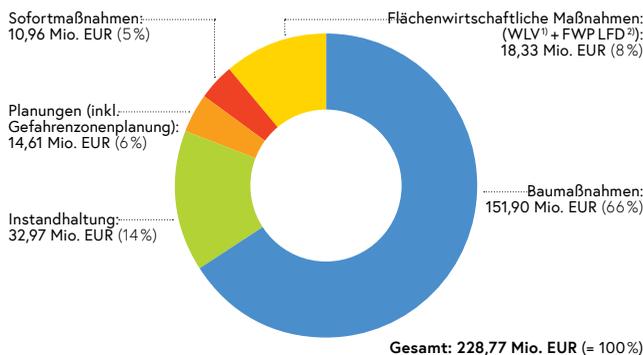
In Österreich haben die Maßnahmen zur Erhaltung der bestehenden Schutzinfrastruktur sowie zur unmittelbaren Behebung von Katastrophenschäden (Sofortmaßnahmen) große Bedeutung.

Durch den Klimawandel nehmen sowohl Oberflächenabflüsse als auch die von Gewässern transportierten Sedimentmassen zu. Murgänge, Steinschläge und Rutschungen, die innovative Schutzkonzepte erfordern, häufen sich. Daher wird neben der Maßnahmensetzung auch laufend in die Weiterentwicklung der Schutztechnologie investiert.

Ebenso wurde auf Grundlage der Österreichischen Waldstrategie 2020+ das „Aktionsprogramm Schutzwald“ beschlossen und laufend umgesetzt. Der große Handlungsbedarf ergibt sich aus der zunehmenden Bedrohung durch Extremereignisse mit zerstörerischer Wirkung für Schutzwälder. Akut wird gegen die massiven Borkenkäferkalamitäten infolge von Sturm- und Schneebruchereignissen gekämpft, die den Objektschutzwald bedrohen. Mehr dazu unter schutzwald.at.

2. Schutz vor Naturgefahren – Bundesmittel 2023

Bundesmittel (Wasserbau + WLW¹⁾, in Österreich



1) WLW = Wildbach- und Lawinenverbauung

2) FWP LFD = Flächenwirtschaftliche Projekte in federführender Umsetzung durch die Landesforstdirektionen

Quelle: BML, Stand: Juni 2024.

3. Schutz vor Naturgefahren – Investitionen Bund

Im Jahr 2023 hat der Bund mehr als 207 Millionen Euro in den Schutz vor Naturgefahren in Österreich investiert. Die Bundesmittel werden je nach Bedarf auf die einzelnen Bundesländer aufgeteilt. So wurden mehr als 1.600 Projekte ermöglicht, die Siedlungen und wichtige Infrastruktur nachhaltig schützen.

Die meisten finanziellen Mittel für den Hochwasserschutz im Jahr 2023 flossen in Projekte in Tirol, Vorarlberg und der Steiermark. Der forsttechnische Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung investierte am meisten in Projekte in Tirol, Salzburg und Kärnten.

3. Schutz vor Naturgefahren – Investitionen Bund 2023

in Österreich

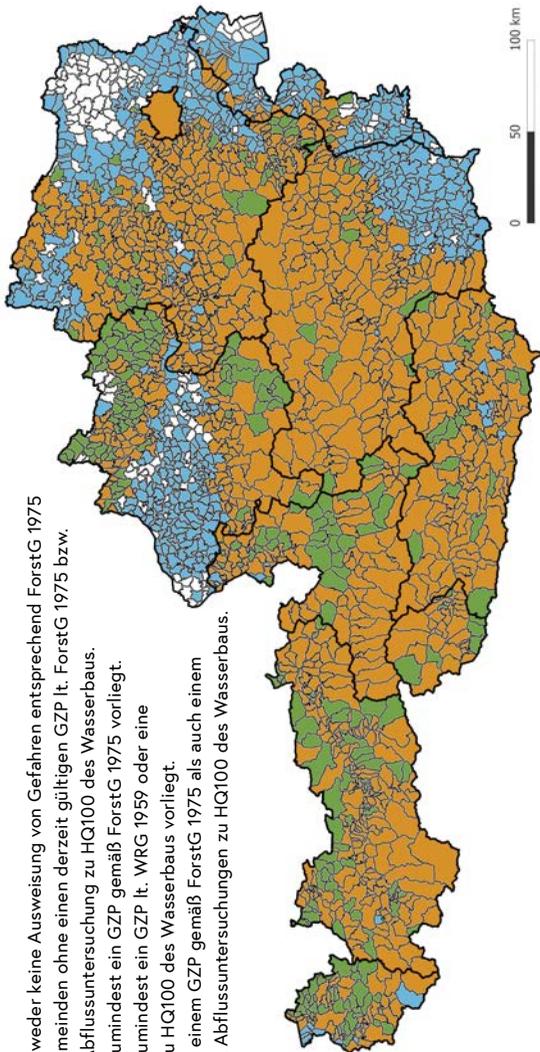
Bundesland	in Mio. EUR		Projekte/Baufelder	
	Hochwasserschutz Wasserbau	Wildbach und Lawinen WLW ¹⁾	Hochwasserschutz Wasserbau	Wildbach und Lawinen WLW ¹⁾
Burgenland	5,663	0,651	82	4
Kärnten	9,571	14,090	75	147
NÖ	14,964	6,651	199	108
OÖ	13,362	10,152	82	71
Salzburg	8,461	21,687	50	99
Steiermark	15,825	13,125	136	88
Tirol	17,361	27,713	54	175
Vorarlberg	16,488	11,124	90	159
Wien	0,939	0,013	5	1
Österreich	102,634	105,206	773	852
Ö. gesamt	207,840 Mio. EUR		1.625 Projekte	

1) WLW = Wildbach- und Lawinenverbauung

Quelle: BML, Stand: Juni 2024.

4. Gefahrenzonenplanungen in den Gemeinden Österreichs

- Gemeinden, für die entweder keine Ausweisung von Gefahren entsprechend ForstG 1975 notwendig ist, oder Gemeinden ohne einen derzeit gültigen GZP lt. ForstG 1975 bzw. WRG 1959 oder ohne Abflussuntersuchung zu HQ100 des Wasserbaus.
- Gemeinden, in denen zumindest ein GZP gemäß ForstG 1975 vorliegt.
- Gemeinden, in denen zumindest ein GZP lt. WRG 1959 oder eine Abflussuntersuchung zu HQ100 des Wasserbaus vorliegt.
- Gemeinden mit sowohl einem GZP gemäß ForstG 1975 als auch einem GZP lt. WRG 1959 bzw. Abflussuntersuchungen zu HQ100 des Wasserbaus.



Abkürzungen: ForstG = Forstgesetz, GZP = Gefahrenzonenplan, WRG = Wasserrichtgesetz, HQ100 = hundertjährliches Hochwasserereignis.
Quelle: Basisdaten: BML, WLV 2024; Fachdaten: BML, Wasserbau, WLV; Datenauswertung und Design der Fachdaten: BML, WLV; Stand: Juni 2024.

4. Gefahrenzonenplanungen in den Gemeinden Österreichs

Der Gefahrenzonenplan (GZP) ist ein flächenhaftes Gutachten über die Gefährdungen durch Hochwasser, Wildbäche und Lawinen. Er dient als Grundlage für Schutzmaßnahmen, die Raumplanung sowie das Bau- und Sicherheitswesen.

Die in der Grafik abgebildete Österreichkarte gewährt einen Überblick, in welchen Gemeinden Gefahrenzonenpläne in großen Maßstäben zur Einsicht aufliegen. Die Pläne können im Internet unter waldatlas.at, hora.gv.at sowie den Landes-GIS-Seiten abgerufen werden.

5. Der digitale Wildbach- und Lawinenkataster Österreichs

Der digitale Wildbach- und Lawinenkataster ist ein Service für Bürgerinnen und Bürger sowie Gemeinden, das von der Wildbach- und Lawinenverbauung online zur Verfügung gestellt wird. Insgesamt sind schon rund 12.500 Wildbacheinzugsgebiete, 7.100 Lawineneinzugsgebiete und ca. 1.400 Gefahrenzonenpläne abrufbar. Das Service dient der Orientierung der unmittelbaren Naturgefahren am Wohn- und Arbeitsort und ist Basis der Raumplanung jeder Gemeinde.

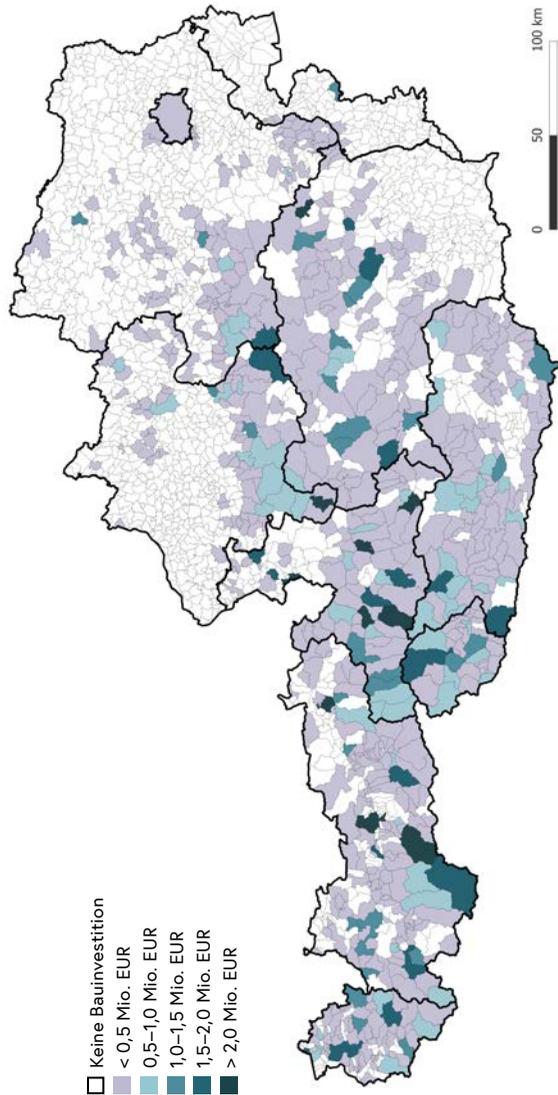
5. Digitaler Wildbach- und Lawinenkataster Österreichs

	Der Kataster enthält:
	rd. 12.500 Wildbacheinzugsgebiete
	rd. 7.100 Lawineneinzugsgebiete
	1.433 Gefahrenzonenpläne

Abfragen für Bürgerinnen und Bürger unter naturgefahren.at/service/karten.html oder unter waldatlas.at
Abfragen für Gemeinden im Online-Gemeindeportal der Wildbach- und Lawinenverbauung unter gemeindeportal.die-wildbach.at

Quelle: BML, WLV; Stand: Mai 2024.

6. Bauausgaben der Wildbach- und Lawinerverbauung im Jahr 2023 in den Gemeinden Österreichs



6. Bauausgaben der WLV in den Gemeinden Österreichs

Im Jahr 2023 hat die Wildbach- und Lawinerverbauung mit insgesamt ca. 192 Millionen Euro den Schutz von Menschenleben, Siedlungen und wichtiger Infrastruktur vor Naturgefahren wie Wildbächen, Lawinen, Steinschlag und Rutschungen in 650 Gemeinden durch gezielt gesetzte Maßnahmen verbessert.

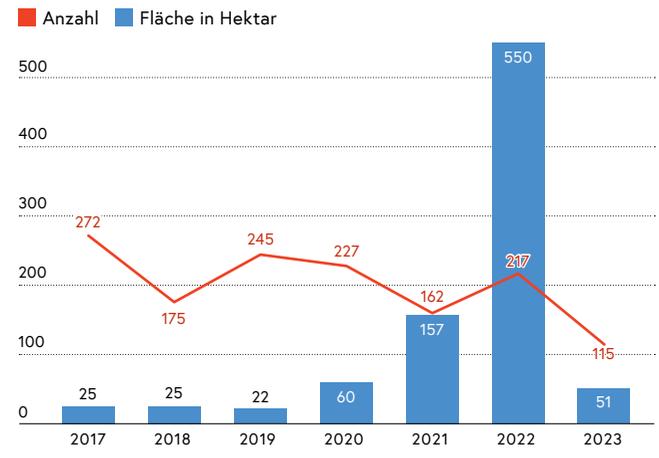
Zell am See, Innsbruck und Hallstatt waren im Jahr 2023 die drei Gemeinden mit den höchsten Investitionen.

7. Waldbrände in Österreich

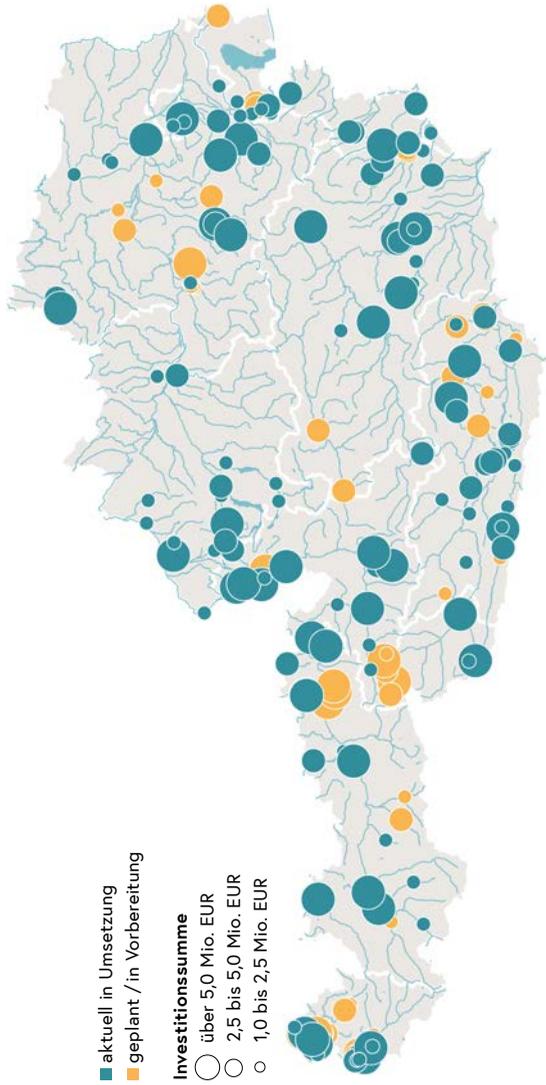
In Österreich hat das Risiko von Waldbränden infolge des Klimawandels durch Hitze und Trockenheit stetig zugenommen. Etwa 85 % der Waldbrände haben ihre Ursache in menschlichen Aktivitäten. Jährlich treten im Durchschnitt 220 Waldbrände mit einer Gesamtschadensfläche von ca. 50 Hektar auf.

Im Rahmen des neu geschaffenen Waldfonds stellt die Österreichische Bundesregierung insgesamt 11 Millionen Euro für die Waldbrandprävention und Waldbrandbekämpfung zur Verfügung.

7. Waldbrände in Österreich 2017–2023



Quelle: BOKU Wien, Institut für Waldbau, Stand: 14. Mai 2024.



Quelle: BML, Stand: Juni 2024.

8. Laufende und geplante Hochwasserschutzprojekte

Unsere Flüsse und Bäche sind wichtige Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen, stellen aber bei Hochwasser auch eine Gefahr für Siedlungen und Infrastruktureinrichtungen dar.

Damit wir vor Hochwasser weiterhin gut geschützt sind, fördert das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) den Ausbau und die Erweiterung von Hochwasserschutzanlagen in ganz Österreich.

Die Österreichkarte gibt einen Überblick über die sich in Umsetzung befindlichen oder geplanten Hochwasserschutzprojekte mit einer Investitionssumme von über einer Million Euro.

Im Jahr 2023 wurden 10.298 zusätzliche Personen besser vor Hochwasser geschützt. Weitere Informationen unter [bml.gv.at/wasser](https://www.bml.gv.at/wasser).

9. Neu geschaffene Hochwasserrückhalteräume in Österreich

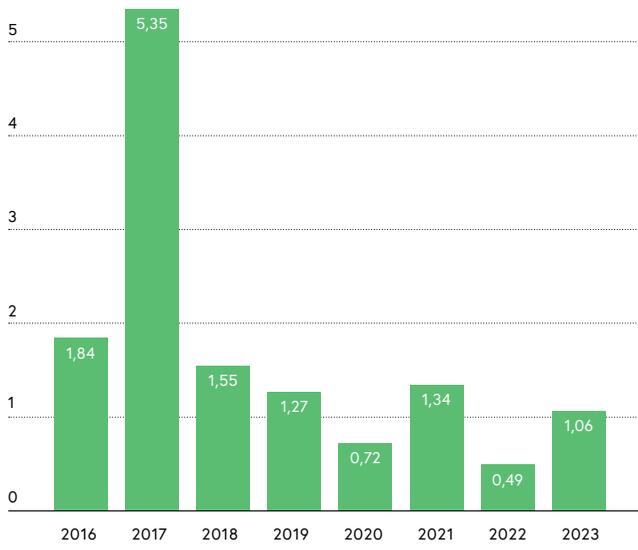
In Österreich zielen aktuell viele Maßnahmen zum Schutz vor Hochwasser darauf ab, an Flüssen den Wasserrückhalt zu verbessern und die Überflutungsflächen zu sichern sowie Altarme und Seitengewässer wieder an die Flüsse anzubinden.

Um auch die Gewässerqualität und die Gewässerlebensräume zu verbessern, werden immer auch ökologische Maßnahmen mitgeplant und, wenn möglich, umgesetzt. In vielen Fällen entstehen zusätzlich zum verbesserten Hochwasserschutz neue naturnahe Flusslebensräume sowie attraktive Orte zur Naherholung und Freizeitnutzung für die Bevölkerung.

In der Grafik sind die Jahressummen der in Österreich geschaffenen Retentionsvolumen der Hochwasserrückhalteräume dargestellt. Im Jahr 2023 beliefen sich diese auf 1,06 Millionen Kubikmeter.

9. Neu geschaffene Hochwasserrückhalteräume 2016–2023

Retentionsvolumen in Mio. m³, in Österreich



Quelle: BML, Stand: Juni 2024.

10. Sicherung von natürlichen Hochwasserrückhalteflächen in Österreich

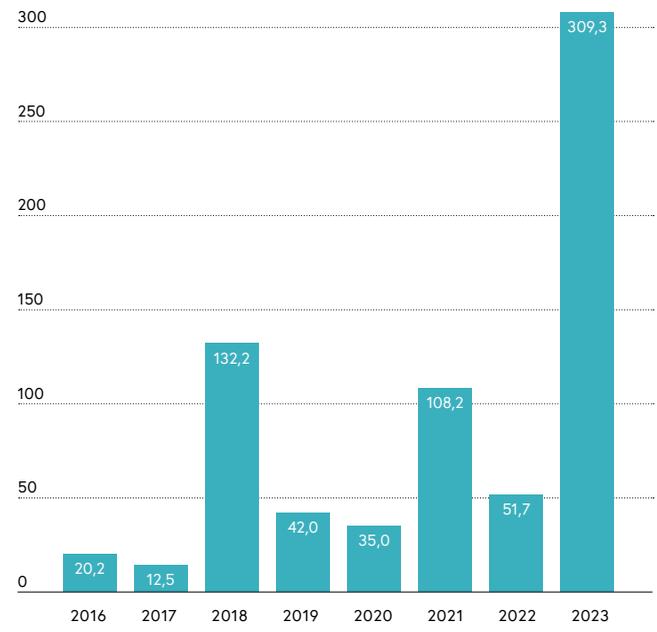
Vorausschauendes Hochwasserrisikomanagement verfolgt die Zielsetzung, dass wichtige Rückhalteräume von hochwertigen Nutzungen freigehalten werden. Durch die Sicherung von Retentionsflächen kann dieses Ziel erreicht werden.

Gleichzeitig wird damit ein Beitrag zum Hochwasserschutz für unsere Siedlungsräume geleistet.

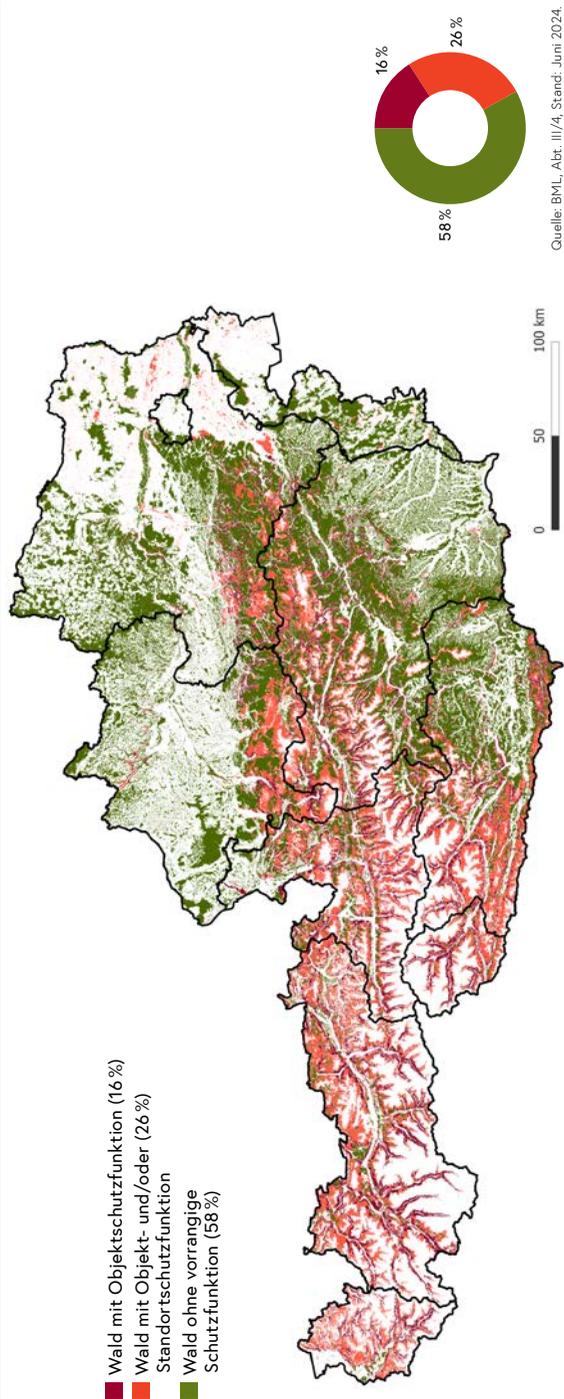
In der Grafik sind die Jahressummen der in Österreich gesicherten Hochwasserrückhalteflächen dargestellt. Im Jahr 2023 beliefen sich diese auf 309,3 Hektar.

10. Sicherung von natürlichen Hochwasserrückhalteflächen 2016–2023

in Hektar, in Österreich



Quelle: BML, Stand: Juni 2024.



Quelle Basisdaten: BEV, 2024. Statistik Austria - data.statistik.gv.at. Layout und Design der Basisdaten: LFRZ GmbH, 2024. Quelle Fachdaten: BML, WLV Datenauswertung und Design der Fachdaten: BFW, LFD, BML, WLV, Stand: 2024.

11. Hinweiskarte Schutzwald in Österreich

Im Rahmen der Digitalisierungsinitiative „Schutzwald“ konnte mit dem bundesweiten Fachgutachten ein wesentlicher Meilenstein im Aktionsprogramm Schutzwald – „Wald schützt uns!“ initiiert werden.

Basierend auf mehreren wissenschaftlichen Vorprojekten des Bundesforschungszentrums für Wald und einer Evaluierung durch die lokalen Forstbehörden (Bezirksforstinspektionen, Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung) zeigt die Hinweiskarte Schutzwald die potentiellen Waldflächen mit Schutzfunktion.

Die kartographische Darstellung ist eine wesentliche Grundlage für einen wirkungsorientierten Einsatz im Investitions- und Fördermanagement. Eine besondere Behandlung gemäß Forstgesetz wird nicht dargestellt. Es besteht somit keine rechtliche Verbindlichkeit, allerdings wird damit das Bewusstsein über die Bedeutung des Schutzwaldes in Österreich gestärkt. Als wichtiges Planungsinstrument dient die Hinweiskarte Schutzwald dem integralen Naturgefahrenmanagement und soll insbesondere in der Waldbewirtschaftung auf das öffentliche Interesse an der Schutzfunktion aufmerksam machen.

Weitere Informationen und der kostenlose Online-Zugang siehe unter schutzwald.at/karten und waldatlas.at.

Lebensgrundlage Wasser

Wasser ist ein unersetzliches Gut für Natur und Mensch. Es ist ein einzigartiger Lebensraum und wird für nahezu alle Lebensbereiche genutzt. Österreichs Gewässer sind die Lebensadern in den Regionen. Die nachhaltige Sicherung der wertvollen Ressource Wasser zählt zu den zentralen Aufgaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML). Das Bundesministerium schafft die Rahmenbedingungen für den Schutz des Wassers, vor allem in Hinblick auf die Trinkwasserversorgung aus Grund- und Quellwasser, für eine ressourcenschonende Nutzung und für den Schutz vor Hochwasser.

Wasser ist das Lebensmittel Nummer eins. Österreich verfügt derzeit über ausreichend Trinkwasser in hervorragender Qualität. Hierzulande ist der tägliche Pro-Kopf-Verbrauch von Trinkwasser im Vergleich zu anderen Staaten relativ gering und liegt bei durchschnittlich rund 130 Liter. Aktuell profitieren bereits ca. 93 % der Bevölkerung von einem der über 5.500 zentralen Trinkwasserversorger. Der gesamte Bedarf an Trinkwasser wird aus Grundwasser, also aus Brunnen und Quellen gedeckt. Österreich hat aber auch seit Jahrzehnten große Anstrengungen unternommen, um durch Bewusstseinsbildung die Bevölkerung und die Sektoren zu einem sorgsamem Umgang mit der kostbaren Ressource anzuregen und gleichzeitig mit 16,2 Mrd. Euro kräftig in die Wasserinfrastruktur investiert. Um auch in Zeiten des Wassermangels eine gesicherte Trinkwasserversorgung zu garantieren, hat das BML den „Trinkwassersicherungsplan“ ausgearbeitet.

Neben der hervorragenden Trinkwasserversorgung hat Österreich auch einen großen Reichtum an schönen Flüssen, Bächen und Seen. Diese Wasserlandschaften sind einzigartige Lebensräume für zahlreiche Tiere und Pflanzen und haben auch als Erholungsraum für uns Menschen einen hohen Wert. Deshalb werden diese Lebensräume ökologisch laufend weiter verbessert. Österreichs Badewasserqualität hat jedes Jahr einen Top-Platz im EU-Ranking, aktuell ist Österreich auf Platz 2 hinter Zypern.

Wasser hat jedoch auch ein anderes, bedrohliches Gesicht: als unberechenbare Naturgewalt, die Hochwässer und Überschwemmungen mit sich bringt. Das BML setzt zur bestmöglichen Schadensminderung in ganz Österreich gemeinsam mit den Ländern und Gemeinden Hochwasserschutzprojekte um und vermittelt der Bevölkerung das entsprechende Gefahrenbewusstsein.

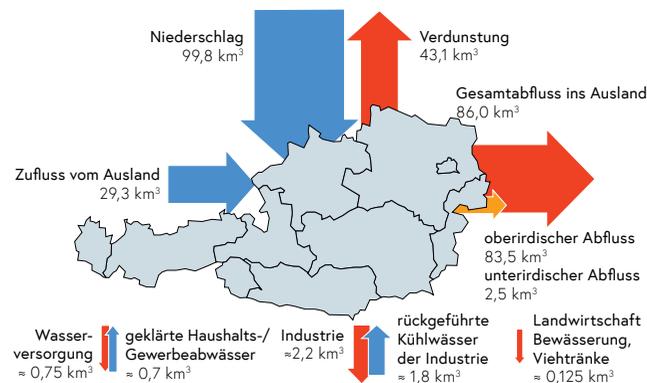
1. Wasserbilanz Österreichs

Wichtigste Grundlage für den nachhaltigen Umgang einer Gesellschaft mit Wasser ist die genaue Kenntnis des Wasserkreislaufes. Jede Sekunde verdunsten auf unserem Planeten etwa 18 Mrd. Liter Wasser. Nur 0,4 % des gesamten Wassers nehmen am Wasserkreislauf teil. Der Großteil bleibt in den Reservoiren gebunden, wie in Ozeanen oder Eiskappen.

Jährlich kommt es in Österreich zu einer Niederschlagsmenge von rund 1.190 mm, wobei sich Gebiete entlang des Alpenhauptkamms durch hohe Regenmengen auszeichnen. In Teilen Westösterreichs gibt es mehr als 2.500 mm Niederschlag im Jahresmittel, während im Nordosten Österreichs nur 600 mm oder weniger zu verzeichnen sind. Die heimischen Wasserschätze sind also auf unterschiedliche Art und Weise gespeichert und verfügbar. Dabei geht nicht ein Tropfen verloren, denn Niederschlag und Verdunstung befinden sich im ständigen Kreislauf.

1. Wasserbilanz Österreichs

mittlere Werte 1986–2015 in km³/Jahr



Quelle: BMLRT, Publikation „Wasserschätz Österreichs“ 2022.

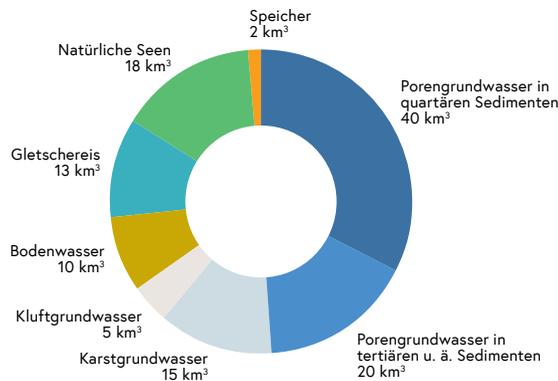
2. Wasserspeicher und Wasserreserven Österreichs

Während die Versorgung mit hochwertigem Wasser in vielen Regionen der Welt ein immer größer werdendes Problem darstellt, zählt Österreich zu den wasserreichsten Ländern der Erde. Die unterirdisch im Grund- und Bodenwasser, in den natürlichen Seen, im Gletschereis und in den Speichern vorhandenen Wasserreserven betragen in Summe rund 123 km³. Werden alle Wasserreserven Österreichs umgerechnet, ergäbe dies eine 1,5 m hohe Wassersäule über das gesamte Land.

Porengrundwasser ist Grundwasser in Locker- oder Festgesteinen, deren durchflusswirksame Hohlräume überwiegend aus Poren gebildet werden. Die Gewinnung erfolgt vor allem aus Brunnen. Als Kluftgrundwasser wird Grundwasser in geklüfteten, nicht verkarsteten Gesteinen bezeichnet, es wird aus Quellen oder Brunnen gewonnen. Typische Karstgrundwasserleiter in Österreich sind die ausgedehnten Nördlichen und Südlichen Kalkalpen mit ihren Kalk- und Dolomitgesteinen, den Karbonatgesteinen.

2. Wasserspeicher und Wasserreserven in Österreich

Speicher und Reserven in Summe: 123 km³



Quelle: BMLRT, Stand: Juni 2022.

3. Talsperren und Speicher in Österreich

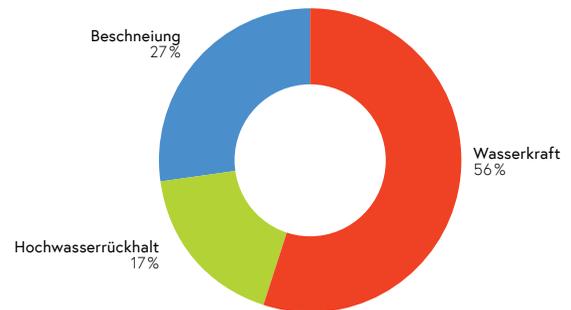
In Österreich wird Wasser durch insgesamt 193 „große“ Sperrenbauwerke (Sperrenhöhe $H > 15$ m oder Speichereinhalt $V > 500.000$ m³) mit einem Gesamt-Nutzvolumen von 1,6 km³ gespeichert. Der Großteil dieses Wassers wird zur Stromproduktion genutzt: Talsperren und Speicher spielen eine zentrale Rolle, um erneuerbare Energie aus Wasserkraft zu erzeugen und Überschussenergie aus Wind- und Photovoltaikanlagen zu speichern (Kraftwerks- und Pumpspeicher). Das kann derzeit mittels 109 Talsperren bewerkstelligt werden.

Darüber hinaus trägt der Klimawandel in Kombination mit einer immer dichteren Besiedelung zu einer maßgeblichen Verschärfung der Hochwassersituation in Österreich bei. Zum Schutz der Siedlungsräume und ihrer Bevölkerung leisten 31 große Hochwasserrückhaltebecken, in denen ca. 0,033 km³ Wasser zurückgehalten werden kann, einen nicht mehr wegzudenkenden Beitrag.

Ein weiterer, nachteiliger Effekt des Klimawandels ist der zunehmende Trend zu vergleichsweise warmen und niederschlagsarmen Wintern, der die Errichtung von Anlagen für die künstliche Schneeproduktion im Interesse des für Österreich so wichtigen Wintertourismus erfordert. Für die Herstellung von Kunstschnee stehen 53 große Beschneigungsspeicher mit einem Speichervolumen von ca. 0,005 km³ zur Verfügung – dies stellt ca. 0,3 % des zur Verfügung stehenden Gesamt-Nutzvolumens dar.

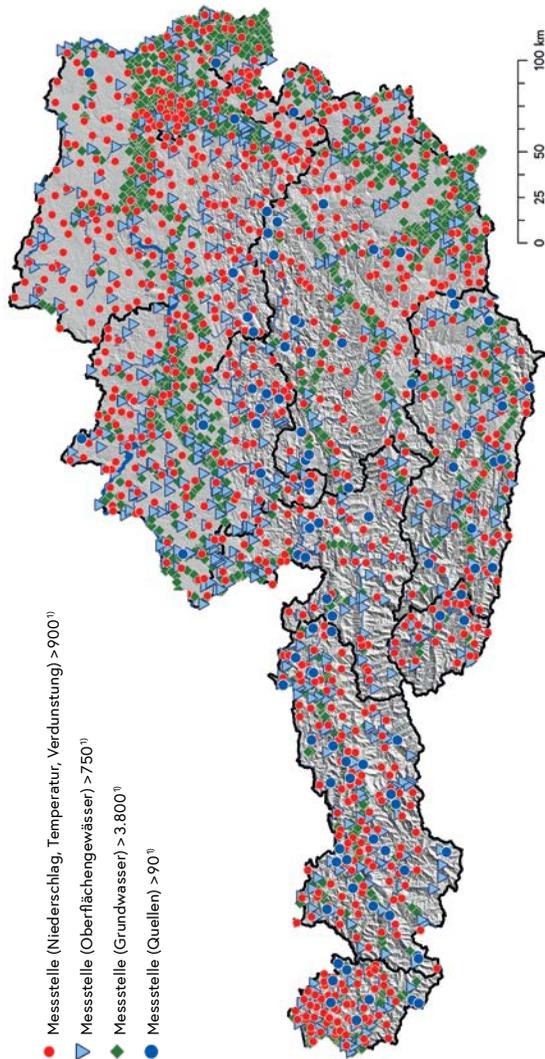
3. Nutzungszweck großer Talsperren und Speicher in Österreich

in Österreich



Quelle: BML, Stand: Juni 2024.

4. Hydrographisches Messnetz Österreichs



1) Anzahl der Messstellen mit auf ehyd.gv.at verfügbaren Daten.
Quelle: BML, Abt. I/3, Stand: Juni 2024.

4. Das hydrographische Messnetz in Österreich

Das hydrographische Messnetz in Österreich wird unter Leitung der Abteilung I/3 (Wasserhaushalt) im BML gemeinsam mit den Hydrographischen Diensten der Länder, der Wasserstraßen-Gesellschaft viadonau sowie über 1.800 Beobachterinnen und Beobachtern betrieben.

An mehreren tausend Messstellen werden zahlreiche Parameter wie Niederschlag, Durchfluss an Oberflächengewässern oder Grundwasserstand kontinuierlich erhoben. Die Datenerhebung ist im Wasserrechtsgesetz sowie in der Wasserkreislauberhebungsverordnung gesetzlich verankert.

Die erhobenen hydrographischen Daten sind unverzichtbare Eingangsgrößen für Hoch- und Niederwasserprognosen. Sie finden Anwendung in der Wasser- und Energieversorgung, Land- und Forstwirtschaft, in Zivilingenieurbüros, bei Versicherungen und in Wissenschaft und Forschung wie der Klimafolgenforschung. Wasserwirtschaftliche Planungsinstrumente wie die Gefahrenzonenplanung und der Hochwasserrisiko-managementplan sind dank dieser Datenbasis standardisiert und einheitlich umsetzbar.

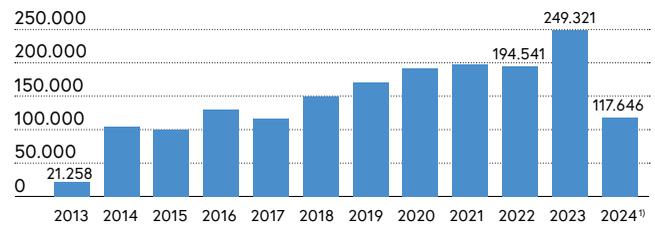
Das hydrographische Messnetz und die hydrographischen Daten sind als Planungs- und Entscheidungsgrundlagen ein wesentlicher Baustein der österreichischen Wasserwirtschaft. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur gesamten Volkswirtschaft.

5. WebGIS-Portal eHYD

Ein großer Teil dieses hydrographischen Datenschatzes, der aus langjährigen Beobachtungszeitreihen und fernübertragenen aktuellen Daten besteht, ist auf dem WebGIS-Portal eHYD (ehyd.gv.at) des BML kostenlos abrufbar.

5. Anwendungsaufrufe pro Jahr von eHYD

Gesamt: 1.741.555 Aufrufe bis 14. Juni 2024



1) Stand: 14.06.2024.

Quelle: Land-, forst- und wasserwirtschaftliches Rechenzentrum GmbH (LFRZ), Stand: 14. Juni 2024.

6. Wasserbedarf aus Grund- und Oberflächenwasser

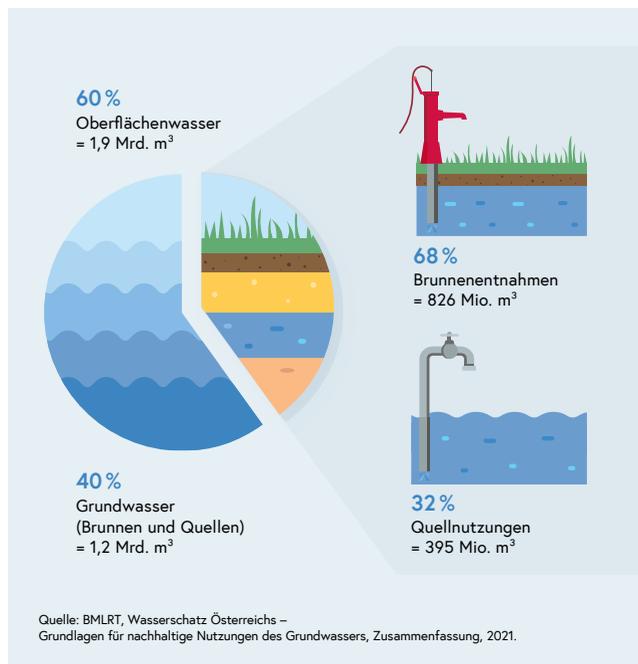
Der gesamte jährliche Wasserbedarf in Österreich liegt bei etwa 3,1 Milliarden Kubikmeter. Rund 60 % – das sind etwa 1,9 Mrd. m³ – werden aus Oberflächengewässern entnommen.

Der überwiegende Anteil davon wird als Kühlwasser für Industrie und Gewerbe genutzt, ein geringerer Teil für die Landwirtschaft und für Dienstleistungen (Beschneigung).

Rund 40 % des gesamten Wasserbedarfs – das sind etwa 1,2 Mrd. m³ – werden aus dem Grundwasser (68 % Brunnen, 32 % Quellen) gedeckt. Der größte Teil wird für die Wasserversorgung verwendet, ein geringerer Anteil entfällt auf Industrie und Gewerbe sowie auf die Landwirtschaft und Dienstleistungen.

6. Wasserbedarf aus Grund- und Oberflächenwasser

Gesamt: 3,1 Mrd. m³ (100 %)/Jahr, in Österreich



7. Nutzung des Grundwassers nach Wirtschaftssektoren

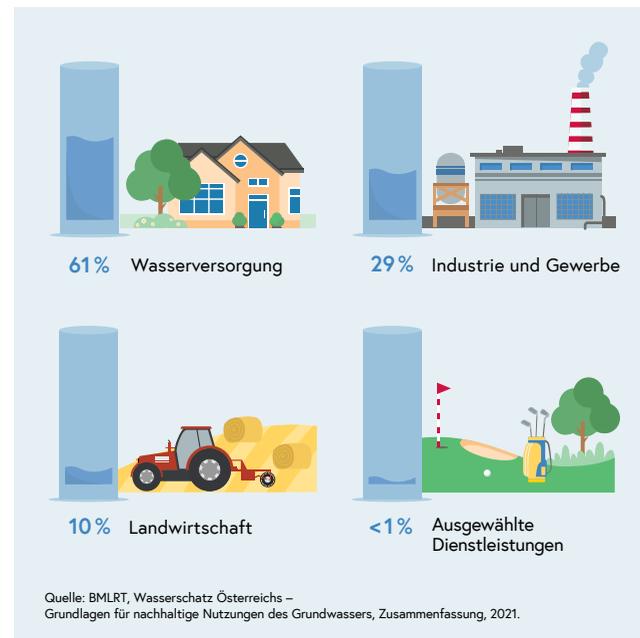
Der Wasserbedarf für die österreichische Wasserversorgung wird zur Gänze aus dem Grundwasser, aus Brunnen und Quellen, gedeckt. Der aktuelle Wasserbedarf für die Wasserversorgung liegt bei 753 Millionen Kubikmeter pro Jahr und macht damit 61 % der Grundwassernutzungen aus.

Die gesamte Wasserentnahme durch den produzierenden Bereich (Industrie und Gewerbe) beträgt rund 2.210 Mio. m³ pro Jahr. Davon werden lediglich 15 % aus Brunnen und 1 % aus Quellen gewonnen. Mit 353 Mio. m³ pro Jahr hat der produzierende Bereich rund 29 % Anteil an den Grundwassernutzungen.

Aktuell werden in der Landwirtschaft durchschnittlich 69 Mio. m³ Wasser für die Bewässerung eingesetzt. Davon werden etwa 64 Mio. m³ aus dem Grundwasser entnommen. Der Wasserbedarf für die Viehwirtschaft ist regional sehr unterschiedlich und nimmt mit 55 Mio. m³ pro Jahr einen geringen Anteil am gesamten Wasserbedarf ein. Mit insgesamt 118 Mio. m³ pro Jahr nimmt die Landwirtschaft einen Anteil von 10 % an den Grundwassernutzungen ein.

7. Grundwassernutzung nach Sektoren

In Österreich





Quelle: BMLRT, Wässerschutz Österreichs – Grundlagen für nachhaltige Nutzungen des Grundwassers, 2021

8. Grundwassernutzungsintensität

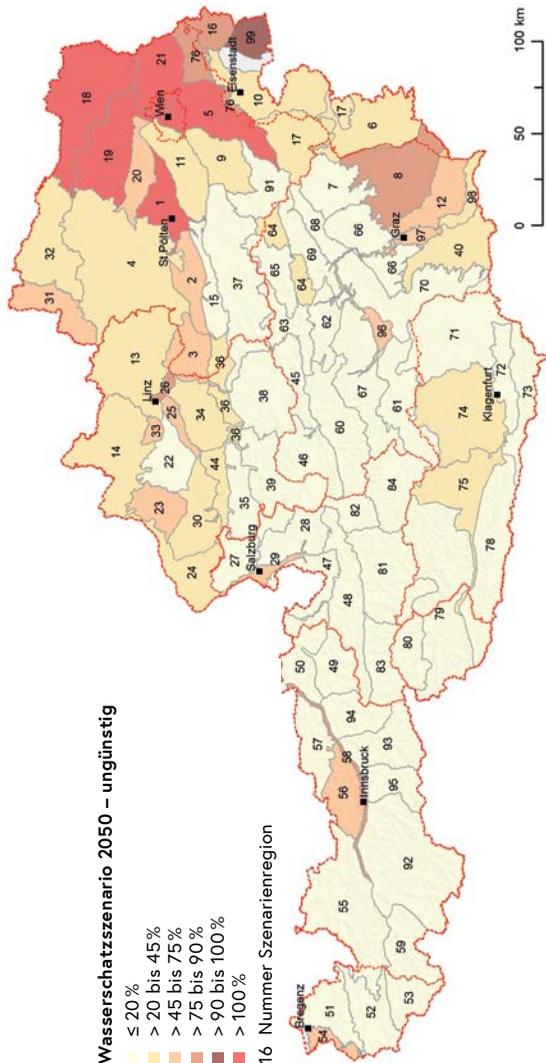
Die Nutzungsintensität des Grundwassers ergibt sich aus dem langjährigen Durchschnitt der Gegenüberstellung von Brunnenentnahmen aus dem Grundwasser und der verfügbaren Grundwasserressource.

Die aktuelle Nutzungsintensität des Grundwassers auf regionaler Ebene zeigt, dass der gegenwärtige Wasserbedarf aus dem Grundwasser ausreichend gedeckt wird. Im Nordosten, Osten und Südosten Österreichs kommt es zu höheren Nutzungsintensitäten, wobei keine der Regionen die 100-Prozent-Marke überschreitet.

9. Nutzungsintensität des Grundwassers durch Brunnenentnahmen – Wässerschutzscenario 2050

Wie hoch wird unser Grundwasserbedarf in Zukunft sein? In der Studie „Wässerschutz Österreichs“ wurden verschiedene Szenarien für die zukünftige Grundwassernutzung – sogenannte Wässerschutzszenarien 2050 – berechnet.

Das Wässerschutzscenario 2050 „ungünstig“ geht davon aus, dass die Nutzungsintensitäten in einigen Regionen deutlich zunehmen werden. Teilweise wird mit einer Überschreitung der 100-Prozent-Marke gerechnet. Das bedeutet, die verfügbaren Grundwasserressourcen könnten in diesen Regionen ohne gegensteuernde Maßnahmen den Wasserbedarf aus Brunnen nicht mehr abdecken. Besonders betroffen sind Regionen im Osten Österreichs.



Quelle: BMLRT, Wasserschatz Österreichs – Grundlagen für nachhaltige Nutzungen des Grundwassers, 2021

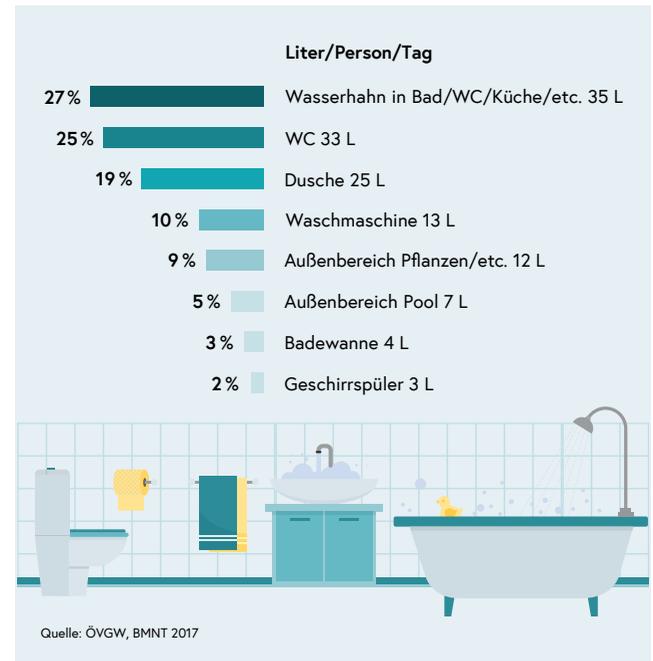
10. Pro-Kopf-Wasserverbrauch in österreichischen Haushalten

In Österreich beträgt der tägliche Wasserverbrauch durchschnittlich rund 130 Liter pro Kopf. Somit wird in den heimischen Haushalten jährlich etwa die Wassermenge des Wolfgangsees verwendet, der Großteil davon entfällt auf WC-Spülungen, die tägliche Körperpflege und die Küche.

Der virtuelle Wasserverbrauch, der für die Produktion von Lebensmitteln, Kleidung und industriellen Gütern, die wir kaufen, aufgewendet werden muss, ist mit durchschnittlich 4.700 Liter pro Kopf und Tag allerdings erheblich größer als der direkte Wasserverbrauch. Besonders auch hinsichtlich des Klimawandels sind eine achtsame Nutzung und der Schutz von Wasser unumgänglich.

10. Durchschnittlicher Pro-Kopf-Wasserverbrauch in österreichischen Haushalten

Gesamt: 130 Liter pro Einwohner:in pro Tag (100 %), L = Liter



11. Virtuelles Wasser – Wasserfußabdruck einer Person in Österreich

In Österreich verwendet jede Person täglich im Durchschnitt rund 130 Liter Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen oder im Haushalt und Garten. Darüber hinaus nehmen wir durch unseren täglichen Konsum von Lebensmitteln und anderen Gütern Wasser in Anspruch, das zur Herstellung dieser Produkte benötigt wird. Bei dieser versteckten Wassermenge spricht man von „virtuellem“ Wasser. Je mehr virtuelles Wasser wir gebrauchen, desto größer ist unser sogenannter „Wasserfußabdruck“.

Der unsichtbare oder versteckte Gebrauch macht ein Vielfaches des Direktgebrauchs von Wasser aus. Man schätzt, dass in Österreich rund 4.700 Liter an virtuellem Wasser pro Tag und Person genutzt werden.

11. Virtuelles Wasser – Wasserfußabdruck einer Person in Österreich

Gesamt: rund 4.700 Liter pro Einwohner:in pro Tag (100 %)



12. Virtuelles Wasser und Wasserfußabdruck ausgewählter Agrarprodukte

Die Beispiele zeigen, wie viel virtuelles Wasser in Agrarprodukten steckt und welchen Anteil deren Konsum am Wasserfußabdruck einer Person in Österreich pro Tag hat. Wie viel Wasser für die Herstellung eines Agrarprodukts benötigt wird, hängt sehr stark von Produktions- und Umweltfaktoren ab und variiert daher je nach Herkunft. Darüber hinaus macht es einen Unterschied, unter welchen klimatischen Bedingungen eine Pflanzenkultur angebaut wird und ob die natürlichen Regenmengen ausreichen oder ob künstlich bewässert werden muss.

Der Klimawandel mit seinen Herausforderungen für die Wasserversorgung bewirkt, dass Wasser weltweit zu einer immer wichtigeren Ressource wird. Und hier kommt – neben anderen Faktoren – auch unser Konsumverhalten ins Spiel. Mit einem bedarfsorientierten, möglichst regionalen und saisonalen Kaufverhalten und der Vermeidung von Lebensmittelabfällen ist eine deutliche Reduzierung des Wasserfußabdrucks möglich. Es wird geschätzt, dass alleine durch die Abfallvermeidung von Lebensmitteln im Haushalt rund 280 Liter virtuelles Wasser pro Person und Tag einspart werden können.

12. Virtuelles Wasser und Wasserfußabdruck ausgewählter Produkte

Produkte	Virtueller Wassergehalt im Ø für weltweit produzierte Produkte in Liter/kg	Virtueller Wassergehalt im Ø für in Österreich produzierte Produkte in Liter/kg	Wasserfußabdruck ¹⁾ in Liter/Person/Tag
Weizen	1.800	800	405
Kartoffeln	287	150	38
Paradeiser	214	33	5
Kaffee	16.000		224
Rindfleisch ²⁾	15.400	8.300	484
Käse	5.060	2.350	175
Baumwolle ³⁾			221

1) auf Basis der in Österreich pro Person und Tag konsumierbaren Menge

2) Rindfleisch (knochenfrei, frisch)

3) Baumwolle für Textilien und Kleidung

Quelle: BMLRT, Virtuelles Wasser 2021, Wasserfußabdruck - der Wasserverbrauch für Güter des täglichen Bedarfs. Alle Daten sind Mittelwerte der Jahre 2014–2018.

13. Anschlussgrad der Abwasserentsorgung

Ungereinigtes Abwasser stellt eine signifikante Belastung für Gewässer dar. Daher wird Abwasser über die Kanalisation gesammelt und in kommunalen Kläranlagen und Industriekläranlagen behandelt und gereinigt. Das gereinigte Wasser kann anschließend wieder in den natürlichen Wasserkreislauf zurückgeführt werden. Somit dient die Abwasserreinigung der nachhaltigen Nutzung und dem schonenden Umgang mit der Ressource Wasser.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, wird in Österreich die Sammlung und Behandlung von kommunalem Abwasser laufend verbessert und, auch im internationalen Vergleich, ein sehr hohes Qualitätsniveau erreicht. Der Anschlussgrad an kommunale Kläranlagen in Österreich beträgt rund 96 %.

Herausforderungen stellen heute schwer abbaubare Stoffe wie beispielsweise Rückstände aus Arzneimitteln oder Pflegeprodukten dar, die als Mikroverunreinigungen die Gewässer belasten können. Ein sorgsamer Umgang mit Abwasser ist wichtig, um hohe Kosten in den Kläranlagen zu vermeiden. So ist das WC keinesfalls zur Entsorgung von Öl, Altfetten, Arzneimitteln oder anderen gefährlichen Stoffen wie Farben oder Lacken zu verwenden. Diese Produkte müssen an einer entsprechenden Sammelstelle entsorgt werden.

13. Entwicklung des Anschlussgrades der Abwasserentsorgung

in Österreich, bezogen auf die Gesamtbevölkerung Österreichs							
Anschlussgrad	1971	1981	1991	2001	2016	2020	2022
EW ¹⁾ (in Mio.)	7,49	7,53	7,81	8,06	8,77	8,92	9,05
Angeschlossen an öffentliches Kanalnetz und kommunale Kläranlagen > 50 EW ₆₀ (%) ²⁾	47,9	57,9	71,0	86,0	95,2	96,0	96,2
Angeschlossen an Klein- und Hauskläranlagen (%)	16,4	16,1	9,8				
Angeschlossen an Senkgruben (%)	28,5	20,3	17,8	14,0 ³⁾	4,8 ³⁾	4,0 ³⁾	3,8 ³⁾
Mit sonstiger Entsorgung (%)	7,2	5,7	1,5				

1) EW = Einwohnerinnen und Einwohner, auf 2 Kommastellen gerundet, Quelle: © STATISTIK AUSTRIA.
 2) Anschlussgrad gemäß Rückmeldungen der Bundesländer. EW₆₀ = organischer Einwohnerwert.
 3) Die Datenerfassung der Statistik Austria lässt seit dem Jahr 2000 keine Aufgliederung in Hauskläranlagen, Senkgruben und sonstige Entsorgung zu.
 Quelle: BML, Publikation „Kommunales Abwasser – Lagebericht 2024“.

14. Förderung der Siedlungswasserwirtschaft

Die Förderungsmaßnahmen in der Siedlungswasserwirtschaft umfassen die Errichtung und Sanierung der erforderlichen Infrastruktur für eine ausreichende Trinkwasserversorgung und eine geordnete Abwasserentsorgung.

Investitionen in die Wasserinfrastruktur haben eine hohe umweltpolitische, aber auch eine volkswirtschaftliche Bedeutung. Mit den staatlichen Geldern wird ein Vielfaches an Investitionen ausgelöst. Dies erhöht die Wertschöpfung in Österreich und schafft wichtige Arbeitsplätze, vor allem in ländlichen Regionen.

14. Förderung der Projekte Siedlungswasserwirtschaft 2023¹⁾

in Österreich			
Anlagenart	Projekte	Investkosten in EUR	Förderbarwert in EUR
Abwasserentsorgungsanlagen (ABA)	716	387.215.619	79.161.046
davon mit Leitungsinformationssystem ²⁾	236	2.421.017	6.356.033
Kleinabwasserentsorgungsanlagen (KABA)	17	1.928.581	578.574
Pauschalisierte Kleinabwasserentsorgungsanlagen (PKAB)	249	4.288.802	505.068
Abwasserentsorgung gesamt	982	393.433.002	80.244.688
Wasserversorgungsanlagen (WVA)	970	522.099.515	80.591.811
davon mit Leitungsinformationssystem ²⁾	261	5.994.141	2.912.352
Einzelwasserversorgungsanlagen (EWVA)	2	394.919	118.476
Pauschalisierte Einzelwasserversorgungsanlagen (PEWV)	58	1.671.703	214.299
Wasserversorgung gesamt	1.030	524.166.137	80.924.586
Forschung Siedlungswasserwirtschaft	6	2.271.480	1.390.657
Gesamt	2.018	919.870.619	162.559.931

1) Investitionen und Bundesförderungen
 2) nicht in Summe eingerechnet
 Quelle: BML, KPC, Publikation „Umweltinvestitionen des Bundes – Maßnahmen der Wasserwirtschaft 2023“, April 2024.

15. Effekte der Projekte Wasserversorgungsanlagen

Durch Förderungen in die österreichische Trinkwasserinfrastruktur wird sichergestellt, dass die österreichische Bevölkerung mit hygienisch einwandfreiem Trinkwasser zu für alle leistbaren Gebühren versorgt wird. Somit tragen diese Investitionen zu einer hohen Lebensqualität und zum Wohlstand in allen Regionen Österreichs bei.

Wichtige Ziele sind die Sicherstellung der Versorgungssicherheit mit hochwertigem Trinkwasser und die Anpassung der Trinkwasserversorgung an die durch den Klimawandel verursachten länger andauernden und stärker ausfallenden Trockenphasen.

Besonderer Bedeutung kommen hier auch Erhaltungsmaßnahmen der in die Jahre gekommenen Infrastruktur zu, denn etwa ein Drittel der öffentlichen Trinkwasserleitungen sind älter als 50 Jahre. Auch Anlagen wie Wasserfassungen, Wasserbehälter und solche zur Aufbereitung müssen mit der Zeit erneuert werden. Zunehmend relevant sind außerdem Maßnahmen zur Blackout-Vorsorge im Bereich der kritischen Infrastruktur.

15. Effekte der Projekte Wasserversorgungsanlagen 2023

in Österreich

Projekte	Effekte
An Wasserversorgung angeschlossene Personen (inkl. Einzelanlagen)	41.300
km Wasserleitungen errichtet	585
km Wasserleitungen saniert	480
Geschaffenes Speichervolumen in m ³	60.400
Wassergewinnungen (inkl. Einzelanlagen)	142
Ökonomische Effekte	
Mit der Förderung ausgelöste Investitionen in die Trinkwasserversorgung in EUR	524.166.137
Durch Investitionen geschaffene bzw. gesicherte Arbeitsplätze – „Green Jobs“	9.592

Quelle: BML, KPC, April 2024.

16. Effekte der Projekte Abwasserentsorgungsanlagen

Durch Förderungen in die österreichische Abwasserinfrastruktur wird sichergestellt, dass die anfallenden Abwässer mit für alle zumutbaren Gebühren ordnungsgemäß gesammelt und gereinigt werden. Somit tragen diese Investitionen zum Schutz des Grundwassers und der Oberflächengewässer bei. Zukünftige Herausforderungen für die kommenden Jahre sind unter anderem Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, beispielsweise erfordert die Zunahme lokaler Starkregenereignisse ein daran angepasstes Niederschlagswassermanagement mit mehr Regenwasserversickerung und -rückhalt in der Fläche.

Wesentliche Ziele sind dabei die weitere Verbesserung der Abwasser- und Regenwasserreinigung auch für Mikroschadstoffe, die Erhaltung des bestehenden Leitungsnetzes und der Ausbau der Verwendung von erneuerbarer Energie bei der Abwasserreinigung. Zunehmend relevant sind außerdem Maßnahmen zur Nährstoffrückgewinnung im Sinne einer Kreislaufwirtschaft.

16. Effekte der Projekte Abwasserentsorgungsanlagen 2023

in Österreich

Kanal	Effekte
km Kanal errichtet	232
km Kanal saniert	302
Entsorgte Objekte	4.620
An Abwasserentsorgung angeschlossene Personen (inkl. Einzelanlagen)	23.940
Entsorgte Einwohnergleichwerte	25.740
Abwasserreinigungsanlagen	
Einwohnergleichwerte	150.710
Tonnen BSB ₅ Abbau	2.310
Tonnen Stickstoff nitrifiziert	563
Tonnen Stickstoff pro Jahr zusätzlich entfernt	418
Tonnen Phosphor pro Jahr zusätzlich entfernt	88
Ökonomische Effekte	
Mit der Förderung ausgelöste Investitionen in die Abwasserentsorgung in EUR	393.433.002
Durch Investitionen geschaffene bzw. gesicherte Arbeitsplätze – „Green Jobs“	7.200

Quelle: BML, KPC, April 2024.

17. Öffentlicher Wasserleitungs- und Kanalbestand

Ein Großteil des Anlagevermögens in der Siedlungswasserwirtschaft ist unterirdisch. In Österreich wurden bis Ende 2023 rund 80.600 km öffentliche Wasserleitungen und 93.800 km öffentliche Kanäle, in Form von Schmutzwasser- (58.700 km), Mischwasser- (24.100 km) und Regenwasserkanälen (11.000 km), errichtet. Die öffentliche Wasserleitungslänge Österreichs entspricht dem doppelten Erdumfang und der öffentliche Kanalleitungsbestand Österreichs umfasst das 2,3-fache des Erdumfangs am Äquator.

Im Zeitraum von 1959 bis 2023 wurden im Bereich der Siedlungswasserwirtschaft Investitionen im Umfang von 68,711 Mrd. Euro (valorisiert auf Basis des Baupreisindex Tiefbau, sonstiger Tiefbau 1986.) getätigt. Davon entfielen 16,231 Mrd. Euro auf die Trinkwasserversorgung und 52,480 Mrd. Euro auf die Abwasserentsorgung. Die Tabelle gibt einen Überblick über die öffentlichen Wasser- und Kanalleitungslängen in Österreich.

17. Öffentlicher Wasserleitungs- und Kanalbestand

in km Länge, in Österreich

Bestand	2010	2015	2020	2022	2023
Wasserleitungen gesamt	76.200	78.000	79.440	80.060	80.590
Kanal gesamt	88.200	91.600	93.300	93.700	93.800
Schmutzwasser-Kanal	54.200	57.100	58.300	58.600	58.700
Regenwasser-Kanal	10.100	10.500	10.900	11.000	11.000
Mischwasser-Kanal	23.900	24.000	24.100	24.100	24.100

Quelle: BML, Siedlungswasserwirtschaft, Stand: April 2024.

18. Förderung Gewässerökologie

Die Förderung von ökologischen Maßnahmen an österreichischen Fließgewässern stellt ein wichtiges Finanzierungsinstrument zur Erreichung der Ziele der europäischen Wasserrahmenrichtlinie dar.

Übergeordnetes Ziel der „Förderung Gewässerökologie“ ist die Verbesserung und Vernetzung von Gewässerlebensräumen. Dabei stehen die Wiederherstellung der Durchgängigkeit für aquatische Organismen sowie morphologische Maßnahmen, wie beispielsweise Renaturierungen oder Flussaufweitungen im Fokus.

Im Jahr 2023 konnten durch die „Förderung Gewässerökologie“ 33 Querbauwerke durchgängig gemacht und damit in Summe 73 Höhenmeter überwunden werden. Weiters wurden im Jahr 2023 insgesamt rund 50 Flusskilometer hydro-morphologisch verbessert und renaturiert.

18. Förderung der Projekte Gewässerökologie 2023

in Österreich

Projektart	Projekte	Investkosten in EUR	Förderbarwert in EUR
Bundeskonsens	20	26.795.299	26.795.299
Wettbewerbsteilnehmer (Unternehmen)	14	5.168.984	1.029.051
Kommunale Projekte (Gemeinde und Verbände)	24	19.878.956	11.927.374
Forschungsprojekte	3	336.154	336.154
davon Durchgängigkeit ¹⁾		10.698.379	5.452.316
davon Revitalisierung ²⁾		41.481.014	34.635.562
Gesamtergebnis	61	52.179.393	40.087.878
Ökonomische Effekte			
Mit der Förderung ausgelöste Investitionen in die Gewässerökologie in EUR			51.843.239
Durch Investitionen geschaffene bzw. gesicherte Arbeitsplätze – „Green Jobs“			965

1) Durchgängigkeit = Fischpassierbarkeit

2) Revitalisierung = Naturnahe Gestaltung eines Flusslaufes

Quelle: BML, KPC, Publikation „Umweltinvestitionen des Bundes – Maßnahmen der Wasserwirtschaft 2023“, April 2024.

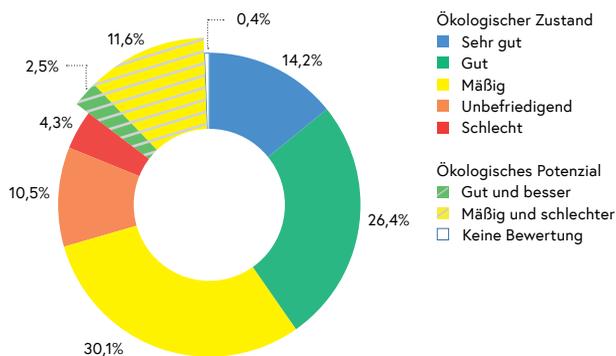
19. Ökologischer Zustand und ökologisches Potenzial – Fließgewässer

Das österreichische Netz an Flüssen und Bächen ist insgesamt über 100.000 km lang und reicht somit fast 2,5-mal um die Erde. Um den Zustand der Gewässer zu bewerten, werden neben den Gewässerstrukturen und der Wassermenge auch physikalisch-chemische und biologische Kennwerte erhoben. Dabei kann beispielsweise über Zusammensetzungen und Häufigkeiten der Arten auf positive bzw. negative Veränderungen hingewiesen werden.

Österreich verfügt über ein 32.101 km langes Fließgewässernetz mit Einzugsgebieten > 10 km². Der ökologische Zustand wird für dieses mit 40,6 % als „sehr gut“ und „gut“, mit 30,1 % als „mäßig“, mit 10,5 % als „unbefriedigend“ und mit 4,3 % als „schlecht“ bewertet. Insgesamt 2,5 % der Fließgewässer weisen ein „gutes und besseres“ und 11,6 % ein „mäßiges oder schlechteres“ Potenzial auf. Diese Gewässer sind als „künstlich oder erheblich verändert“ ausgewiesen.

19. Ökologischer Zustand und ökologisches Potenzial – Fließgewässer

Länge des Gewässernetzes der Fließgewässer > 10 km²: 32.101 km, in Österreich



Quelle: BML, Juni 2024 (Datenstand NGP 2021).

20. Ökologischer Zustand und ökologisches Potenzial – Seen

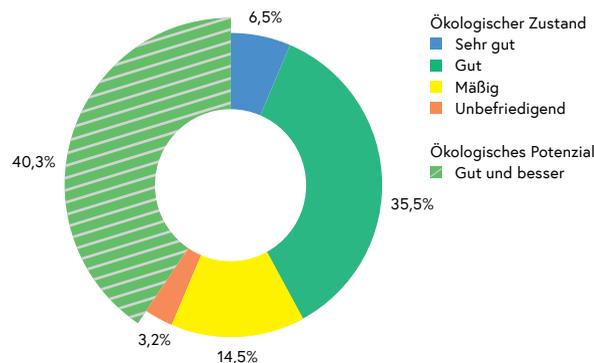
In Österreich gibt es mehr als 25.000 stehende Gewässer mit einer Fläche größer als 250 m². Die 62 Seen mit einer Größe von mehr als 50 ha umfassen 37 natürliche, 6 erheblich veränderte und 19 künstliche Seen. Der ökologische Zustand wird für diese mit 6,5 % als „sehr gut“, mit 35,5 % als „gut“, mit 14,5 % als „mäßig“ und mit 3,2 % als „unbefriedigend“ bewertet. Alle künstlichen und erheblich veränderten Seen befinden sich in einem „guten“ ökologischen Potenzial.

Bei elf österreichischen Seen wird das Ziel des „guten Zustands“ verfehlt. Ursache dafür sind Nährstoffbelastungen (Ossiacher See, Alte Donau), Störungen des chemisch-hydrologischen Gleichgewichts und des Wasserhaushalts (Lange Lacke, St. Andräer Zicksee, Illmitzer Zicklacke), Einflüsse der fischereilichen Bewirtschaftung (Walchsee, Traunsee, Irrsee, Weißensee), eine Kombination aus eingeschleppten Fischarten, Klimaänderungen, Nährstoffeinträgen (Lunzer See), und Nährstoff- bzw. hydromorphologische Belastungen (Wörthersee).

Bei einigen Seen, insbesondere Flachseen, zeigen sich bereits erste gravierende Folgen des Klimawandels. Die jüngsten Messungen zeigen aber auch, dass der Mondsee durch Maßnahmen zur Verminderung des Nährstoffeintrags bei den biologischen Komponenten wieder einen guten Zustand aufweist. Entsprechende Maßnahmen werden auch für die anderen Seen weitergeführt.

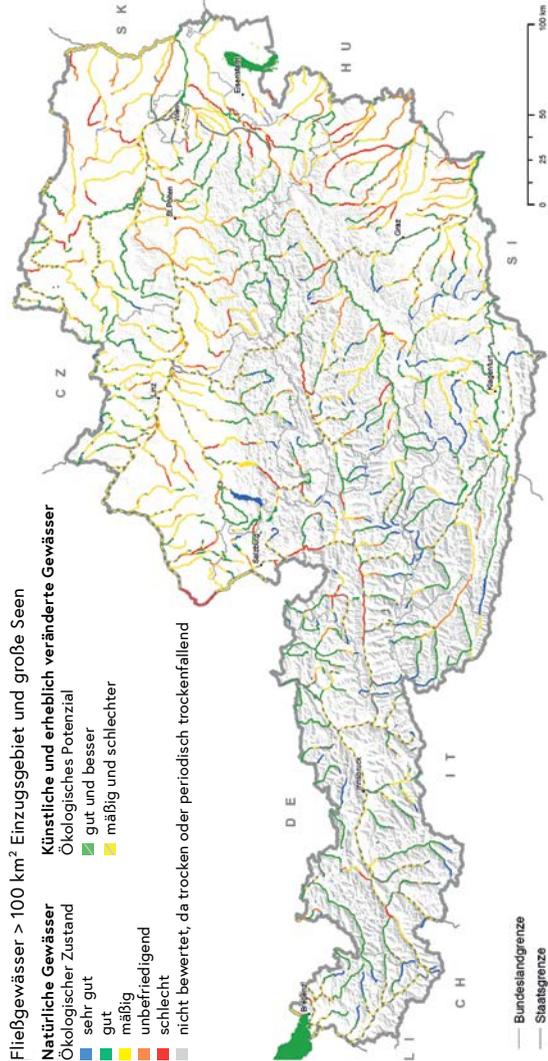
20. Ökologischer Zustand und ökologisches Potenzial – Seen

62 Seen > 50 ha, in Österreich



Quelle: BML, Juni 2024 (Datenstand NGP 2021).

21. Österreichische Fließgewässer und große Seen – Ökologischer Zustand und ökologisches Potenzial



Quelle: Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP) 2021; BML, Abteilung I/2 – Nationale und internationale Wasserwirtschaft; Grafik: Umweltbundesamt, 2023.

21. Österreichische Fließgewässer und große Seen – Ökologischer Zustand und ökologisches Potenzial

In der Österreichkarte ist der ökologische Zustand bzw. das ökologische Potenzial der Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet größer als 100 km² dargestellt. Ebenso wurden die Seen erfasst, die größer als 50 ha sind.

Grundsätzliches Ziel des Gewässerschutzes ist die Gewährleistung eines guten ökologischen Zustandes bei natürlichen bzw. eines guten ökologischen Potenzials bei künstlichen oder erheblich veränderten Gewässern.

Ressortforschung im Fokus

Die Ressortforschung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) ist das Kernelement der praxisbezogenen Forschungslandschaft und wichtiger Bestandteil des österreichischen Wissenschaftssystems. An der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft liefert sie neue Erkenntnisse, welche direkt in die Praxis einfließen und als Grundlage für politische Entscheidungen dienen.

Die Forschungsschwerpunkte sind im Forschungsprogramm 2020–2025 definiert. Sie zielen darauf ab, die Ressortforschungsaktivitäten nachhaltig auszurichten. Angewandte Forschung für Praxis und Gesellschaft fällt in die fachlichen Zuständigkeiten des Ressorts: Land-, Forst-, Wasserwirtschaft, Regionalpolitik und Raumordnung. Die Forschungsaktivitäten finden jedoch entlang von Querschnittsthemen statt, wie „zukunftsfitte Natur- und Lebensräume“, „Klimawandel“, „Ressourcenmanagement und Kreislaufwirtschaft“, „Ernährungssicherung“, „Digitalisierung“ oder „Politikfolgenabschätzung“.

Entsprechend den aktuellen Entwicklungen werden jedes Jahr konkrete Forschungsschwerpunkte gesetzt – wie „Versorgungs- und Ernährungssicherung“ im Jahr 2022 oder „Erneuerbare Ressourcen und Klimaschutz“ im Jahr 2023. Diese Themen werden gezielt zur Einreichung von Forschungsprojekten aufgerufen.

Forschung im BML wird an den forschungsaktiven Dienststellen des BML, an ausgliederten Forschungseinrichtungen sowie mittels Forschungsaufträgen an externe Projektwerberinnen und -werber betrieben. Internationale Vernetzung findet durch die Mitwirkung an europäischen Forschungsinitiativen statt.

Auf der Forschungsplattform dafne.at (Datenbank für Forschung zur nachhaltigen Entwicklung) finden sich Details zu allen Forschungsprojekten. Dafne.at dient der Information, Abwicklung und Erfassung von Forschungsprojekten, welche in den forschungsaktiven Dienststellen, den Bundesanstalten oder -ämtern oder über Forschungsaufträge an externe Forschungsorganisationen durchgeführt werden. Im Rahmen von Bund-Bundesländer-Kooperationen Forschung (BBK) werden Projekte gemeinsam mit anderen Bundesministerien oder Landesregierungen finanziert.

Die Abteilung Präs. 8 – Forschung und Entwicklung, Unternehmensservice – ist die Forschungs koordinations- und Servicestelle im BML. Einen Überblick gibt der jährlich erscheinende „Jahresbericht Forschungsaktivitäten“.

1. Ressortforschung im Überblick

Die Ressortforschung des BML basiert auf drei Säulen: Forschungseinrichtungen des Ressorts, Forschungsaufträge an externe Projektwerberinnen und -werber und Mitwirkung an nationalen und europäischen Forschungsprogrammen. Die Beteiligung an internationalen Programmen und Forschungsgremien ergänzt die ressorteigene Expertise und gewährleistet, dass Österreichs Interessen in der europäischen Forschungslandschaft vertreten sind.

1. Ressortforschung im Überblick

im österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML)

Ressortforschung	2022	2023
Forschungsstellen des Ressorts	Anzahl	Anzahl
Forschungsaktive Dienststellen	9	9
Externe Forschungsorganisationen	31	34
Forschungsprojekte	Anzahl	Anzahl
Laufende interne Projekte	318	311
Laufende externe Projekte	144	149
Ausgaben für Forschungsbeauftragungen	in Mio. EUR	in Mio. EUR
Forschungswirksamer Anteil der ressorteigenen Forschungsstellen	23,92	26,32
Lfd. Transfer an verbundene Unternehmungen	12,31	12,97
Forschung und sonstige Maßnahmen ¹⁾	18,63	49,3
Summe	54,86	88,59
Wissenstransfer	Anzahl	Anzahl
Fachrelevante/wissenschaftliche Publikationen ²⁾	465	543
davon peer-reviewed ²⁾	80	79
davon nicht peer-reviewed ²⁾	385	464
Teilnehmende an Fortbildungsveranstaltungen ²⁾	14.670	8.284
Nutzerinnen/Nutzer von dafne.at	3.108	4.229

¹⁾ Inkludiert sind Forschungsmittel aus dem Waldfonds.

²⁾ An forschungsaktiven Dienststellen des BML.

Quelle: BML, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2023, BFG, Forschungsdatenbank dafne.at, Stand: Juni 2024.

2. Das Forschungsjahr

Die Forschungsaktivitäten des BML leisten einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in Österreich. Das Ziel der Ressortforschung ist, neues Wissen und moderne Technologien so schnell wie möglich in die Praxis zu bringen. Die vom BML bzw. im Auftrag des BML durchgeführten Forschungsprojekte sind auch im Jahr 2023 auf konstant hohem Niveau.

2. Das Forschungsjahr im Ressort

im österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML)

Forschungsjahr im Ressort	2020	2021	2022	2023
Neue Forschungsprojekte				
Interne Projekte ¹⁾	40	64	70	54
Externe Projekte ²⁾	18	45	39	39
Gesamt	58	109	109	93
Forschungsprojektabschlüsse				
Interne Projekte ¹⁾	50	37	67	78
Externe Projekte ²⁾	19	27	38	40
Gesamt	69	64	105	118
Laufende Forschungsprojekte				
Interne Projekte ¹⁾	277	271	318	311
Externe Projekte ²⁾	94	134	144	149
davon EU-Projekte (u. a. ERA-NET ³⁾)	24	29	17	11
davon mit BBK ⁴⁾ -Beteiligung	17	24	22	24
Gesamt	371	405	462	460

1) An forschungsaktiven Dienststellen des BML (BMLRT).

2) Projekte des BML (BMLRT), die an externe Forschungsorganisationen vergeben werden.

3) ERA-NET = Networking the European Research Area

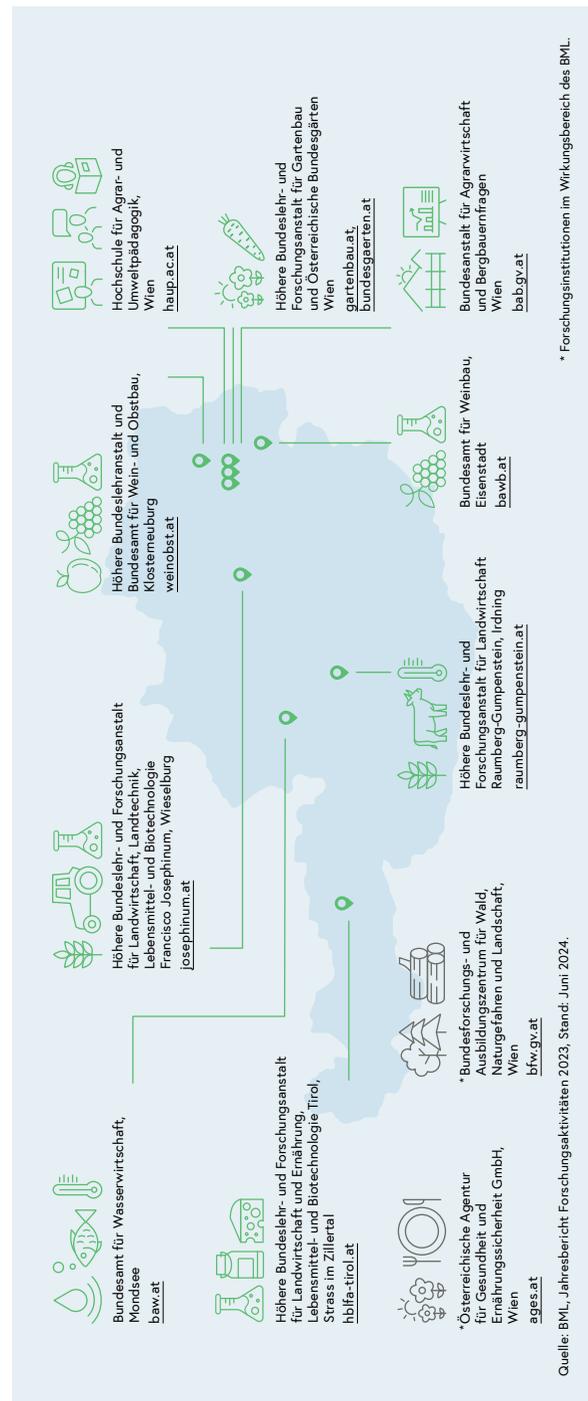
4) BBK = Bund-Bundesländer-Kooperation Forschung

Quelle: BML, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2023, BFG, Forschungsdatenbank dafne.at, Stand: Juni 2024.

3./4. Forschungsaktive Dienststellen und ausgegliederte Einrichtungen des BML

Im Zentrum stehen die neun forschungsaktiven Dienststellen des BML sowie zwei ausgegliederte Einrichtungen. Sie sind eine Besonderheit in der österreichischen Forschungslandschaft aufgrund der Praxisnähe. Fünf forschungsaktive Dienststellen sind mit höheren landwirtschaftlichen Schulen zu Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalten (HBLFA) kombiniert, was eine einzigartige Verbindung zwischen Forschung und Bildung darstellt.

3. Forschungsaktive Dienststellen und ausgegliederte Einrichtungen des BML



Quelle: BML, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2023, Stand: Juni 2024.

4. Laufende Projekte der forschungsaktiven Dienststellen des Ressorts

im österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML)

Forschungsaktive Dienststelle	2022			2023		
	Projekte ³⁾ Anzahl	Personal in VZA ¹⁾	Kosten ²⁾ in Mio. EUR	Projekte ³⁾ Anzahl	Personal in VZA ¹⁾	Kosten ²⁾ in Mio. EUR
HBLFA für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein	96	87,51	10,27	65	87,57	12,35
HBLA und BA Wein- und Obstbau Klosterneuburg	86	56,37	5,66	72	49,69	6,02
Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, Wien	47	10,51	2,33	47	11,01	2,66
HBLFA Gartenbau und Österr. Bundesgärten	51	17,19	1,58	50	19,36	2,01
HBLFA Francisco Josephinum, Wieselburg	22	22,13	3,61	21	23,68	4,8
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Wien	8	4,08	0,48	12	3,51	0,58
Bundesamt für Weinbau, Eisenstadt	2	4,52	0,66	5	5,04	0,6
Bundesamt für Wasserwirtschaft, Mondsee	38	18,32	3,05	47	17,42	2,98
HBLFA für Landwirtschaft und Ernährung sowie Lebensmittel- und Biotechnologie Tirol	2	4 ⁴⁾	0,03	1	1,14	0,24

1) VZA = Vollzeitäquivalente lt. Ressourcen-, Ziel- und Leistungsplan (RZL-Plan) des BML.

2) Kosten der Kernleistungsforschung lt. RZL-Plan des BML, gerundete Werte.

3) Daten gem. RZL-Plänen der forschungsaktiven Dienststellen des BML.

4) Keine Daten vorhanden.

Quelle: BML, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2023, BFG, RZL-Plan, Stand: Juni 2024.

5. Externe Forschungsprojekte

Eine wichtige Rolle in der Ressortforschung des BML nehmen die Forschungsaufträge an externe Forschungsorganisationen ein. Im Jahr 2023 wurden insgesamt Aufträge im Ausmaß von 47,8 Mio. Euro vergeben. Gesamt betrachtet sind die Forschungsausgaben des BML um 30,7 Mio. Euro gestiegen. Wesentlich war dabei die Verfügbarkeit zusätzlicher Forschungsmittel aus dem Waldfonds.

Im Jahr 2023 trugen Forschungsmaßnahmen zum Thema „Holzgas und Biotreibstoffe“ wesentlich zu einer Steigerung der forschungswirksamen Ausgaben im Bereich Forstwirtschaft bei. In den Bereichen Landwirtschaft und Wasserwirtschaft konnten ebenfalls Steigerungen der Forschungsausgaben verzeichnet werden.

Die Projektabwicklung erfolgt über die Forschungsplattform dafne.at, eine Web-Datenbank mit Zugang zu aktuellen Forschungsthemen und Forschungsprojekthinhalten sowie praxisorientierten Forschungsergebnissen.

5. Laufende externe Forschungsprojekte im Ressort

im österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML)

Externe Forschungsprojekte	2020 ¹⁾²⁾	2021	2022	2023
Ausgewählte Forschungsinstitutionen	Forschungsprojekte (Anzahl)			
Universität für Bodenkultur (BOKU)	35	32	53	52
Österr. Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES)	13	21	14	17
Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft	8	23	19	19
Veterinärmedizinische Universität Wien (VetMed)	7	10	10	14
Umweltbundesamt GmbH	4	5	5	2
Forschungsbereiche	Forschungswirksame Ausgaben in 1.000 EUR (gerundet)			
Landwirtschaft	2.610	3.097	3.792	4.437
Forstwirtschaft	853	964	538	390
Forstwirtschaft aus Waldfondsmitteln		4.007	8.213	10.769
Abwicklungen Waldfonds über FFG ³⁾			4.236	31.693
Wasserwirtschaft	277	270	325	515
Gesamt	3.741	8.338	17.104	47.804

1) ohne KIRAS und FORTE (KIRAS = Förderprogramm zur Zivilen Sicherheitsforschung, FORTE = Förderprogramm zur Verteidigungsforschung)

2) Ab 2020 ist das BMK für Umweltagenden zuständig.

3) FFG = Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

Quelle: BML, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2023, BFG, Forschungsdatenbank dafne.at, Stand: Juni 2024.

Agrarbildung in Österreich

Österreichs Land- und Forstwirtschaft ist seit Jahrhunderten Rückgrat eines lebenswerten ländlichen Raumes. Um die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln zu garantieren, braucht es gut ausgebildete Betriebsführerinnen und Betriebsführer. Das agrarische Bildungssystem in Österreich ist ein internationales Vorzeigebispiel und basiert auf Innovation, Kompetenz, Nachhaltigkeit und Tradition. So sichern die vielfältigen Leistungen unserer Bäuerinnen und Bauern die Lebensqualität für die gesamte Gesellschaft.

Lebenslanges und lebensnahes Lernen sind durch die Verbindung von Lehre, Forschung und Praxis Wirklichkeit. Menschen, egal ob jung oder alt, werden in Richtung selbstständige, unternehmerisch denkende und am Gemeinwesen orientierte, kompetente Persönlichkeiten gebildet.

Im Fokus der Agrarbildung stehen Fragestellungen in Bezug auf Unternehmensführung, Produktionstechnik, nachhaltige Entwicklung, aber auch Diversifizierung und Soziales. Ziel sind leistungsfähige, nachhaltig wirtschaftende Betriebe in lebenswerten ländlichen Regionen. Sie produzieren hochwertige Lebensmittel umwelt- und artgerecht und werden damit den wachsenden Anforderungen der Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt gerecht.

Bildung muss sich stets an den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und besonders an den klimatischen Veränderungen orientieren. Durch das Einbinden aktueller Forschungsergebnisse in die Lehrinhalte erfolgt die direkte Implementierung in die Praxis.

Die Agrarbildung in Österreich ist gekennzeichnet durch ein bundesweit einzigartiges Ausbildungs-, Fortbildungs- und Beratungsnetz mit hoher Durchlässigkeit. Durch die breite Wissensvermittlung besitzt das agrarische Bildungssystem auch eine hohe Anziehungskraft für Nichtagrariarier.

Das Wissen in der Agrarwirtschaft ist nicht nur Voraussetzung für eine gesicherte Ernährung und Erhaltung der organischen Rohstoffbasis, sondern dient auch der Sicherung der Lebensgrundlagen der Gesamtbevölkerung. Ebenso werden nationale Strategien transportiert und auf spezifische Länderbedingungen wird eingegangen. So werden regionale Verknüpfungen geschaffen.

Die Agrarbildung in Österreich ist somit ein zukunftsweisendes Bildungssystem mit dem Potential, aktuelle und künftige gesellschaftliche, wirtschaftliche, ökologische und soziale Aufgaben zu bewältigen.

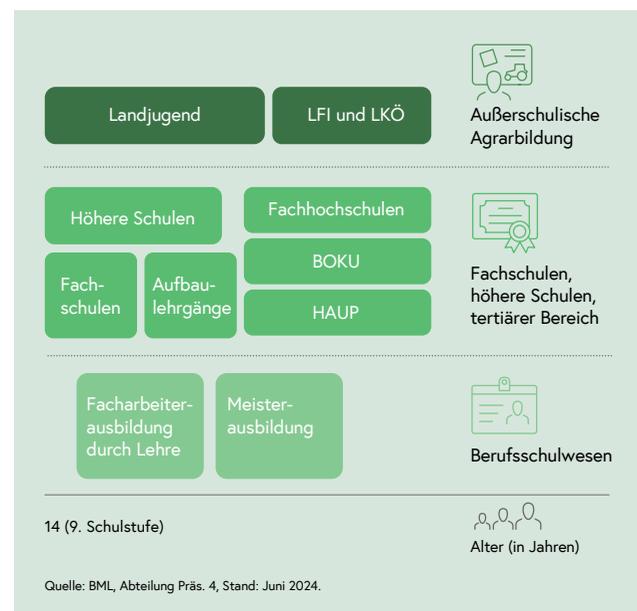
1. Agrarische Bildung und Beratung

Die agrarische Bildung und Beratung leistet einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt des ländlichen Raumes. Das agrarische Bildungssystem zeichnet sich durch Praxisnähe und eine enge Verbindung mit der Forschung aus. Es bietet eine Vielzahl an zukunftsorientierten Ausbildungsmöglichkeiten ab der 9. Schulstufe.

Diese sind die Facharbeiter:innenausbildung, die Meister:innenausbildung, aber auch die Bildung in mittleren und höheren Schulen, den Fachhochschulen, in der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) und an der Universität für Bodenkultur (BOKU). Im Bereich der außerschulischen Agrarbildung stehen die Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ), das ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) sowie die Landjugend als zentrale Anlaufstellen zur Verfügung.

Das Beratungsangebot unterstützt bei eigenverantwortlichem Handeln in der Betriebsführung und erfolgreichen Unternehmensentwicklung. Die Aus- und Weiterbildungsangebote sind ein wertvoller Beitrag zu ressourcen- und verantwortungsbewusstem Handeln.

1. Agrarische Bildung und Beratung in Österreich



2. Land- und forstwirtschaftliches Bildungswesen

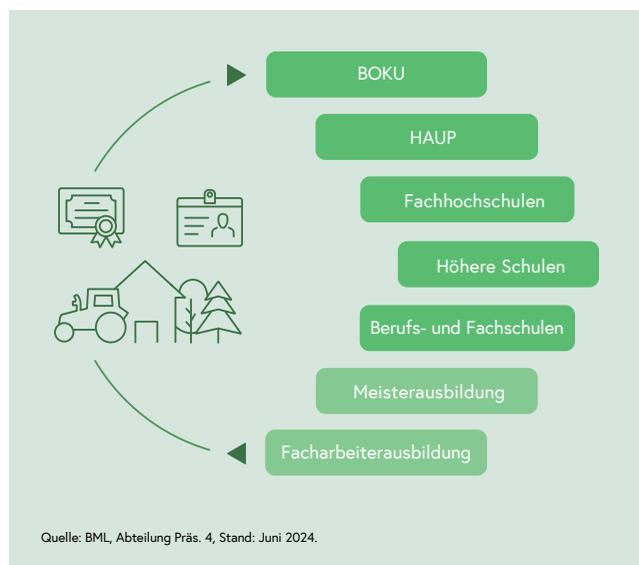
Es gibt 16 land- und forstwirtschaftliche Lehrberufe. Die Ausbildungsdauer zum Facharbeiterabschluss beträgt regulär drei Jahre und kann neben der Fachschule auch im zweiten Bildungsweg oder als duale praxisorientierte Ausbildung absolviert werden. Die darauffolgende Meister:innenausbildung dauert regulär drei Jahre. Siehe [lehrlingsstelle.at](https://www.lehrlingsstelle.at).

Die 91 Agrarschulen bieten fundierte Ausbildungen über unterschiedliche Ausbildungswege und Schwerpunktsetzungen an. Sie sind Kompetenzzentren in vitalen und für vitale Regionen. Näheres unter [agrarschulen.at](https://www.agrarschulen.at).

Neben der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien Ober St. Veit gibt es Fachhochschulen mit Agrar- und Umweltbezug, beispielsweise die Studienrichtung Agrartechnologie. Weitere Informationen unter [haup.ac.at](https://www.haup.ac.at) und [fachhochschulen.ac.at](https://www.fachhochschulen.ac.at).

Die Universität für Bodenkultur (BOKU) in Wien ist die zentrale Lehr- und Forschungsstätte für Nachhaltigkeit. Sie vereint naturwissenschaftliche, technische und sozioökonomische Themen. Die BOKU bietet sieben Bachelor-, 27 Master- und 13 Doktoratsstudien an. Siehe [boku.ac.at](https://www.boku.ac.at).

2. Land- und forstwirtschaftliches Bildungswesen in Österreich



3. Land- und forstwirtschaftliche Schulen

An den über 70 land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen beträgt die Ausbildungsdauer üblicherweise drei Jahre. Mit dem Abschluss wird man Facharbeiterin bzw. Facharbeiter. Viele weitere Qualifikationen können dabei erworben werden. Mehr dazu unter [agrarschulen.at](https://www.agrarschulen.at).

Die höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen bieten zehn verschiedene Fachrichtungen mit weiteren 11 regionalen Spezialisierungen und Schwerpunktsetzungen an. Die Ausbildungsdauer beträgt fünf Jahre bzw. drei Jahre im Aufbaulehrgang. Die Berufs- und Allgemeinbildung an einer höheren Schule wird mit der Reife- und Diplomprüfung abgeschlossen. Mehr dazu unter [bml.gv.at/schulen](https://www.bml.gv.at/schulen).

3. Land- und forstwirtschaftliche Schulen und Hochschulen

in Österreich		
Schultypen und Anzahl	Schuljahr 2022/23	Schuljahr 2023/24
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) ¹⁾	1	1
Studierende im bundesfinanzierten Bereich	925	929
Land- und forstwirtschaftliche Schulen		
Höhere landwirtschaftliche Schulen für Lehre und Forschung ¹⁾	10	10
Schülerinnen und Schüler	3.225	3.306
Lehrkräfte ²⁾	472	603
Private höhere Schulen	2	2
Schülerinnen und Schüler	252	263
Lehrkräfte ²⁾	23	76
Höhere forstwirtschaftliche Schulen für Lehre und Forschung ¹⁾	1	1
Schülerinnen und Schüler	344	359
Lehrkräfte ²⁾	44	84
Land- und forstwirtschaftliche Fachschulen	74	70
Schülerinnen und Schüler	12.869	12.678
Lehrkräfte ²⁾	1.543	1.605
Bundesforstfachschule ¹⁾	1	1
Schülerinnen und Schüler	69	91
Land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen	4	6
Schülerinnen und Schüler	610	651
Gesamt Schulen	93	91
Gesamt Schülerinnen und Schüler aller Schultypen	18.294	17.348
Gesamt Lehrkräfte aller Schultypen ²⁾	2.082	2.402

¹⁾ Hochschule und Schulen des BML

²⁾ in VZA = Vollzeitäquivalente

Quelle: BML, Stand: Juni 2024.

4. Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) ist Österreichs einzige pädagogische Hochschule für die Bereiche Landwirtschaft und Umwelt. Die HAUP ist das Fort- und Weiterbildungszentrum für agrar- und umweltpädagogische Berufsfelder und das wissenschaftliche Kompetenzzentrum für Grüne Pädagogik.

Das Studienangebot der Hochschule ist wissenschaftlich fundiert und berufsfeldbezogen. Es vermittelt pädagogische, fachliche und persönliche Schlüsselkompetenzen, Fachwissen und den praktischen Erfahrungshintergrund.

Studiengänge an der HAUP

- Bachelor Agrarbildung und Beratung
- Master Agrarpädagogik und Beratung
- Bachelor und Master Agrarpädagogik nach dem Meisterinnen- und Meister- oder HBLA-Abschluss
- Bachelor Umweltbildung und Beratung
- Master Umweltpädagogik und Beratung
- Bachelor Agrar-/Umweltpädagogik
- Erweiterungsstudium nach Lehramt
- Masterlehrgänge
- Hochschulische Nachqualifizierung

4. Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

- ▶ 929 Studierende im Hochschulbereich
- ▶ 403 Weiterbildungsseminare mit 8.900 Teilnehmenden/Jahr
- ▶ 5 Bachelor- und 2 Masterstudien
- ▶ Masterlehrgänge und Hochschullehrgänge

Informationen unter haup.ac.at.



Quelle: BML, Abteilung Präs. 4, Stand: Juni 2024.

5. Außerschulische Agrarbildung

Neben den Landwirtschaftskammern Österreichs (LKÖ) und dem Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) gehört die Landjugend mit zu den größten Bildungsorganisationen der außerschulischen Agrarbildung in Österreich.

Die Landjugend Österreich hat rund 90.000 Mitglieder. Sie versteht sich als Koordinator der Anliegen von Jugendlichen im ländlichen Raum. Sie ist die wichtigste Organisation für die außerschulische Jugendbildung und der größte Zusammenschluss dieser Art in Österreich. Zu den Hauptaktivitäten gehört neben der Praktikumsvermittlung im Ausland und den Wettbewerben die Weiterbildung. In einem breit gefächerten Bildungsangebot werden wichtige Schlüsselqualifikationen erworben. Mehr dazu unter landjugend.at.

Die Aufgaben der Landwirtschaftskammern Österreichs sind die Betreuung und Vertretung der Mitglieder sowie die Mitwirkung an Staatsaufgaben. Die LKÖ bieten ein attraktives Beratungsangebot für Bäuerinnen und Bauern an. Das flächendeckende und kostengünstige Beratungsnetzwerk unterstützt zu eigenverantwortlichem Handeln in der Betriebsführung und zur erfolgreichen Unternehmensentwicklung. Die Bäuerinnen und Bauern werden bei Fragen zur Lebensmittelproduktion, Umwelt und Energie, aber auch bei rechtlichen und sozialen Aspekten beraten. Weitere Informationen unter lko.at.

Das Ländliche Fortbildungsinstitut dient der Erwachsenenbildung im ländlichen Raum mit 7.000 Kursen und über 150.000 Teilnahmen pro Jahr. Neben den fachlichen Schulungen wie Unternehmensführung, EDV, Einkommenskombination, Direktvermarktung und Urlaub am Bauernhof bietet das LFI auch Kurse in den Bereichen Persönlichkeitsbildung, Gesundheit und Umweltschutz in Präsenz und auch online an. Mehr dazu unter lfi.at.

5. Außerschulische Agrarbildung



Landjugend

LKÖ

LFI

Quelle: BML, Außerschulische Agrarbildung in Österreich. Stand: Juli 2024.

6. Facharbeiterausbildung in der Land- und Forstwirtschaft

Gut ausgebildete Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer als Führungskräfte sind das Fundament unserer bäuerlichen Betriebe. Die Facharbeiterausbildung legt die Basis für eine gute Betriebsführung. Die praktische Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft gliedert sich in zwei Ebenen. Die Facharbeiterausbildung ist die erste Stufe. Die darauf aufbauende Meisterausbildung ist die höchste Berufsausbildung für Praktiker.

Der Erwerb der Facharbeiterqualifikation ist auf drei verschiedenen Wegen möglich:

- Als Ausbildung in den dreijährigen Fachschulen zu Facharbeiterinnen und Facharbeitern.
- Im zweiten Bildungsweg können Personen mit außerlandwirtschaftlicher Ausbildung die Facharbeiterqualifikation nachholen.
- In der dritten Variante kann eine Lehre als duale praxisorientierte Ausbildung an zwei Lernorten, einem qualifizierten Lehrbetrieb und einer land- und forstwirtschaftlichen Berufsschule, erfolgen.

6. Facharbeiterausbildung Land- und Forstwirtschaft



7. Land- und forstwirtschaftliche Lehrberufe

In Österreich gibt es derzeit 16 land- und forstwirtschaftliche Lehrberufe, die zur Facharbeiterin und zum Facharbeiter und darauf aufbauend zur Meisterin und zum Meister befähigen. Mehr dazu unter lehrlingsstelle.at.

7. Die 16 land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufe in Österreich



Weitere Informationen

Websites

BML

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

bml.gv.at

Presse

info.bml.gv.at/service/presse.html

Fotoservice

info.bml.gv.at/service/fotoservice.html

Publikationen

info.bml.gv.at/service/publikationen.html

Zahlen und Fakten

info.bml.gv.at/service/zahlen-fakten-neu.html

Land- und forstwirtschaftliche Schulen, Hochschule und Dienststellen des BML

BML-Plattform „Unsere Schulen“

bml.gv.at/schulen

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP)

haup.ac.at

HBLFA für Gartenbau und Österreichische Bundesgärten

gartenbau.at

bundesgaerten.at

HBLFA für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein

raumberg-gumpenstein.at

HBLFA Francisco Josephinum Wieselburg

josephinum.at

HBLFA für Landwirtschaft und Ernährung,

Lebensmittel- und Biotechnologie Tirol

hblfa-tirol.at

HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Sitzenberg

hbla-sitzenberg.at

HBLA für Landwirtschaft, Umwelt- und

Ressourcenmanagement Ursprung

ursprung.at

HBLA und Bundesamt für Wein- und Obstbau

Klosterneuburg

weinobst.at

HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Elmberg

elmberg.at

HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Pitzelstätten

pitzelstaetten.at

HBLA für Landwirtschaft St. Florian

hbla-florian.at

HBLA für Forstwirtschaft Bruck an der Mur

forstschule.at

Forstfachschule Traunkirchen

forstfachschule.at

Bundesamt für Wasserwirtschaft (BAW)

baw.at

Fairnessbüro

fairness-buero.gv.at

Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen

bab.gv.at

Bundeskellereiinspektion

bundeskellereiinspektion.at

Bundesamt für Ernährungssicherheit (BAES)

baes.gv.at

Bundesamt für Weinbau (BAWB)

bawb.at

Bundesamt für Wald

bundesamt-wald.at

Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und

Lawinenverbauung

die-wildbach.at

Gesellschaften, Organisationen und Fonds

Spanische Hofreitschule und Bundesgestüt Piber GesÖR

srs.at

Agrarmarkt Austria (AMA)

ama.at

Österreichische Agentur für Gesundheit und

Ernährungssicherheit GmbH (AGES)

ages.at

Landwirtschaftliche Bundesversuchswirtschaften GmbH

bvw.at

Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald,

Naturgefahren und Landschaft

bfw.gv.at

Österreichische Bundesforste AG

bundesforste.at

Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK)

oerok.gv.at

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung in Österreich

(EFRE)

efre.gv.at

Initiativen, Kampagnen und Schwerpunkte des BML

Nachhaltigkeit

Bewusst nachhaltig leben
nachhaltigkeit.at

Regionen

Meine Region – Heimat. Zukunft. Lebensraum.
meine-regionen.at
ARGE GAP-Vernetzungsstelle 23-27
zukunftsraumland.at
Gemeindedatenbank GeDaBa
gedaba.agrarforschung.at
RESY-Dashboard
(Regionales Informations- und Monitoringsystem)
resy-dashboard.at

Lebensmittel

Das isst Österreich
das-isst-österreich.at
Traditionelle Lebensmittel in Österreich
traditionelle-lebensmittel.at
Netzwerk Kulinarik
genussregionen.at

Landwirtschaft

Grüner Bericht
gruenerbericht.at
Land- und ForstWIRtschaft
landwirtschaft.at
Vision 2028+ - Zukunftsbild für Österreichs Landwirtschaft
und den ländlichen Raum
landwirtschaft.at/vision2028
Hofübernahme im Fokus – die Zukunft unserer
Landwirtschaft
landwirtschaft.at/hofuebernahme
Innovation Farm – Farming for Future
innovationfarm.at
Miteinander sicher auf Österreichs Almen
sichere-almen.at

Forstwirtschaft und Schutz vor Naturgefahren

Der österreichische Walddialog
walddialog.at
Der Waldfonds – Das Zukunftspaket für unsere Wälder
waldfonds.at
Der Schutzwald in Österreich
schutzwald.at
Biber Berti
biberberti.com
Leben mit Naturgefahren
naturgefahren.at

Wasserwirtschaft

Wasseraktiv
wasseraktiv.at
gen blue
genblue.at
Neptun – Staatspreis für Wasser
neptun-staatspreis.at
Danube Day Austria
danubeday.at
LIFE IRIS - Integrated River Solutions in Austria
life.iris.at
LIFE AMooRe – Austrian Moor Restoration
life-amoores.at

Agrarbildung

Landwissen – Wissen übers Land
landwissen.at
Landwirtschaft mit Klasse – Agrarbildung studieren und
durchstarten!
landwirtschaft-mit-klasse.at
Landwirtschaft und du - Komm mit auf unsere Reise durch
den Bauernhof
landwirtschaft-und-du.at

Ressortforschung

DaFNE – Datenbank für Forschung zur Nachhaltigen
Entwicklung
dafne.at

WebGIS-Applikationen

Allgemein

INSPIRE Österreich

inspire.gv.at

INSPIRE Geoportale Österreich

geoportale.inspire.gv.at

Regionalpolitik und Raumordnung

ÖROK-Atlas (Atlas der Österreichischen Raumordnungskonferenz)

oerok-atlas.at

Landwirtschaft

eBOD – Digitale Bodenkarte

bodenkarte.at

- Bodenformen mit Profilstellen

Forstwirtschaft

WEP – Waldentwicklungsplan

waldentwicklungsplan.at

Borkenkäfer Monitoring (BFW)

borkenkaefer.at

Österreichische Waldinventur (BFW)

waldinventur.at

Österreichischer Waldatlas

waldatlas.at

Wasserwirtschaft und Schutz vor Naturgefahren

Wasser WebGIS

maps.wisa.bml.gv.at

- NGP – Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan
- RMP – Nationaler Hochwasserrisikomanagementplan
- eHYD – Hydrographie Österreichs
ehyd.gv.at
- HORA – Natural Hazard Overview and Risk Assessment
Austria – Naturgefahren
hora.gv.at
- EMREG-OW - Emissionsregister
Oberflächenwasserkörper

Gemeindeportal der Wildbach- und Lawinerverbauung

gemeindeportal.die-wildbach.at

Naturgefahren.at

naturgefahren.at/service/karten.html

- Hochwasser/Wildbach

- Lawine
- Erosion/Steinschlag
- Historische Ereignisse

Das BML auf Social Media

Facebook

BML

facebook.com/BML.gv.at

Lebensmittel sind wertvoll

facebook.com/lebensmittel.sind.wertvoll.at

Unser Wald

facebook.com/unserwald

Wasseraktiv

facebook.com/wasseraktiv

gen blue

facebook.com/genblue.at

X

BML

x.com/BML_gv_at

Unser Wald

x.com/Unser_Wald

Instagram

BML

instagram.com/bml.gv.at

gen blue

instagram.com/genblue

Wasseraktiv

instagram.com/wasseraktiv.at

Unser Wald

instagram.com/unserwald

LinkedIn

BML

linkedin.com/company/bmlat

YouTube

BML-Video-Portal

info.bml.gv.at/service/video.html

Wasseraktiv

youtube.com/@wasseraktiv6661

gen blue

youtube.com/@genblue_at

Servicestellen

Ombudsstelle und Bürgerservice

Das österreichische Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft hat für die Bürgerinnen und Bürger eine Ombudsstelle mit Bürgerservice eingerichtet. Die Ombudsstelle mit ihrem Bürgerserviceteam nimmt Ihre Anliegen und Fragen zur Land- und Forstwirtschaft, zu den Regionen und zur Wasserwirtschaft gerne entgegen und beantwortet diese in enger Zusammenarbeit mit den Expertinnen und Experten des Bundesministeriums.

Die Ombudsstelle ist per E-Mail unter service@bml.gv.at und telefonisch von Montag bis Freitag von 08:00 bis 14:00 Uhr unter der Servicetelefonnummer 0800 500 198 erreichbar. Weitere Informationen finden Sie unter info.bml.gv.at/service/servicestelle/buergerservice.html.

Ombudsstelle

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML)
Stubenring 1, 1010 Wien, Österreich
E-Mail: service@bml.gv.at

Das Fairness-Büro

Das Fairness-Büro ist eine unabhängige und weisungsfreie Erstanlaufstelle betreffend Handelspraktiken im Zusammenhang mit dem Verkauf von Agrar- und Lebensmittelerzeugnissen für österreichische Bäuerinnen und Bauern, Erzeugergemeinschaften und Lieferanten. Es bietet rasche und unbürokratische Hilfe, steht beratend zur Seite und gibt eine neutrale Einschätzung zum Beschwerdefall. Dabei werden sämtliche Anliegen kostenlos, anonym, vertraulich und unparteiisch behandelt.

Fairness-Büro

Erstanlaufstelle für Beschwerden betreffend Handelspraktiken im Zusammenhang mit dem Verkauf von Agrar- und Lebensmittelerzeugnissen.

Weisungsfreie und unabhängige Dienststelle des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML).

Leitung: Dr. Johannes Abentung
Parkring 12, 1010 Wien, Österreich
Tel.: +43 1 9281654

Allgemeine Anfragen: office@fairness-buero.gv.at

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzungen der Bundesländer Österreichs

B Burgenland
K Kärnten
N, NÖ Niederösterreich
O, OÖ Oberösterreich
S Salzburg
St Steiermark
T Tirol
V Vorarlberg
W Wien

Weitere Abkürzungen

BML Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft
BMLRT Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus
BMNT Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus
BMLFUW ... Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
BMLF Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
EU Europäische Union
GAP Gemeinsame Agrarpolitik
INVEKOS ... Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem
KMU Kleine und mittlere Unternehmen
NUTS Nomenclature des Unités Territoriales Statistiques
Ö, AT Österreich
ÖPUL Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft
ÖROK Österreichische Raumordnungskonferenz

ISO Ländercodes

AL=Albanien, BA=Bosnien und Herzegowina, BG=Bulgarien, CH=Schweiz, CZ=Tschechien, DE=Deutschland, EE=Estland, FI=Finnland, FR=Frankreich, HR=Kroatien, HU=Ungarn, IT=Italien, LI=Lichtenstein, LU=Luxemburg, MD=Moldawien, ME=Montenegro, MK=Nordmazedonien, NO= Norwegen, PL=Polen, RO=Rumänien, RS=Serbien, SI=Slowenien, SK=Slowakei, UA=Ukraine.

Kontakt

Postadresse

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft (BML)
Stubenring 1, 1010 Wien, Österreich

Kontakt

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft (BML)
Tel.: +43 1 71100-0 (Zentralstelle – Telefonvermittlung)
Fax: +43 1 5131679-2525
office@bml.gv.at
bml.gv.at

Bestellhinweis

Bestellung der Broschüre „Zahlen und Fakten 2024“

Im Internet:

Diese Broschüre ist als PDF-Download oder als gedruckte Broschüre (vorbehaltlich Verfügbarkeit) unter info.bml.gv.at/service/publikationen/allgemeine-themen.html erhältlich.

Per E-Mail und telefonisch:

Die gedruckte Ausgabe kann auch (vorbehaltlich Verfügbarkeit) unter service@bml.gv.at oder telefonisch unter 0800 500 198 (Telefonnummer bei Anrufen aus Österreich) beim Bürgerservice des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft bestellt werden.

